

Wöchentlich 50 Pf., monatlich 1,50 M. Im voraus zahlbar, Postbezug 4,20 M. einschließlich 60 Pf. Postgebühren- und 72 Pf. Postbefreiungsgeldern. Kundenabonnements 6.- M. pro Monat.

Der "Vorwärts" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal, die Abendausgaben für Berlin und im Handel mit dem Titel "Der Abend", "Abendblätter", "Berliner Unterhaltungs- und Witzblatt", "Frauenstimme", "Lehrling", "Blitz in die Böhmerwald" und "Jugend-Vorwärts".

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Die einseitige Konzentration der Partei, die in der Reichstagswahl vom 23. März 1928 (einmalig) und in der Reichstagswahl vom 12. März 1929 (zweimalig) das erste Mal 15 Prozent, jedes Mal 18 Prozent erreichte, ist ein Beweis für die Kraft der Partei. Die Partei hat in der Reichstagswahl vom 12. März 1929 15 Prozent, in der Reichstagswahl vom 23. März 1928 18 Prozent erreicht. Die Partei hat in der Reichstagswahl vom 12. März 1929 15 Prozent, in der Reichstagswahl vom 23. März 1928 18 Prozent erreicht.

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3  
Fernsprecher: Köpcke 292-297 Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postkassent: Berlin 37536. - Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Wallstr. 65. Diskontog-Gesellschaft, Depositenkass. Lindenstr. 3

# Eine letzte Warnung.

## Ein ernstes Wort des preussischen Innenministers an die radikalen Organisationen

Der preussische Minister des Innern Orzeszinski erläßt folgende letzte öffentliche Warnung gegen das Treiben radikaler Organisationen:

Die verfassungsmäßig gewährleistete Vereins- und Versammlungsfreiheit, wie das Recht der freien Meinungsäußerung werden in fortschreitendem Maße unter völliger Verkennung ihrer Bedeutung und ihres Zweckes mißbraucht.

Ausdrückliche bedauerlichster Art, die sogar Menschenleben gefordert oder gefährdet haben,

und in Verbindung damit verstekter oder gar offene, zum Teil planmäßig vorbereitete, technisch organisierte Auflehnung gegen die Polizei, bei der Beamte erheblich zu Schaden gekommen sind, sind gerade in letzter Zeit eine häufige Erscheinung. Auch vor Denkmalsbeschädigungen und antisemitischen Friedhöfshändlungen ist man nicht zurückgeschreckt. Vorläufige Anträge, Große und Kleine Anfragen von allen Seiten im Landtage, wie auch weite Kreise der Öffentlichkeit verlangen von mir dringend Abhilfe und fordern mit Recht vorbeugende Maßnahmen.

Ich habe wiederholt Anlaß genommen, vor einer Fortsetzung dieses Treibens, das mit Politik und politischem Kampfe nichts mehr zu tun hat, zu warnen. Zuletzt habe ich am 1. März 1929 im Landtage die aus diesen Vorfällen erkennbare Handlungsweise geißelt und an die Führer der verschiedenen politischen Richtungen und Parteien die dringende Mahnung gerichtet, auf ihre Anhänger in maßgebendem Sinne nachdrücklich Einfluß auszuüben. Meine Warnungen und Hinweise haben bisher bedauerlicherweise nicht überall die notwendige Wirkung gehabt.

Ich wiederhole daher heute noch einmal sehr ernstlich meine Mahnung an alle politischen Organisationen, Bünde und die Führer der ihnen angeschlossenen politischen Parteien und erlaube auch die in Frage kommende Presse dringend, durch Abkehr von dem gerade in den letzten vielfach wieder beobachteten verheerenden und die auch von ihnen für erforderlich gehaltenen Autorität des Staates untergrabenden Ton auch ihrerseits zu einer Befriedung des öffentlichen Lebens beizutragen, so daß politische Meinungsverschiedenheiten wieder in vernünftigen Formen ausgetragen werden und Andersdenkende von ihren politischen Gegnern unbelästigt bleiben.

Wenn dieser letzte Versuch, die politische Betätigung der Staatsbürger im Rahmen der Gesetze gegen jede Beeinträchtigung zu

schützen und die Ausartungen des politischen Kampfes durch Anwendung gewalttätiger Mittel zu unterdrücken, ungehört verhallen sollte, werde ich zum Besten der friedlichen und friedliebenden Bevölkerung gegen die radikalen Organisationen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln rücksichtslos einschreiten. Dabei würde ich auch vor der

### Auflösung solcher Verbände und Vereinigungen

nicht zurückzucken, die gleichzeitig die Form politischer Parteien haben. Die Polizeiverwaltungen in Preußen habe ich mit Erlaß vom heutigen Tage mit entsprechenden strikten Anweisungen versehen.

### Der Erlaß an die Polizeibehörden.

Im Anschluß an den vorstehend veröffentlichten Aufruf hat der preussische Minister des Innern Orzeszinski folgenden Erlaß an die Polizeibehörden gerichtet:

„Unter Hinweis auf diesen Aufruf erlaube ich die nachgeordneten Behörden, auch von sich aus alle Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, dem in letzter Zeit beobachteten Treiben der radikalen Organisationen wirksam entgegenzutreten. Organisationen, die ungeachtet meiner Warnung ihr gefährliches Treiben fortsetzen und dadurch zu erkennen geben, daß sie die Herbeiführung von Friedenschändungen geradezu bezwecken, sind, soweit nicht noch andere gesetzliche Bestimmungen in Frage kommen, gemäß § 2 des Reichsvereinsgesetzes aufzulösen; gegen Veruche, sich weiter zu betätigen, ist nachdrücklich einzuschreiten.“

Öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge, die eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit darstellen, sind vorbeugend polizeilich zu verbieten und zu verhindern. Versammlungen in geschlossenen Räumen, deren unfriedlicher Charakter von vornherein feststeht, sind gleichfalls vorbeugend zu verbieten; Versammlungen in geschlossenen Räumen, die nach Beginn einen unfriedlichen Charakter annehmen, sind polizeilich aufzulösen.“

Im übrigen verweist der Minister auf seine früheren einschlägigen Rundverlässe mit der Mahnung, daß eine nochmalige örtliche Verwarnung von Organisationen, die sich Ausschreitungen zuschulden kommen lassen, im Hinblick auf seinen obigen Aufruf nicht mehr in Erwägung zu ziehen ist. Die Ober- und Regierungspräsidenten werden angewiesen, über alle Maßnahmen der erörterten Art dem Minister alsbald zu berichten.

# Wahlfrühling.

## Wichtige Wahlen — und interessante.

Die Nachricht, daß demnächst im Lande Sachsen gewählt werden soll, hat auf die Sozialdemokratische Partei weit über die grünweißen Grenzen hinaus elektrisierend gewirkt. Manchem von uns geht es da wie dem berühmten alten Schlachtruf, das die Ohren spitzt, wenn die Trompete tönt. Seit es im Deutschen Reich ein allgemeines Wahlrecht gibt, also immerhin schon seit zwei Menschenaltern, ist für die sozialistische Arbeiterbewegung der Wahlkampf das große Erleben. In seinem Ausgang messen wir die Weite unseres Fortschritts und das Wachstum unserer Macht.

Indes fordern die sächsischen Landtagswahlen diesmal aus besonderen Gründen, über die noch manches zu sagen sein wird, erhöhtes Interesse. Für heute sei nur ein Punkt hervorgehoben. Seit durch das Verhältniswahlrecht die Nachwahlen abgeschafft sind, gibt es zwischen den Hauptwahlen nur eine Möglichkeit, den Wandel der Massenstimmungen kennen zu lernen; sie ergibt sich bei Landtags- und Kommunalwahlen. Nun kann der Fall leicht eintreten, daß den sächsischen Landtagswahlen Neuwahlen zum Reichstag auf dem Fuße folgen. Denn wenn der im Mai vorigen Jahres gewählte Reichstag bei seiner Aufgabe, einen in Ausgaben und Einnahmen balancierenden Haushaltsplan zu schaffen, versagen sollte, würde kaum etwas anderes übrig bleiben als ein neuer Appell an das Volk. So gibt die Möglichkeit, daß sie nur ein Vorpiel zu neuen Reichstagswahlen sein könnten, den Wahlen in Sachsen nach der besonderen Bedeutung.

Für uns als internationale Sozialisten sind natürlich nicht nur die Wahlen in Deutschland wichtig, sondern auch die in den anderen Ländern. Hier sind es die englischen Wahlen vom 30. Mai, die unser besonderes Interesse beanspruchen. Der Gedanke, daß das größte Reich der Welt in einigen Monaten zum zweitenmal in seiner Geschichte eine Regierung der Arbeiterpartei an seiner Spitze sehen könnte, wirkt auf uns faszinierend. Wohl wissen wir, daß ein sozialistischer Wahlsieg noch nicht genügt, um die sozialen Verhältnisse Englands und des britischen Weltreichs im Sinne unserer Ideale umzugestalten, sondern daß so große Ergebnisse nur durch jahrzehntelange kontinuierliche Wirkung nach der gleichen Richtung zu erzielen sind. Aber wer wollte darum die ungeheure Bedeutung eines englischen Arbeiterregimes unterschätzen! Um sie zu würdigen, genügt es, an die auserwählte Politik zu denken.

Sozialisten in einer Regierung, besonders der eines großen Staates, bedeuten soviel an der Sicherung des Weltfriedens. Von einer englischen Arbeiterregierung darf man erwarten, daß sie eine selbständige Außenpolitik der Friedenssicherung und der Völkerverständigung im Sinne der Gerechtigkeit und Humanität treiben wird. Sie wird das um so eher können, wenn die Sozialdemokratie in Deutschland ihren Einfluß erhält und womöglich noch stärkt, und wenn auch in anderen europäischen Ländern die Macht des internationalen Sozialismus wächst.

Nicht nur in England, sondern auch in Belgien und in Dänemark gehen unsere Genossen mit ausgezeichneten Aussichten in den Wahlkampf. Belgien und Dänemark sind unsere Nachbarn; die guten Beziehungen, die zwischen den Sozialisten jenseits und diesseits der Grenzen bestehen, haben wesentlich dazu beigetragen, das Verhältnis auch zwischen den Staaten zu verbessern. Diese für alle Beteiligten nützliche Wirkung muß sich verstärken, wenn die Sozialisten haben und drüben entscheidenden Einfluß auf die auswärtige Politik erhalten.

Sachsen-Deutschland, England, Belgien, Dänemark, das sind die wichtigen Wahlen, die bevorstehen. Es gibt aber auch interessante. Wichtig sind die Wahlen in Ländern, in denen eine wirkliche Volksvertretung gewählt wird, worauf dann aus dieser die Regierung hervorgeht. Interessant sind die Wahlen in anderen Ländern, in denen — wie einst im seligen Dreiklassen-Preußen — auch heute noch die Parole gilt: „Wählen dürft ihr zwar, aber es hilft euch nichts!“

Wichtig sind die Wahlen dort, wo jeder einzelne Wähler, nachdem er die Aufrufe aller Parteien gelesen, in voller Freiheit seine Entscheidung trifft und wo aus dem Willen aller Einzelnen der Staatswille emporkommt. Interessant sind aber die Wahlen auch dort, wo ihr Ergebnis schon von vornherein feststeht und wo sich die Diktatur ihrer nur als Mantel bedient, weil sie sich doch nicht mehr getraut, ganz nackt über die Straße zu gehen.

In den absolutistischen Staaten, wie sie noch vor einem Jahrhundert den dreifachen Raum Europas ausfüllten, gab es überhaupt keine Wahlen. Die Oberschicht regierte kraft „historischen Rechts“; ihr wäre es als ein Herabsteigen in den Sündenpfuhl der Revolution erschienen, hätte sie sich der Wähler auch nur als Staffage bedienen sollen. Die Dikta-

## Kriegszustand in Nanking.

### Infolge linksradikaler Kundgebungen.

Peking, 23. März.

Am Freitag kam es in Nanking zu Straßenunruhen. Linksgerichtete Kuomintangmitglieder und Kommunisten erschienen im Regierungsgebäude und verlangten den sofortigen Rücktritt und Neubildung der Regierung mit Einschluß der linken Gruppen. In Nanking, Peking und Tientsin wurden Verhaftungen vorgenommen. Über Nanking ist der Kriegszustand verhängt worden. In den Arbeiterquartieren ging die Polizei gegen Demonstrationen vor, die politische Gefangene aus der Kommandantur befreien wollten.

### Heilloser Wirrwarr.

Schanghai (über Paris), 23. März. (Ag. Indopacifique.)

Der dem Heere des Marshalls Fengpuhsiang angehörende General Weinjichau beteuerte seine Loyalität gegenüber Nanking, läßt aber seine Truppen auf Nanking marschieren. In Hankau haben die Militärbehörden Kulissen gezwungen, Munition, Waffen und Gepäck zu transportieren. Am Arsenal in Hongkong wird Tag und Nacht an der Fertigstellung von Munition gearbeitet. Die Truppen von Wuhan unter dem Befehl des Generals Jehschin verfolgen die Regierungstruppen weiter bis über die Honan- und Kiangsi-Grenze hinaus und drängen bereits in die Kiangsi-Provinz ein. Die Mobilisierung der Regierungstruppen erstreckt sich auf mehr als acht Divisionen, durchweg ehemalige Truppen der ersten Armeegruppe des Generals Tschiangkai-scheh. Letzterer hat sich zum Verteidiger des Staates und der Gesetze der Kuomintang ausgerufen. Die Vermittler bemühen sich weiter, einen Bruch zu verhindern, aber es scheint dazu bereits zu spät zu sein. Die Festnahme von Diktatoren, dem gewesenen Machthaber in Hankau, wird befohlen. Die Regierungstruppen sind in die Honan-Provinz eingerückt. Die ausländischen Truppen konzentrieren sich um die wichtigsten Städte. General Tschiangkai-scheh hat erklärt, die Nanking-Regierung sei eine revolutionäre Regierung. Er werde nicht zögern, zu revolutionären Maßnahmen zu schreiten, um den Triumph der Grundzüge der Revolution zu sichern.

## Die Kämpfe in Mexiko.

### Ueberläuferbericht von den Rebellen.

Mexiko, 23. März.

Präsident Portes Gil erhielt aus Mazatlan die Mitteilungen eines übergelaufenen Offiziers der Rebellenarmee. Der Ueberläufer sagte aus: Die Führer der Rebellen haben den vor Mazatlan stehenden etwa 3000 Mann versichert, daß in nächster Zeit etwa 2000 sogenannte religiöse Insurgenten zu ihrer Unterstützung eintreffen würden. Die Aufständischen öffnen überall auf ihrem Vormarsch nach Mazatlan die Kirchen und kündigen die baldige Rückkehr der Priester an. Wie der Ueberläufer weiter mitteilte, ist man bei der Armee der Aufständischen unentschieden, ob man Mazatlan belagern oder nach Süden marschieren soll. Die Führer der mexikanischen Armee bezweifeln, daß überhaupt ein ernstlicher Angriff auf Mazatlan erfolgen werde.

Wie die Regierung mitteilt, haben 300 Aufständische gestern die Stadt Benavillo bei Mazatlan im Staate Sinaloa angegriffen, sind jedoch zurückgeschlagen worden und zogen sich nach Coloblanca zurück.

### Calles berichtet.

Mexiko, über New York, 23. März. (Associated Press.)

Calles benachrichtigte die Regierung, daß er 12 Regimenter Kavallerie in Stärke von etwa 5000 Mann von Torreon nach den Staaten Guajarata und Jalisco zur Bekämpfung der „katholischen Revolte“ entsandt habe und daß die Vorbereitungen zum Vormarsch der Truppen des Generals Almazan von Torreon auf Chihuahua im Gange seien; der Vormarsch erleide jedoch eine gewisse Verzögerung, da die Eisenbahnlinien zum Teil durch die Aufständischen zerstört worden sind.

Die Mörder des Karamer Journalisten Schlegel sind bisher nicht ermittelt. 15000 Mark sind als Ergänzungslohn ausgesetzt.

Die Auflösung des dänischen Folkething ist durch den König zum 23. April, dem Neuwahltag, erfolgt. Erdbert die Sozialdemokratie dabei — was allgemein erwartet wird — sechs Siege, so wäre eine sozialdemokratische Regierung gesichert.



toren von heute können dieser Staffage nicht mehr entbehren. Wer beschreiben ist, kann auch hier von Fortschritt reden.

Die Wahlen in Deutschland, England, Belgien, Dänemark usw. sind wichtig. Aber auch die Wahlen in Russland und in Italien sind interessant.

Russland hat in den letzten Wochen neue Sowjets gewählt. Italien wählt heute ein neues Faschistenparlament. Was an den russischen Wahlen frappiert, ist die Tatsache, daß auch der offen zugestandene und zum Prinzip erhobene Terror, verbunden mit der Ausschließung bestimmter Gruppen vom Wahlrecht, keine kommunistischen Mehrheiten zu schaffen vermag. So wurden nach den bisher vorliegenden Nachrichten in den Städten zwar immerhin 49,4 Proz. Kommunisten gewählt, auf dem Lande aber, wo die erdrückende Mehrheit des russischen Volkes wohnt, nur 13,2 Proz. Das ist bedeutend weniger, als was die Deutsche Sozialdemokratie ganz ohne Terror in so agrarischen Kreisen wie Ostpreußen, Pommern und Westpreußen erzielt hat. (1928: 20,8, 24,6 und 34,2 Proz.) In Deutschland freilich verteilt sich die nichtsozialdemokratische Wählerschaft auf Parteien, die an der Bildung des Staates mitwirken gleichberechtigt mitwirken. In Russland werden die nichtkommunistischen Wähler — da alle Parteien außer der kommunistischen verboten sind — als „parteilos“ geführt. Das Nebengewicht der Parteilosen bei den Wahlen ändert nicht das allergeringste an der Herrschaft der kommunistischen Partei im Staate.

In Russland gibt es keine geheime Abstimmung. Wie es zugeht, hat vor kurzem kein geringerer als Trotzki erzählt:

Die Lösung der geheimen Abstimmung zeigt den Wunsch der Arbeiter, den Druck beseitigt zu sehen. Warum hast du nicht dagegen gestimmt? Wenn geheime Abstimmung wäre, dann wäre es eine andere Sache. Jetzt steht der Apparatschik auf der Tribüne und schaut den Abstimmenden auf die Hände. Oder die Frau zieht ihn am Kermel: „Stimme lieber nicht!“

Das sind die interessantesten Wahlen und Abstimmungen in Russland.

Am heutigen Sonntag wird nun auch in Italien „gewählt“. Es gibt eine Liste von 400 Oberfaschisten, die allein gewählt werden darf. Jeder „Wähler“ erhält zwei Zettel mit der Frage: „Stimmen Sie für die Liste der Abgeordneten, die der hohe Rat des Faschismus bezeichnet hat?“ Einer der Zettel ist weiß und trägt die Aufschrift „Ja“. Der andere ist weiß und trägt die Aufschrift „Nein“. Da muß die Wichtigkeit festgestellt werden kann, wie jeder stimmt hat, grenzt die Abgabe eines weißen Zettels an Selbstmord. Aber auch das Fernbleiben von der „Wahl“ bedeutet kaum eine geringere Gefahr, denn es macht verdächtig.

Der schamlose Bleichzitter-Schwindel Louis Napoleons vom Jahre 1851 erscheint gegenüber diesem Verfahren beinahe als eine saubere Wahlhandlung.

Italien wird also heute Witternacht um zwölf — so lange dauert der Akt — sein garantiert hundertprozentiges Faschistenparlament haben. Es wird mit erdrückender Mehrheit gewählt sein. Und unsere deutschen Diktaturapostel werden Bauklöße staunen über diese herrliche Einmütigkeit eines Volkes. Dieser Mussolini — ja, wenn wir den hätten! (Nebengedanke: Otto Braun macht es ja leider doch nicht!)

Bändlich, fittlich! Jedes Land hat seine Gebräuche, seine Erfahrungen, seine Kulturstufe. Es liegt uns nichts daran, andere verächtlich zu machen und uns aufzublähen, daß wir es so weit gebracht haben. Der Vergleich zwischen den zweierlei Wahlen, den wichtigen und den interessanten, ist aber deshalb notwendig geworden, weil es bei uns rechts und links sonderbare Schwärmer gibt, die uns das, was wir in Italien und in Russland sehen, als „Fortschritt“ aufschwätzen wollen. Für diesen Fortschritt, mag er nach der einen oder nach der anderen Richtung gesucht werden, bedanken wir uns. Wir können in den russischen und den italienischen „Wahlen“ nichts anderes erblicken als ein Kompliment des Lasters vor der Tugend — und dieses Kompliment fällt verdammt sinnlos aus. Es spricht nicht für die innere Stärke der Diktatursysteme, daß sie das äußere Gebahren der Demokratie nachzuahmen genötigt sind, daß sie so tun müssen, als ob das Volk auch bei ihnen etwas zu sagen hätte.

Und so kommen wir zu dem Schluß: Wenn nun einmal das Wählen nicht entbehrt werden kann, auch nicht im faschistischen Italien und im bolschewistischen Russland, dann wollen wir die Wahl nicht zu einer schmutzigen Komödie entwürdigen, sondern so wählen wie bisher, nämlich ehrlich und sauber. Aus ehrlichen und sauberen Wahlen möge der Sieg der Sozialdemokratie hervorgehen in Sachsen und in ganz Deutschland, in England, in Belgien, in Dänemark, überall in der Welt!

## Wahlvorbereitungen in Sachsen.

Wahltermin „so rasch als möglich“.

Dresden, 23. März.

Zunächst wird gemeldet: Nachdem der Staatsgerichtshof in Leipzig gestern die sächsischen Landtagswahlen vom 31. Oktober 1926 für ungültig erklärt hat, ist das Kabinett zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten, um die Lage zu besprechen. In der Sitzung ist festgestellt worden, daß nach der Geschäftsordnung des Staatsgerichtshofes das Urteil mit der Zustellung an die Beteiligten wirksam wird. Das Kabinett war darüber einig, daß schon mit Rücksicht auf die Verabschiedung des Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1929/30 die Wahl so rasch als möglich stattfinden müsse. Infolgedessen sind die Vorbereitungen schon jetzt zu treffen. Die Festlegung des Wahltermins bleibt vorbehalten.

## Republikanische Personalpolitik.

Ein Sozialdemokrat Ministerialdirektor im R. d. J.

Reichsinnenminister Severing hat den sozialdemokratischen Polizeipräsidenten von Magdeburg, Dr. Rengel, zum Ministerialdirektor im Reichsinnenministerium ernannt. Er wird dort die Leitung der Verfassungsabteilung übernehmen. Diese hatte unter dem Bürgerminister v. Kaule der Deutschen Nationalen v. Kameke inne. Sofort nach Severings Amtsantritt wurde der schwarzweisse „Verfassungsschützer“ zur Disposition gestellt.

# Parteienkämpfe in Frankreich.

Die Reaktion hofft auf die Kommunisten. — Ist eine Linksmehrheit möglich?

Paris, 23. März. (Eigenbericht.)

Wie in allen Ländern, die in den blutigen Wirbelstürmen der Jahre 1914—1918 hineingerissen worden sind, ist es auch in Frankreich nach dem Kriege in den politischen Parteien zu schweren Krisen gekommen. Ueber ein Jahrzehnt ist seit dem Waffenstillstand vergangen, ohne daß die einzelnen Parteien ihr inneres Gleichgewicht erlangt hätten.

Am raschesten hat sich die französische sozialistische Partei wiedergefunden. Aus den Trümmern, die 1920, nach der Spaltung von Tours, übrig geblieben waren, hat sie den Weg zur Reorganisation und zu Wahlerfolgen mit größerer Beharrlichkeit zurückgelegt als das vorausgesehen werden konnte. Organisatorisch steht sie zweifellos heute an erster Stelle. Innerlich ist sie geschlossen als jede andere Partei. Die Aktivität ihrer hundert Mann starken Kammerfraktion beweist der öffentlichen Meinung täglich, daß sie sich keineswegs mit der Kritik des Bestehenden begnügt, sondern in positiven, bis ins einzelne ausgearbeiteten Gesetzesvorschlügen den Weg zeigt, den sie selbst gehen würde, wenn sie über eine Mehrheit verfügt.

Die kommunistische Partei ist in den letzten beiden Jahren so zurückgegangen, daß die bürgerlichen Rechtsparteien, die früher mit dem bolschewistischen Gespenst außerordentlich gute Geschäfte machten, nicht mehr ernsthaft davon zu sprechen wagen. Diese Zurückhaltung hat allerdings auch noch den einen anderen Grund.

Die Reaktion ist der kommunistischen Partei dankbar dafür, daß sie bei Wahlen im zweiten Gang überall die kommunistischen Kandidaten aufrecht erhält.

Infolgedessen wurden die Kandidaten der Rechten mehr als einmal Sieger. Erst am letzten Sonntag wurde im Departement der Haute-Vienne ein reaktionärer Pariser Rechtsanwalt dank der kommunistischen Taktik gegen den Sozialisten Valière mit hundert Stimmen Mehrheit in die Kammer gewählt.

Im Jahre 1919 war der Nationale Block mit dem Ruf: „Gegen den Bolschewismus“ in den Kampf gezogen. Im Jahre 1924, bei den Neuwahlen, versuchten die Rechtsparteien dieses Mandat zu wiederholen, jedoch ohne Erfolg. Vier Jahre später standen sich die alten Parteiformationen, wie sie vor dem Kriege bestanden, wieder gegenüber. Auf der einen Seite die ganz- und halbfaschistischen Gruppen, auf der anderen die sozialistische und die radikalsozialistische Partei, deren Wähler fast überall, wo ein zweiter Wahlgang ausgefochten werden mußte, zusammenmarschierten. Damals schlangten die Kommunisten den Rechten Parteien stehendenfuß Mandate zu, die eigentlich Sozialisten oder Radikale hätten zufallen müssen. Ohne diesen Verrat würde die Kammer heute eine ausgesprochene Linksmehrheit besitzen. Darüber sind sich auch die Rechtsparteien im klaren. Immerhin befürchten sie für die Zukunft, daß die kommunistische Taktik nicht von unbegrenzter Dauer sein und auch nicht immer von einer genügend großen Wählerzahl befolgt werden könnte. Sie suchen deshalb heute schon sich gegen die kommende Gefahr einer etwa unter dem Einfluß der Sozialisten stehenden

den Mehrheit zu schützen. Die Frage, wie dieses Ziel erreicht werden soll, hat im Lager der bürgerlichen Rechts- und Mittelparteien tiefgehende Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen. Die unheilbar nationalistisch-reaktionären Elemente wollen den Trennungsstrich nach links so scharf als möglich gezogen wissen. Sie predigen den schärfsten Kampf gegen die Sozialisten und gegen die bürgerlichen Radikalsozialen. Eine andere Gruppe erstrebt dagegen eine Verständigung mit den Radikalsozialen. Sie erhofft davon die Dauer die völlige Ausschaltung der Sozialisten von jedem praktischen Einfluß auf die Regierungsgeschäfte.

Diese Tendenzen sind kürzlich in Dijon auf einem Kongress der „Demokratischen Vereinigung“ in äußerst scharfer Weise zum Ausdruck gekommen. Der durch und durch reaktionäre Pariser Abgeordnete Paul Reynaud forderte den Kampf gegen die Sozialisten und Ablehnung einer Gemeinschaft mit den Radikalsozialen, solange sie nicht bedingungslos in die antisozialistische Front eintreten. Der Abgeordnete des Jura-Departements und Vizepräsident der Kammer Emile Flaudin trat im Gegensatz dazu als Herold einer neuen „Mittelpartei“ auf, deren Gründung er bereits seit Monaten betreibt, um den gegenwärtigen entscheidenden Einfluß der äußersten Rechten zu brechen und den Radikalsozialen die Möglichkeit zu geben, in dem Zeit der „Konzentration“ den Weg zur Regierungsmehrheit zurückzufinden. Flaudin, der einst zu den Hoffnungen des Nationalen Blocks gehörte, hat sein Ruder seit Wochen etwas nach links gedreht, trotzdem gerade augenblicklich die Rechtsmehrheit in der Kammer fast unerschütterlich zu sein scheint.

In Wirklichkeit aber glaubt niemand an diese Unerforschlichkeit.

Allerdings ist noch nicht vorzusehen, unter welchen Umständen das Kabinett Poincaré eines Tages gestürzt werden könnte. Die starken Mehrheiten, die es erst in der letzten Woche in der Kammer fand, stellen sowohl für seine Anhänger wie für seine Gegner eine Ueberraschung dar. Viele Politiker glauben, daß sich Poincaré bis zum Ende der Legislaturperiode, d. h. bis zum Jahre 1932 halten wird. Andere verkünden: „Die Mehrheit ist zu groß, um dauerhaft zu sein.“ In der sozialistischen Partei sind die Meinungen geteilt. Ein Teil vertritt die Auffassung, daß während der gegenwärtigen Legislaturperiode kaum die Bildung einer Linksmehrheit mit Einschluß der Sozialisten möglich sein wird. Andere haben dennoch die Hoffnung nicht aufgegeben, wenigstens während der zweiten Hälfte der gegenwärtigen Legislaturperiode den Einfluß der Rechten brechen und ihr eine Linksmehrheit entgegenstellen zu können. Im Lager der Radikalsozialen werden ähnliche Auffassungen vertreten. Auch hier sind die Meinungen nicht übereinstimmend. Aber es scheint sich im Lager dieser Partei doch mehr und mehr die Auffassung durchzusetzen, daß es nicht möglich ist, dauernd die Rolle der Opposition zu spielen. Poincaré wünscht die Radikalsozialen zweifellos bald wieder an seiner Seite zu sehen. Er möchte aber andererseits auch die gegenwärtige Mehrheit nicht verlieren. Das eine schließt jedoch das andere aus.

Wie aber schließlich das politisch-parlamentarische Pendel ausschlagen wird, hängt letzten Endes von den im kommenden Mai stattfindenden Gemeindevahlen ab.

## Schlächter gegen Staatssekretär.

Eine anmaßende Beleidigungsklage.

Hamburg, 23. März.

Die Hamburger Schlächterinnung hat Beleidigungsklage gegen den Staatssekretär im Reichsernährungsministerium Dr. Heutamp erhoben, der am 27. November 1928 in der Sitzung des Reichstagsausschusses erklärte, die Preise für Geflügel seien bei den Schlächtern bis zu 77 Prozent teurer als in den Läden der Konsumgenossenschaften.

Die Hamburger Schlächter haben den Zug der Justiz zur Einmischung in die Politik erkannt. Wenn künftig die Amtsrichter entscheiden, wer bei wirtschaftspolitischen Auseinandersetzungen recht hat, kann es heiter werden!

## Korrigierter Heldenmut.

Das schwarzweisse Gemeindefolkium.

Der republikanische Beschwerdestelle E. B. Berlin war gemeldet worden, daß das Gemeindevorstandskomitee in Jschorlau am 15. Januar 1929 einen förmlichen Antrag angenommen hatte, in dem die Anschaffung einer schwarzweissen Fahne beschlossen wurde. „Diese wird anlässlich der Reichsgründungsfeier am 18. Januar zum ersten Male gehißt.“ Wegen dieses Tatbestandes wandte sich die republikanische Beschwerdestelle Berlin an die Sächsische Amtshauptmannschaft Schwarzburg und erhielt unter dem 21. März 1929 folgenden Bescheid:

„Auf das Schreiben vom 25. Januar 1929 wird mitgeteilt, daß die Gemeindevorstandskomitee in Jschorlau den ungelegenen Befehl über die Beflaggung des Gemeindefolkiums ausgesprochen haben. Die Amtshauptmannschaft, S. A. gez. Große, Reg. Rat.“

Die sächsische Presse hat den Befehl von Jschorlau als wesentlichen Vorstoß für die schwarzweissen Farben gefeiert. Die Freude ist schon wieder vorbei.

## Stahlhelmjargon.

Illustration zu offiziellen Erklärungen.

In einer Stahlhelmsammlung in der Ortsgruppe Sprottau sprach ein gewisser Rittmeister a. D. Reinecke-Hannau über das Thema: „Das Volksbegehren im Stahlhelm und die politische Lage“.

Nach dem Bericht des „Sprottauer Lageblatts“ erklärte der Redner gegenüber der Reichsregierung: „Das Ganze nennt sich dann Kabinett anstatt Wurstfabrik. Verantwortung und Pflichtgefühl kennen die Leute nicht.“ Die Außenpolitik Stresemanns sei bisher erfolglos gewesen, denn „hinter diesen Clowns, den sogenannten Ministern, steht doch die internationale Hochfinanz und die Minister tanzen danach.“ „Neuer Zwiespalt und Uneinigkeit.“ so erklärte er weiter, „wird unter den Arbeitern nur geläutert, weil die Leute, die dahinterstehen, Lenin, Lenin und wie die Schweine alle heißen, nur auf dem Boden der Uneinigkeit Geschäfte machen. Und da stellen sich diese

Bumpen hin und sagen, das Volk sei verführt worden von den nationalen Kreisen.“

Wenn Herr Seidte den Staat einen Sauhaufen nennt, schimpfen die Kleinen von den Seinen noch gemeiner. Der Stahlhelmjargon ist nicht zu übertreffen.

## Vertagung des Landtags.

Notgesetz zur Verlängerung der Steuern.

Der Preussische Landtag erledigte am Sonnabend in zweiter Lesung den Etat des Finanzministeriums. Die Debatte nahm nach vier Stunden in Anspruch, war aber dafür inhaltlich vollständig leer. Dann ging der Landtag in die Osterferien.

Die Etatberatung ist immerhin soweit gefördert, daß für die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten an zu verabschiedenden Vorschlägen nur noch übrig sind der Kultusetat, der Etat der Bergverwaltung, der Etat des Ministerpräsidenten und die Allgemeine Finanzverwaltung. Die Tagungszeit der Parlamente ist in der Frühjahrsession sehr beschränkt, weil von den vier Wochen, die an sich zur Verfügung stehen, noch die Zeit für den demokratischen und den kommunistischen Parteitag abgeht.

Inzwischen wird am Dienstag der Ständige Ausschuss die preussischen Steuern als Notgesetz für ein Jahr verlängern. Die ordnungsmäßige Verlängerung dieser Gesetze durch den Landtag hat bekanntlich der Obstruktionsblock verhindert, dem Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei und Kommunisten angehören. Irgendwelchen Effekt haben sie damit nicht erreicht, es sei denn der eine, daß eine kurze Sitzung des Ständigen Ausschusses in der Karwoche notwendig geworden ist.

Eine neue Komplikation ist bei der Gewerbesteuer eingetreten, weil der Staatsrat gegen das Gesetz Einspruch erhoben hat: er hatte zu starke Bedenken gegen die Heranziehung der freien Berufe zur Gewerbesteuer. Diese Frage wird nicht den Ständigen Ausschuss beschäftigen, sondern dem Landtag nach seinem Wiederzusammentritt im April zur Entscheidung vorgelegt werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Landtag den Einspruch des Staatsrates mit der verfassungsmäßig notwendigen Zweidrittelmehrheit verwerfen wird.

Nurher dem Etat werden den Landtag drei wichtige Beschlüsse beschäftigen, das große Umgemeindungs-gesetz für den Westen, das schon im vorigen Landtag durchherab, aber nicht verabschiedete Städtebaugesetz und der Polizeifolienausgleich. (Finanzausgleich.) Die diesjährige Landtagssitzung wird daher ziemlich weit in den Hochsommer hinein ausgedehnt werden müssen.

Die nächste Sitzung des Landtages ist am 11. April.

## Der Einspruch des Staatsrats.

Der Preussische Staatsrat beschloß mit 37 gegen 21 Stimmen, entsprechend dem Antrag seines Hauptausschusses, gegen das vom Landtag beschlossene Gesetz über die Regelung der Gewerbe- und Berufssteuer 1929 Einspruch einzulegen. Für den Einspruch stimmten Arbeitgemeinschaft und Zentrum. Zur Begründung wurde erklärt: Der Staatsrat erachtet, ohne die Frage der Besteuerung der freien Berufe und die anderen Änderungen des Gesetzes gegenüber der Regierungsvorlage materiell zu behandeln, den Zeitpunkt nicht für geeignet, die schwierige Frage der Neuordnung des Gewerbesteuerrechts vorzunehmen, da das Gewerbesteuerrecht zurzeit in der Reichsgesetzgebung neu geregelt wird.



## Zeitungsverbote und ihre Begründung. Gegen rechtsradikale Heftblätter.

Vor einigen Tagen wurde die in Jhehoe erscheinende „Schleswig-Holsteinische Tageszeitung“ wegen des in ihrer Nr. 33 veröffentlichten Artikels „Die weißen Juden“ für den Umfang der Provinz Schleswig-Holstein auf die Dauer von vier Wochen verboten. Das Verbot erfolgte auf Grund der §§ 8 Abs. 1 und 21 des Reichsgesetzes zum Schutze der Republik und umfaßte auch jede angeblich neue Druckschrift, die sich sachlich als die alte darstellt. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst der Begründung des Verbotes entnimmt, stellt der genannte Artikel in seiner Gesamtheit eine fortgesetzte bewußte und gewollte Beschimpfung eines Mitgliedes der republikanischen Reichsregierung, nämlich des Reichsaußenministers Dr. Stresemann, dar und würdigt dadurch öffentlich die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reiches herab.

Ebenfalls auf Grund der §§ 8 Abs. 1 und 21 des Gesetzes zum Schutze der Republik ist bekanntlich das Erscheinen der Tageszeitung „Ostpreussisches Tageblatt“ in Insterburg wegen des Artikels „Volksstrauertag“ auf die Dauer von vier Wochen verboten worden. Gegen das Verbot legte das Blatt beim Oberpräsidenten Beschwerde ein, zu der der Oberpräsident in ablehnender Weise Stellung nahm. Der preussische Minister des Innern brachte hierauf dem 4. Stroffnat des Reichsgerichts in Leipzig gegenüber folgende Stellungnahme zum Ausdruck:

Er helfe der Beschwerde aus den Gründen der angefochtenen Verfügung und der ergänzenden Stellungnahme des Oberpräsidenten im Begleitbericht vom 9. März 1929 nicht ab und beantrage, die Beschwerde als unbegründet zurückzuweisen. Der Inhalt des beanstandeten Zeitungsartikels stelle insbesondere unter Berücksichtigung der bekannten republikfeindlichen Tendenz des „Ostpreussischen Tageblatts“, das seine Gelegenheit zur Schmähung der verfassungsmäßigen Staatsform, ihrer Einrichtungen und höchsten Vertreter vorübergehen lasse und in verhältnismäßig kurzer Zeit bereits dreimal wegen Vergehens gegen das Republiksschutzgesetz verboten worden mußte, sowie nach dem ganzen Zusammenhang des Artikels zweifellos eine bewußte und gewollte Herabsetzung der verfassungsmäßigen parlamentarisch-demokratischen republikanischen Staatsform dar. Auch die Dauer des verfügten Verbotes erachte der Minister den Umständen nach für durchaus angemessen.

Endlich wurde vor einigen Tagen die in Jhehoe erscheinende Tageszeitung „Das Landvolk“ auf Grund der §§ 8 Abs. 1 und 21 des Republiksschutzgesetzes für den Umfang der Provinz Schleswig-Holstein auf die Dauer von vier Wochen verboten. In mehreren Artikeln wurde die Republik sowie Mitglieder der ehemaligen und gegenwärtigen Reichsregierung in der schwersten Weise angegriffen, insbesondere wurden dem Mitglied der republikanischen Regierung des Reiches, dem Reichsanwalt Müller, landesverräterische Absichten vorgeworfen. Die Begründung des Verbotes kommt daher zu folgendem Schluß:

Bei Berücksichtigung der Tendenz der Zeitung, die als Kampfblatt der schleswig-holsteinischen „Landvolkbewegung“ eigens zu dem Zweck gegründet worden ist, für die der republikanischen Staatsform und den Einrichtungen des heutigen Staates gegenüber scharf und feindselig eingestellten Bestrebungen und Ziele dieser Bewegung Propaganda zu machen und täglich in kaum zu überbietender Weise gegen die Regierung hegt, kann der in Nr. 15 der genannten Zeitung erfolgte Abdruck des Briefes eines Mitgliedes der Redaktion mit der Ueberschrift und den anschließenden Bemerkungen der Schriftleitung nur den Sinn haben, die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform bewußt herabzumühen und zu beschimpfen.

## Pilsudski mit der Säge.

### Rassenspannung misliebiger Offiziere.

Warschau, 23. März.

Das polnische Kriegsmilitär hat etwa 300 Offiziere in den Rangstufen vom Major bis zum Obersten in den Ruhestand versetzt; daselbst steht etwa der doppelte Joch von Hauptleuten und Oberleutnants bevor. Die „Gazeta Warszawska“ kritisiert diese Maßnahmen des Kriegsministeriums. Ein großer Teil der zurückgestellten Offiziere habe noch durchaus nicht die Altersstufe erreicht, die die Entlassung rechtfertigen würde; ein großer Teil der Offiziere sei vor der Veretzung in den Ruhestand einer „Prüfung ihres Gesundheitszustandes“ unterworfen worden, die tatsächlich nur ein mit allerlei Schikanen ausgestattetes Examen darstelle, bei welchem die Prüflinge durchfallen mußten. Das Blatt behauptet, daß einem zur „Abfertigung“ vorgemerkten Offizier die Frage vorgelegt wurde: „Wieviel ist 25 x 1767?“ Da der Offizier nicht in einer Minute antworten konnte, wurde „Bedächtnis schwäche“ bei ihm festgestellt. Im Offizierskorps werde durch diese ganze Aktion Erbitterung und Unsicherheit hervorgerufen, was die Arbeitsfreudigkeit im Heeresdienst lähmen würde.

Die „Gazeta Warszawska“ ist ein Organ der Nationaldemokraten, die zu Pilsudski in Opposition stehen. Wenn das Blatt auch die Frage der politischen Richtung der entlassenen Offiziere nicht berührt, so ist doch anzunehmen, daß die plötzliche „fürchterliche Musterung“ im Offizierskorps zur Entfernung derjenigen führen soll, die dem Pilsudski-Lager unabweisbar sind.

## Sejmausschuß gegen Regierung.

Warschau, 23. März.

Die Regierung hatte auf Grund des Paragraphen 116 der Verfassung die Ermächtigung gefordert, vom 1. April 1929 bis zum 31. März 1930 Staatsbeamte ohne jede Begründung zu entlassen. Die Opposition im Sejmausschuß wollte die Anwendung des § 116 nur für drei Monate zugestehen. Der Vorsitzende wünschte die Angelegenheit als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu setzen. Die Opposition lehnte jedoch ab, daß vorher andere Fragen bearbeitet werden. Durch diesen Beschluß geriet, brach der Vorsitzende die Verhandlung sofort ab und schloß die Sitzung.

## Seegefecht im Atlantik.

### Britischer Schoner schmuggelverdächtig und versenkt.

New York, 23. März.

Der in Britisch-Honduras beheimatete Schoner „Amalona“ traf auf der Höhe der Küste von Louisiana mit zwei USA-Küstenwachschiffen zusammen, die auf ihn Kontrebände vermuteten und ihn deshalb zum Halten aufboten. Da das englische Schiff das Signal nicht beachtete, kam es zu einem Gefecht, das mit der Versenkung des Schoners endete. Die ganze Besatzung, mit Ausnahme eines schwarzen Matrosen, wurde gerettet.

Dr. Rißla und Roffe, die bekannten Führer der Ethik-Autonomisten, waren zu Departementsrüden gewählt worden. Die französische Regierung hat ihnen die Mandate wegen ihrer Bestrafung aberkannt und der Staatsrat hat dies bestätigt.

## Fabrikant August Pinke begeht den Tag des Buches.



Fabrikant August Pinke las vom „Tag des Buches“ und ließ sich bewegen, auch seinerseits etwas für diese kulturelle Angelegenheit zu tun.



Er betrat spornfreisch eine Sorimentsbuchhandlung. Der Angestellte empfahl ihm „Im Westen nichts Neues“ von Remarque. — „Ich will was Neues und keine alten Schmöder“, brummte Pinke und verließ den Laden.



Sein Weg führte ihn zur Volksbuchhandlung. Dort offerierte man ihm „Das Kapital“ von Karl Marx. — „Kapital?“ fragte Pinke, „Siehen da Biersenips drin?“ Als man dies verneinte, kaufte er auch hier nichts.



Schon glaubte Pinke seine kulturelle Mission gescheitert, als die Auslagen eines Geschäftes für Büroeinrichtung seine Blicke fesselten. „Ich hab's!“, rief Pinke bewegt, ging hinein und kaufte — ein neues Hauptbuch!

## Mussolinis Plebiszit.

### Wahlterror in Südtirol.

Bozen, 23. März.

Der Wahlterror gegen die deutsche Bevölkerung verstärkte sich in den letzten Tagen zusehends. So wurden sämtliche Kaufleute Bozens zum Amtsbürgermeister der Stadt geladen, der ihnen erklärte, daß der Wahltag die einzige Gelegenheit sei, bei der sie ihre Meinung bezeugen könnten. Er teilte ihnen mit, daß sie am Montag nach der Wahl wiederkommen müßten, um gemeinsam mit dem Amtsbürgermeister die Listen durchzugehen, und festzustellen, wer sich an der Wahl beteiligt hat und wer ferngeblieben ist. In Kollerschlag hat der Amtsbürgermeister den Bauern erklärt, daß er die Mittel in der Hand habe, die Steuern in die Höhe zu schrauben, wenn sie nicht zur Wahl gehen. Der Obmann der Kaiserlicher Kaiserfamilie, Paul Schöngauer, erklärte, daß es in Italien keine gesetzliche Wahlspflicht gebe und daher niemand zur Wahl gezwungen werden könne. Wegen dieser Behauptung wurde er von zwei Kavabliern verhaftet und zum Gericht nach Bozen gebracht. Bis zur Stunde ist er noch nicht nach Hause gekommen, wohl aber traf ein Telegramm aus Bozen ein, in dem er die Mitglieder der Kaiserfamilie auffordert, sie möchten sich an der Wahl beteiligen. Man hält ihn offenbar in Bozen fest und hat die Absendung des Telegramms von ihm erzwungen.

Diese Vorgänge sind die beste Beleuchtung der deutsch gesprochenen Meraner Wahlrede des Faschistenkandidaten Baron Radio v. Radles, in der er feierlich verkündete, der Duce werde sich bei ihm über nach den Wünschen der Südtiroler Behörden erkundigen. Das sollte eine Glückseligkeit für die gemarterten deutschen Südtiroler sein, dabei hat man ihnen als Behördenleiter fremde Faschisten aufgezwungen!

Eine schwächliche Botschaft Mussolinis an die „Schwarzhemden“ zur sogenannten „Plebiszitwahl“ enthält auch folgenden Satz: „Wir weisen die mit innere Vorbehalten abgegebenen Stimmen ohne weiteres zurück.“ Gewählt können sowieso nur die 400 werden, die auf der Regierungsliste stehen!

## Alarmzustand in Basel.

### Große Rüstungen gegen das „Rote Treffen“.

Basel, 23. März. (Eigenbericht.)

Der Schweizer Bundesrat und die Kantonsregierung Basel haben zur Verhinderung des verbotenen „Roten Treffens“ der Kommunisten Maßnahmen vorgenommen, die an die Generalstreiktage der Schweiz 1919 erinnern. Ursprünglich wollten die Kommunisten in Lespin eine antifaschistische Demonstration veranstalten. Nach Verbot dieser Demonstration haben sie das „Rote Treffen“ in ihrer Hochburg Basel für den 24. März einberufen; obgleich es ebenfalls verboten wurde, machten sie nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Baden und im Elsass Propaganda für Beteiligung. Nun hat der Bundesrat eine Rekrutenschule und ein Infanterieregiment nach Basel geschickt, außerdem stehen eine Unteroffizierschule und ungefähr 250 Gendarmen bereit. Die Grenze gegen Baden wird von Kavalleriepatrouillen kontrolliert, um den Hebergang deutscher Rotfrontkämpfer zu verhindern. Am Sonnabend war in dem kommunistischen Baseler „Vorwärts“ Hausdurchsuchung und man be-

schlagnahmte die ganze Auflage. Die Bundesbahnen machen ihr Personal darauf aufmerksam, daß Beteiligung an der Demonstration Verletzung der Dienstpflicht bedeuten würde. Das gleiche haben Post und Telegraph getan. Der Bundesrat wird am Sonntag in Bern Bericht über den Verlauf des Sonntags entgegennehmen. Die Schweizer Sozialdemokratie hat das Verbot der kommunistischen Kundgebung im Tessin gebilligt, die zweifellos zu blutigen Kämpfen mit der dortigen Faschistengruppe geführt hätte, aber sie hält es für einen politischen Fehler, die Demonstration in Basel zu verbieten. Die Sozialdemokratie ist der Meinung, daß ohne die ungewöhnlichen Maßnahmen des Bundesrates die Baseler Kundgebung nur gezeigt hätte, wie schwach im Wirklichkeit die kommunistische Bewegung selbst in ihrer Hochburg Basel ist.

Bundesrat Häberlin holte im Nationalrat das Verbot antifaschistischer Kundgebungen im Tessin mit der äußerst bedenklichen Behauptung begründet, daß der Faschismus heute in Italien keine Partei mehr, sondern eine Staatsform sei! Das Schweizer Bürgertum zeigt gegenüber Mussolini einen immer klügeren Mangel an Rückgrat.

Der Baseler Generalstreik 1919 fiel mit dem Nationalfeiertag des 2. August zusammen. Es gab Zusammenstöße, bei denen zwei Arbeiter erschossen und eine Anzahl Personen verwundet wurden. Darauf brach auch in Zürich Generalstreik aus, gegen den die Regierung Rißig auftrat. Man kann sich denken, in welcher Stimmung die von der Erntearbeit weggehenden Bauern gegen Zürich marschierten. Die Teilnehmer der gerade in Luzern tagenden Internationalen Sozialistenkonferenz hatten Gelegenheit, den „Truppenzusammenschlag“ zu beobachten und zu sehen, daß der Schweizer Militarismus keinem anderen etwas nachgibt.

## Auch Carrail gestorben.

### Ein demokratischer General.

Paris, 23. März. (Eigenbericht.)

Am Sonnabend — wenige Tage nach dem Marshall Joch — ist ein zweiter französischer Heerführer, General Carrail, gestorben.

Auch Carrail stammte wie Joch aus Südfrankreich; er ist 1856 in Carcassonne geboren. Während des Krieges nahm er zuerst als Kommandeur der dritten französischen Armee an der Marne teil und an den Kämpfen zwischen Verdun und Meusebaud teil. Ende 1915 erhielt er das Oberkommando der Orientarmee und leitete dort die Operationen an den Dardanellen und bei Saloniki. Er wurde 1917 von Franchet d'Espèrs abgelöst. Carrail stand den Antiparisiern nahe. Er trat in Zeitungsartikeln mit großer Wärme für die Verständigung der Völker ein. 1924 wurde er zum französischen Oberkommissar in Syrien ernannt, wo bald nach seiner Ankunft der Drusenaufruhr ausbrach. Die Reaktion machte den General, den sie als einen ausgesprochenen Günstling der Freimaurerlogen bezeichnete, dafür verantwortlich. Carrail wurde dann auch bald von seinem Posten durch den Senator de Jouvenel abgelöst.



# SONDERPREISE ZU OSTERN



## SEIDENSTOFFE

**Foulard** reine Seide, auf Körperfund, in Punkt- u. Fantasiegest., mar.-weiß u. schwarz-weiß, ca. 95 cm **490**

**Crêpe de Chine** reine Seide, in kleinen Punkten (Kavlar) bedruckt, Neuheit, ca. 100 **880**

**SONDERANGEBOT**  
**Tulle de Soie** reine Seide, ca. 80 cm **290**

**Regenschirm** f. Damen, farb. Halbbreite, schöne Streifenmuster, 121g für Herren, schwarz, n. Fut. **790**

Mengenabgabe vorbehalten  
**AUSNAHME-ANGEBOTE**

**Hochwertige Qualitätsstoffe** für Mäntel und Kostüme, in aperten Frühjahrsfarben, 140 cm breit **575**

**Besuchstasche** mit Oberschlag aus krokodillenart. Leder und Spielzeug **490**

## DAMENHÜTE

**Flotter Hut** aus zwillfärbig. Geflecht mit Band garniert **390**

**Damenhut** feines Geflecht, mit Spitzenart. Durchbruch, Glockenform **650**

**Fescher Trotteur** reich bestickt mit Band garniert **1200**

**Damenhandschuhe** Waschl.-Nachahmung, mit 2 Druckknöpfen, farbig, weiß, gelb **150**

## DAMENKLEIDUNG

**Kleid** reinwollen. Crêpe-Cold, m. Haler, bestickt. Garnit **29.-**

**Kleid** aus Woll-Georgette, mit Spitzentragen **39.-**

**Kleid** reinseid. bedr. Crêpe de Chine, helles Kragengarn. **59.-**

**Garnitur** Capouchon - Kragen und Manschetten aus scru-farbig. Spachtel Spitze **675**

**Jackenkleid** englisch melierter Stoff, Jacke auf Fetter **49.-**

**Mantel** kleinkariert Stoff, Herrenform, ganze. Fut. **34.-**

**Morgenrock** schwere Kunstseid., reich bestickt, m. farbig. Besatz **27.-**

**Elegantes Tuch** reinseid. Crêpe de Chine in neuesten Frühjahrsfarben, handgemalt **975**

**Strick-Pullover** ohne Arme, Wolle mit Baumwolle u. Kunstseide **590**

**Strickwaste** ohne Arme, Wolle mit Kunstseide, Jacqu.-Must. **890**

**Strickkleid** Reine Wolle, mit bus-gemusterten Pullover **2450**

**Servierkleid** vorzügl. schwarz, Zinella, lange Ärmel und weiße Ripsgarnitur **690**

## DAMENWASCHE

**Taghemd** mit Stickerei und Spitze **250**

**Nachthemd** mit Stickerei und Klappspitze **375**

**Hemd hose** weiß mit Stickerei, oder farbig mit Spitze **325**

**Hemd hose** Crêpe de Chine mit Spitze reich garniert **1050**

**Schlafanzug** farbig Batist mit langen Ärmeln **690**

**Schlafanzug** farbig Batist mit reich gestickter Weste **1250**

## STRÜMPFE

**Waschkunstseide** Breda **165**

**Solden-Mako** feine Qualität **195**

**Waschkunstseide** Küttner **225**

**Taschentücher** weiß Batist, Mohlsaum u. reich. Stückerlecke, 3 St. L. Kart. **085**

## SCHUHE

**Spangenschuh od. Pumps** feinfarb., m. geschw. Absatz, modische Farben **1250**

**Trotteursschuh** beige, braun abgesetzt, Origin. Good Year Welt **1450**

**Horren-Halbschuh** braun Box calf, eleg. Form, vorzüglich. Stroßenschuh **1850**

## HERREN-KLEIDUNG UND -WASCHE

**Cheviot-Anzug** strapazierfähig, praktisch, farb., 1-od. 2-reihig **68.-**

**Zephir-Oberhemd** einfarbig, mit 2 Kragen für Wochenende u. Sport **525**

**Nachthemd** m. Kragen od. Geishaform, mit Iridantönen Besatz **350**

**Mantel** braun, grau od. mode gemustert, mit Rücken- oder Bundgurt **72.-**

**Schlafanzug** Flanell oder Perkal, mit Verschnürung **790**

**Haarfilzhut** in mod. Farben u. Formen **875**

## HAUSWASCHE

**Frottiertücher** glattweiß, oder ringstern mit farbig. Bordüre, 48/100 **125**

**Wischtuch** weiß Reinfleinen 60/75 **085** 60/90 **065**

**Einzelne Tischtücher** halblinien Jacquard 130/160 cm **395**

**Stubenhandtuch** reinlein. Jacquard, 46/100 **095**

**Küchenhandtuch** weiß Gerstenkörn, 48/100 cm Halb- Reinfleinen **085** Reinfleinen **125**

**Kaffeedecke** bunt, 2-seitig, 120/150 **345** 120/120 **295**

## DIWANDECKEN

**Gobelngewebe** Perser und Verdure-Muster, 150/300 cm **1650**

**Mohairplüsch** einfarbig oder fellmuster, mit kleinen Fehlern, 150/300 cm **2750**

**Wollmokette** mit kleinen Fehlern 150/300 cm **2950**

## PERSERBRÜCKEN

Zum Aussuchen

**Belutschistans** **54.-**

**Karadjas** **69.-**

**Mossuls** **89.-**

**Bochara-Taschen** ca. 80/115 cm **98.-**

## GARTEN- UND BALKON-MÖBEL

**ERÖFFNUNG DER SAISON**  
Größte Auswahl Gartenschirme, Garten- und Balkonmöbel in den erweiterten Räumen

**Kissengarnitur für Korbsessel** 151stz- und 110stzissen, mit Krotbezug **245**

VERLANGEN SIE DEN ILLUSTRIRTEN FRÜHJAHR-KATALOG

**AUSSTELLUNG »HEIMAUFBAU«** WOHNKUNST UND ZWECKMÄSSIGES HAUSHALTEN FÜR JEDERMANN  
DES BERLINER HAUSFRAUEN-VEREINS E.V., Igegründet von Morgenstern, im ERDGESCHOSS MEINES HAUSES  
Den Ehrenauschuss gehören neben anderen prominenten Persönlichkeiten Herr Oberbürgermeister 300 an  
In der ersten Woche nach der Eröffnung der Ausstellung mehr als 6500 Besucher

# N. J. S. RAFFEL

BERLIN C2 • KÖNIGSTRASSE • SPANDAUER STRASSE • GEGRÜNDET 1815

Am 21. März verstarb im 72. Lebensjahre unser alter treuer Freund und Kollege

## August Hintze

Mit ihm verlieren wir einen der ältesten Kämpfer der freigewerkschaftlichen Angestelltenbewegung. Schon im Jahre 1883 hat August Hintze gemeinsam mit anderen mutigen Vorkämpfern den Grundstein zur freigewerkschaftlichen Angestelltenbewegung gelegt. Trotz Sozialistengesetz, trotz Verfolgungen aller Art und trotz der Schwere des Handlungsgehilfenberufs in jener Zeit war August Hintze allezeit nicht nur Mitglied, sondern Kämpfer für unsere Bewegung. Er war den Alten ein guter Kamerad, den Jungen ein leuchtendes Vorbild. Wir werden sein Andenken stets hoch in Ehren halten.

**Zentralverband d. Angestellten**  
Der Verbandsvorstand  
Die Ortsverwaltung Groß-Berlin

Die Einäscherung findet am Montag, dem 25. März, um 18 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin

**Todesanzeigen**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Rohrlagerarbeiter **Arthur Stobbe** geb. 14. Februar 1897, am 20. d. M. an Lungenerkrankung gestorben ist. Die Einäscherung findet Montag, den 25. d. M., 10 Uhr, im Krematorium Berlin, Ge. richtstr., statt.

Am 21. d. M. nach unsterb. Kollege, der Schleifer **August Kliner** geb. 14. September 1894. Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. März, nach dem Reichshalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichshagen aus statt.

Am 22. d. M. nach unsterb. Kollege, der Kaffeehauer **Franz Schmidt** geb. 9. August 1899. Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. März, 2 1/2 Uhr, nach der Reichshalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichshagen aus statt. Regere Beteiligung wird erwartet.

**Nachruf**  
Am 22. März nach unsterb. Kollege, der Kettenschleifer **Hugo Braun** geb. 16. April 1879. Die Einäscherung hat bereits stattgefunden. Ihre Iphenruben! Die Ortsverwaltung.

Für die reg. herzliche Teilnahme bei der Trauerfeier meines lieben Vaters, Baters, Sohnes u. Bruders **Hans Höher** sage ich allen Bekannten, dem Deutschen Metallarbeiter-Verband und den Kollegen d. »Hohweg«-Zigarettenfabrik herzlichsten Dank.  
Friedel Höher und Familie F. Höher

**Polster-Matratzen** Chaiselongues Metall- und Holzbetten, Schlafzimmer- u. an Private. Ratenzahlung, Kassa 267 Str. **Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)**

## Teppiche

3 letzte Gelegenheitspreise inkl. 23. März in allen Qualitäten, Größen **3 1/2 - 5 m bis 50% ermäßigt**

2x3 Jayard Boucle . . . 25 M.  
2x50x3-50 Wollbrüssel . . . 85 M.  
3x4 pr. Vektor . . . 150 M.  
Brücken, Läuferstoffe von 2 M. an.

**Fabrikteppich-Verkauf**  
Belle-Alliance-Platz 12  
Vertragslieferant der Eisenbahn-, Post- und Polizeibeamten.

Unserem lieben Genossen **Gustav Bohne und Frau** zur Silberhochzeit die herzlichsten Glückwünsche die Funktionen der 31. Abt.  
**Dr. Hermann Köhn**  
Maria Köhn geb. Knebel  
Vermählte  
Neukölln, den 20. 3. 1929  
Donaustr. 57

# Eröffnung

Bekleidungs-Industrie G. m. b. H.

Brunnenstraße 188-190, am Rosenthaler Platz

## Frühjahrs-Ulster und Paletots



in bester Ausführung

**Anzüge** in allen Größen und Preislagen vorrätig

**Trenchcoats-, Loden- u. Gummi-Mäntel**

**Sportbekleidung** in großer Auswahl

**Windjacken** für Damen und Herren

**Elegante Maßanfertigung**

## Lederbekleidung für Chauffeurs

**Herrenartikel:**  
Oberhemden, Unterwäsche, Strümpfe usw. in guter Qualität zu billigen Preisen  
**Berufsbekleidung** für jeden Beruf  
Fahnen u. Ausrüstungsgegenstände für Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

## Teppiche

**Werbetage vom 25. März bis 3. April** in vielen Qualitäten und Größen enorm billig.

2x3 im Jacquard Bouclé 22.- M.  
2,50x3,50 Pk. Wollplüsch . . . 75.- M.  
2,75x3,75 Pk. Wollplüsch . . . 110.- M.

**Sardinien, Stores, Bettdecken, sensationelle Angebote.**  
Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung ohne Aufschlag!

**Fabrikteppich-Vertrieb** **Aberbach**  
Friedrichstr. 183, I. Ecke Behrenstr.

Am 21. März, morgens 5 1/2 Uhr, erkrankte nach langem schweren Leiden mein lieber Mann und treuer Kollege, Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegerohn, der Vogerhalter **Max Ihlenfeld** im Alter von 67 Jahren. Berlin, den 21. März 1929. Vaterleicher 77.  
Dies zeigen tiefbetrübt an **Clara Ihlenfeld** und Tochter.  
Die Einäscherung findet am Montag, den 26. März, nachm. 4 1/2 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.

Am 21. März verstarb nach schwerem Leiden meine liebe, herzengute Frau, unsere Schwester, Schwägerin, Nichte, Tante und Stiefmutter **Anna Dietrich** geb. Balde im 54. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Wilhelm Dietrich** Eintrachtstr. 81.  
Die Einäscherung findet am Montag, den 26. März, nachm. 4 1/2 Uhr, im Krematorium Baumkühlweg statt.





Man wird es bestimmt frühling: Die Jungens haben die Triefel und Mürmele herausgeholt und an den Seiten der Straße stehen wieder die „Lumpenmollen“, die kleinen Kastenwagen der Lumpenhändler. Mancher zieht wieder mit der „Rolle“ rum, der im letzten Herbst noch selbständiger Geschäftsmann und Inhaber eines Lumpenellers war, denn der harte Winter hat auch vielen von diesen kleinen Geschäftsleuten den Hals gebrochen. In der Frühjahrsstunde dieser Tage aber kann man es sogar als „Außenleiter“ mal wagen, mit der „Rolle“ loszuziehen. Ein etwas anstrengendes Vergnügen ist es sicher, aber es hat einen Vorzug: Man lernt Berlin und seine Menschen dabei etwas besser kennen, als von einem Rundfahrtauto aus.

**Aufbruch.**

Unser Händler hat die „Rolle“ schon vorher in Stand gesetzt; auch er ist sozusagen Amateur, denn wenn er auch einen Lumpeneller hat, so ist er doch nur selten, um das Gewerbe zu lernen, unterwegs gewesen. Jetzt verleiht er nur seine drei kleinen Kastenwagen an gut legitimierte Rollenhändler. Aber für den Spaß spannt er sich doch noch einmal selbst vor den Wagen. Schon sind wir fertig, das glückbringende Hufeisen ist auch schon am Wagen festgebunden, da muß er noch einmal zurück, um die Papiere zu holen. Und während wir langsam losziehen, bekomme ich die erste Unterweisung. Also all das kleine Lumpenzeug, Schnipselchen, die kein Schneider abfallen, das ist „Schneiderkrieg“, eine geradezu gefährlichste Ware, denn sie macht endlose Arbeit beim Sortieren, müssen doch die Fingerlangen, oft auch nur fingerbreiten Stücken genau nach ihrem Material auseinander sortiert werden. Alle Schauerlappen und Teppiche sind „Schrens“, dafür gibt es so gut wie gar nichts, ich soll mich davor in Acht nehmen. Für Hauslumpen aber soll ich im Durchschnitt zehn Pfennig für das Kilo zahlen, damit würden wir schließlich auf unsere Kosten kommen. Papier, sauberes, wäre zwei Pfennig das Kilo wert, im Keller kriegt der Rollenhändler drei Pfennig dafür wieder. Für Flaschen sollte ich im Durchschnitt nur zwei Pfennig das Stück für die normale Rot- und Rheinweinflasche zahlen. Alles andere sei „Schamott“, das kriegt man meist dazu, damit die Leute den Krampel nur los seien. Felle und Knochen kaufen wir nicht, das sei ihm eine zu stinkende Ware. Mit der Handhabung der kleinen Federwaage bin ich schon im Geschäftslokal vertraut gemacht worden. Wir ziehen mit unserer Rolle durch die verräucherten Straßen des Ostens; endlich, am Michailtschplatz, beschließen wir, die Jagd zu eröffnen.

Ich habe das Glück. In einem sauber gehaltenen Hause winkt eine junge Dame mit brandrotem Haar, die zu dieser frühen Vormittagsstunde noch in einer rosa Nachtlade steckt. Oh weh — vier Treppen! Oben wird mir von ihrer Mutter ein Säckchen mit allerlei zerstücktem Kram in meinen Sack ausgeschüttet. Alles, was irgend als Filz- oder Pughappen zu brauchen war, ist längst herausgeschnitten. Die Dame ist aber empört, als ich für den Krampel, der nach meiner Waage zwei Kilo wiegen soll, nur zehn Pfennig zahle — mehr glaube ich meinem Chef gegenüber nicht verantworten zu können. Immerhin erscheint mir der Sack für vier Pfund eigentlich ein bißchen zu schwer. Unten empfängt mich mein Chef. Er hat einige Flaschen erobert. Ich hab's richtig gemacht. Run geht's weiter. Wertwürdigerweise gelingen mir mehr Einkäufe als ihm. „Ne Frau hat's eben immer leichter!“ meint er resigniert. „Manche Frauen lassen einen fremden Mann nicht mal an der offenen Tür stehen, noch weniger in die Wohnung. Und es kommt ja so viel vor, daß man es ihnen nicht mal übernehmen kann.“ Ich laufe inzwischen von den verschiedensten Menschen: Mal komme ich in eine Granateurwerkstatt, in der alle Maschinen zugedeckt sind. Ich kriegt einen großen Sack voll alten Arbeitszeugs, sauber gebündelte Zeitungen und Modejournale. „Sie sind doch schon mal hier gewesen — vor einem halben Jahr!“ Gewiß, ich kenne Sie wieder!“ spricht mich die alte Frau an. Ich gebe für den ganzen Sack voll fünfundsünfzig Pfennig, mit den Zei-



„Gewogen und zu leicht befunden“

tungen, und schme mich ein bißchen; der Sack ist infam schwer, trotzdem nicht mehr als sieben Pfund „Nochsch“ drin sein sollen. Ein tiefes Mißtrauen gegen meine Federwaage löst mein Herz. Eine ganz mißtrauische Kundin läßt sich auch mal von mir das komplizierte Punktssystem der Waage erklären. Einmal bekomme ich von einer ganz erstklassigen Hausfrau einen Sack voll gewaschener alter Wäsche, Dingen, denen sie ihre Unbrauchbarkeit sicher schon vorher angesehen hat; sie hat sie extra für den Lumpenmann noch gewaschen. Auch die Zeitungen, die ich hier kriegt, sind sauber gebündelt, ein riesiger Stoh. Ich zahle fünfundsiebzehn Pfennig. „Mehr gibt's nicht?“ meint sie zwar zweifelnd. „Immer wieder 'n Brot!“ begütigt sie ihr Mann, der am Vormittag zu Haus, also vielleicht arbeitslos ist. Und dann hilft er mir noch, den schwereren Sack, unter dem ich fast zusammenbreche, die Treppe hinuntertragen. Eine alte Dame kramt aus einem Reg schauderhaften

**Großfeuer in Borsigwalde.**

Im Kraftpostwerk der Reichspost. — Wohnhaus in Gefahr. Ein Feuerwehrmann schwer verletzt.

Das Kraftpostwerk der Reichspost in Berlin-Borsigwalde, Breitenbachstraße 24/29, wurde gestern abend von einem Großfeuer heimgesucht. Erhebliche Werte sind den Flammen zum Opfer gefallen. Die Wehren, die mit acht Berliner Löschjüngen und sechs freiwilligen Ortsfeuerwehren zur Stelle waren, hatten alle Mühe, den Brand in Stundenlanger, angestrengter Arbeit niederzukämpfen. Bei einem MauerEinsturz wurde ein Feuerwehrmann schwer verletzt.

In der Breitenbachstraße in Borsigwalde, dem großen Industrieviertel, liegt Betrieb an Betrieb: Eisenkonstruktionswerkstätten und Maschinenfabriken reißen sich aneinander. Auf dem großen Gelände Breitenbachstraße 24/29 befinden sich die Montagehallen und Reparaturwerkstätten der Reichspost. Hier werden täglich die Fahrzeuge des Kraftwagenparks der Reichspost repariert. Der erste Alarm kam kurz vor 20 Uhr. Der Bötener bemerkte bei seinem Rundgang in der Wagenwerkstätte starken Feuerchein. Ein Teil der Halle brannte bereits lichterloh, und als die Wittenauer Wehr als erste an der Brandstätte eintraf, hatte das Feuer bereits große Ausdehnung gewonnen. In kurzen Abständen rückten freiwillige Wehren an. Inzwischen war auch die Hauptfeuerwache in Kenntnis gesetzt worden, und unter der Leitung des Oberbranddirektors Gempy rückten acht Berliner Jüge aus. Der ganze Werkstättenkomplex war in der Zwischenzeit von den Flammen, die an Holzern, Karosserien, Farben, Lacken reiche Nahrung fanden, erfaßt worden. Das ganze Gebäude bildete eine einzige Feuerlohe. Bis weit hin in die nördlichen Stadtteile war der Flammenschein sichtbar. Im Innern des brennenden Gebäudes erlönten mehrfach heftige Detonationen, die vermutlich von explodierenden Benzintanks herrührten. Die Löschmannschaften mußten sich aus diesem Grunde in respektvoller Entfernung halten und mehrmals an besonders gefährdeten Stellen zurückgezogen werden. Unter großem Getöse stürzte inmitten der Löschaktion eine Giebelwand infolge der ungeheuren Hitzeeinwirkung ein. Während es dem größten Teil der an dieser Stelle arbeitenden Feuerwehrleute gelungen war, in rechtzeitiger Erkennung der fruchtlosen Gefahr den Rückzug anzutreten, wurde der Feuerwehrmann Goldbeck vom Zug Wittenau von niederstürzenden Mauerstücken getroffen und schwer verletzt. Samariter liehen ihm die erste Hilfe zuteil werden.

Eine Zeitlang war das angrenzende Wohnhaus stark gefährdet. Die Feuerwehr ließ das Haus aus Sicherheitsgründen räumen. Der starke Wind trieb unaufhörlich einen Funkenregen auf die an das Gelände angrenzenden Lauben der Siedlerkolonien. Von der Feuerwehr wurden an dieser Stelle aber Schlauchleitungen bereitgehalten, so daß keine von den leichtgebauten Lauben in Flammen aufging. Um 22 Uhr gelang es endlich, den Brandherd zu lokalisieren. Die Entstehungsurache konnte noch nicht ermittelt werden.

**Der Aufbruch des schiefer Calm**

56]

Roman einer Revolution. Von Gerhart Heermann Mostar

**20. Die Alten vom Weinberg.**

Die Bernburger Jugend, die zurzeit der Einigung Anhalts ihren ersten Schulgang tat und zur Zeit der Einigung Deutschlands konfirmiert wurde, wußte nur so viel:

Daß ihre Heimatstadt neben dem Fluß und den Lämpeln, den Wäldern und den Wiesen auch zwei lebendige Spielzeuge für ihre Kinder aufzuweisen hatte, zwei idiotische Greise, deren einen man „Zieselärsch Menne“, deren anderen man „Hecker-Calm“ benannte. Für die Namen wußte diese Jugend keinen Sinn mehr; sie waren ihr nur noch der Ausdruck der Mechanik, die man in Bewegung setzen mußte, um die stumpfen Seelenmaschinen abrollen zu lassen. Die Handhabung war bei Zieselärsch Mennen sehr einfach; man brauchte ihm diesen Namen, mit ein paar Pfiffen scharf untertrüben, nur gellend zuzurufen; dann lief das lehmfarbene Greisengesicht krebsrot an und schwoß, der mürmelnde Mund klappte auf und spie zahnlöse Filche, die knickigen Beine schlürften den Fliehenden tapsend nach — immer umsonst, und immer von neuem.

Weitaus interessanter als Zieselärsch Menne schien der kindlichen Spielfreude aber Hecker-Calm. Erstens, weil er ein wenig besser gekleidet war als der andere, wozu freilich nicht viel gehörte; zweitens, weil er Jude war; und drittens, weil man nicht mal seinen Namen zu rufen brauchte. Man hatte ihn nur anzulachen; auszulachen; das genügte. Manchmal geschah es sogar, daß einer, der über etwas ganz anderes lachte, plötzlich hinterwärts eine schallende Ohrfeige bekam; die stammte von Hecker-Calm. Aber noch ehe man sich umwenden konnte, lief der alte Mann vor dem Laufen der Kinder fort, so schnell seine häßlichen, platten Füße wollten ...

Heute jedoch, an diesem kastwindigen, aber sonnenhellen Märztage, hatten die beiden Alten Ruhe vor der Jugend;

selber darüber erstaunt, sahen sie an ihrem gewohnten Platz auf dem Weinberg und fannen dem wohlthätigen Wunder nach.

„Wo sip denn die Bengels heute?“ fragte Ziegler.

„Se wern schmidten de Heiser for dan Dessauer Harzog, der wo morjen kimmt.“ erklärte Calm nach einigem Grübeln.

„Jojo, jojo, so wards woll find!“ gab Ziegler stumpf zu — und sie schwiegen wieder.

„Da kommen zwei Männer!“ sagte nach einer Weile der ehemalige Schloßgärtner und wies hinunter auf die Straße, die, von schlanken, schwankenden Pappelspeitschen getrieben, so schnurgerade auf den Weinberg zurannte, daß sie sich an seinem Fuße gründlich wund stieß und ihn nur mühsam, als hinfelder, trummer Feldweg, überklomm.

„Es ward doch nich widder Kniephacke sind?“ vermutete Calm böse. „Ich will nicht wissen von'n.“

„Ich oo nicht.“ Ziegler sagte und tat allzeit das, was Calm vormachte.

„Drei ma isse nu schon jewän hier omme und hat jebittet, daß'n mer widder wöln jut find.“ recapitulierte Hecker-Calm. „Awwer das hätte sich vorher immerlän solln, nich erscht jetzt, wo e Langeweise hat, weil seine Frau tot is.“

„Awwer er is es doche!“ stellte Ziegler fest. Die beiden Schreitenden unten waren am Fuße des Berges angelangt und begannen zu steigen. „Awwer mit wän denn bloß?“

Der andere war anständig gekleidet, wie ein Gutsinspektor etwa, aber er hatte ein rundes, weichhäutiges Gesicht und einen Spitzbauch und sah etwas pastorenhast aus. Calm kramte vergeblich in seiner schwachen Erinnerung, bis die beiden heran waren.

Auf Kniephackses Gruß erfolgte keine Erwiderung, auf das „Guten Tag“ des andern ein mürrisches „Ju'n Dach!“

„Erkennen Sie mich nicht, Herr Calm?“ fragte der Fremde.

Calm schüttelte den struppigen Kopf.

„Wir haben beide mal Oppositionsführer gespielt, anno 48. Sie in der Stadt — und ich im Parlament.“

„Ach so — där Harr von Bloß.“ erkannte Calm ohne Verwundern.

„Und es ist uns beiden schlecht bekommen — wir können also getroßt zusammensitzen!“ sagte Bloß und ließ sich ohne Umstände auf den schneefalten Boden nieder; Kniephacke tat ihm nach. Die beiden anderen schwiegen böse.

Bloß sah ins Tal, wo sich die Stadt räkelte, spiggieblig und plumpturnig, mit dem zertretenen Schnee schmutzig-

grauen Gassen und weißen Dächern; gutartig fringelte ruhiger Rauch aus den Schornsteinen, fern gegenüber hielt sich das Schloß mit den klobigen Fäusten seiner Mauerstützen über der Saale fest.

„Ein schöner Blick!“ sagte Bloß lächelnd. „Ein Wunder, daß euch der Herr Kreisdirektor von Trosegt hier sipen läßt!“

In Calms Augen glomm es flackernd. „Ich wär länger sipen dahier als wie där da omne!“ preßte er dunkel heraus.

Bloß erwiderte nichts. Er nahm den Hut ab. Sein Haar war schneeweiß. Er sah die erstaunten Blicke der anderen.

„Jaja,“ lächelte er, „die Zeit hat Farben gefressen. Aus schwarzgold ist grau und weiß geworden.“ Er musterte aus guten, ruhigen Augen den vollständig verwahten Ziegler. Kniephacke hatte ihm erzählt, daß Ziegler noch in seinem alten, reichen Hause wohnte, daß er es eiferfüchtig vor dem Verkauf hütete; aber die Treppe zum ersten Stod war eingefallen, in dem einzigen Zimmer, das er bewohnte, stank es von Schmutz, rauchte es von Ungeziefer. „Wie geht's denn, Herr Ziegler?“

Ziegler sah ihn blöde an. „Jott nee, mer muß zufrieden find. Wenn bloß die infamten Bengels nich wärn!“

Bloß verstand. „Verbieten es denn die Eltern nicht?“

„Die Olen?“ schimpfte Calm, „die seigen!“

„Jaja. Es tröstet, wenn die Jungen Rache nehmen am wandelnden Gewissen der Alten.“ Bloß jam eine Weile, sah jeden der Reihe nach an, zuletzt sich selbst. Seine Mundwinkel zuckten in Selbstironie; „Auch das Gewissen wird alt. Hier sipen wir nun, wir vier, herausgeworfen aus der Stadt, das Gewissen der Zeit. Ein klägliches Gewissen: zerlumpt, klapprig, schwindbüchtig ...“

„Awwer een ma brennt!“ brauchte Calm seine stereotype Redensart. Er und die andern verstanden Bloß gar nicht; aber der bemerkte es nicht; er hatte die Gewohnheit des Alters, zu monologisieren.

„Brennen? Ach Gott: woher soll das noch brennen ...“ Es ist immer so: die Flammen, an denen die Alten sich die Herzen verbrannten, sind Feuerwerk für die Kinder. Und sie haben sogar recht, die Kinder. Der Brand ist erloschen. Wir sind überflüssig, wir hartnäckigen Fäntchen, die es nicht verstehen, rechtzeitig zu erlöschen ... überflüssig und lächerlich. Da liegt die Stadt, wie sie immer lag, und das Leben drin geht weiter mit Lieben und Hassen und Jammern und Auslachen. Und wir waren ihr ein Feuerwerk ... mehr nicht ...“

„Feierwerk,“ echote Calm stumpf. (Fortsetzung folgt.)



Schnurr-Murr aus, für den ich nur zwei Pfennig geben kann — ein Kilo. Die zwei Pfennig schenkt sie mir und hängt das Reg. das einen Holzbofen hat, resigniert an die Wand. „Das stammt auch aus einer besseren Zeit, das war mein Gefäßgeheimnis.“ Hier und da kauft ich noch kleine Posten. Am genauesten nehmen es mit der Bezahlung die „besseren“ Leute. Die Arbeiterfrauen sagen nichts, wenn ich manchmal nur Pfennige hinschieben kann. Ich habe noch Glück, denn ich brauche nicht noch einmal vier Treppen hinauf. Doch — einmal werde ich aus dem Vorderhaus angerufen, aber die Tür öffnet sich mir dann nicht. Die junge Dame machte sich den Spaß, die „Lumpenriele“ zu narren.

Am Mariannenplatz machen wir nachmittags um 4 Uhr endgültig schlapp. Wenn auch nicht überrollt beladen, haben wir die Rolle doch so voll, daß wir in Ehren zu Hause antreten können. „Wenn wir man eher gefühlst hätten!“ meint der Chef; „seit ich die kleine Rolle jetztrunken habe, ist auch bei mir der Beschäftigung besser gegangen!“ Ich sag nichts mehr. Meine Rechte ist heißer vom Ausfringen und der Ton klingt jetzt schon ebenso gequert wie beim Chef, weil man immer mit gestrecktem Hals schreit, um wie ein Leiermann die Fenster abzuhören zu können. Müde ziehen wir die Rolle nach Hause. Da wird dann mein Teil extra gewogen. 22 Kilo Lumpen, 39 Kilo Zeitungspapier habe ich gesammelt. Wo war mein Mißtrauen in die kleine Federwaage nur zu berechtigt! Ich habe für den Einkauf 1,40 Mark ausgegeben, und kriegt 3,27 Mark wieder, das heißt, ich habe von 9 Uhr bis um 5 Uhr bei einer Stunde Mittagspause 1,97 Mark verdient — mit aller Arbeit und mit all den kleinen Vorgehen, die nun mal zum Geschäft gehören. Hätte ich die Lumpen fortirt, sein säuberlich in Kottuch, Wolle, Belpuß, Buntpuß, Altwisch und Schrenz, dann hätte ich noch fünfzig Pfennig mehr lösen können. Es hätte gut noch eine Stunde länger gehauert, bis auch das Papier gebündelt war. Da ist es begreiflich, daß dem „Mollenhändler“ zumeist nicht nur der Wagen, sondern auch das Geschäftskapital nach Hinterlegung der Papiere geliehen werden muß, denn auch ein fleißiger Händler bringt es nur an guten Tagen auf 6 bis 7 Mark Tagesverdienst. Daß er einmal einen Sack Lumpen geschenkt kriegt, ist ein Glücksschiff, mit dem er nicht alle Tage rechnen kann. Einem günstigen Kunden kann das „Klein“ mehr einbringen.

Als wir noch in der kleinen, sauberen Küche sitzen und der Händler im Keller die „bunten Beene“ (farbige Strümpfe) herausfucht, kommt ein Kunde die Kellertreppe herunter. Er sieht ungetrübte, wenn auch schmutzige Herrenkleidung. Die ist immer eine Art von Haupttreffer unter den Lumpen, denn dieser tüchtige Geschäftsmann kauft sie auf — und nach gründlicher Reinigung liefert sie ihre Auserlesung im second-hand-Laden als „von Reklamationen, Verjäten und Rechtsanwaltschaft nur kurze Zeit getragene, hochelegante Monatsgarderobe“. Ja — wenn mancher Mann müßte

### Noch immer kein Geständnis. Nach der Beerdigung in Jannowitz soll sich alles klären.

Die Meldungen aus Hirschberg über die Unterfuchung in der rätselhaften Mordaffäre aus Schloß Jannowitz sind spärlich und wenig aussagekräftig. In einer Väterredeung hat der Leiter der Kriminalstelle Legniz, Polizeirat Gevert, mitgeteilt, daß der verhaftete Christian Stolberg der Bekhede zugestimmt habe, eine Darstellung über die Vorkommnisse im Jannowitz Schloß und in der Todesnacht zu geben, sobald sein Vater beerdigt sei.

Die Beerdigung hat gestern nachmittag stattgefunden. Als der Sarg versenkt wurde, brach die Witwe des Toten ohnmächtig zusammen. Auch der verhaftete Sohn hatte einen Kranz aus Tannengrün mit weißer Schleife und der Aufschrift „Christian Friedrich“ gefandt. Bis zur Stunde ist indessen nichts bekannt geworden, daß der Verhaftete der Zufolge, zu sprechen, nachgekommen sei. Vielleicht steht für den Sonntag die große Ueberraschung bevor, die endlich zur Klärung des Falles führt. Die Meldungen über den geheimnisvollen Radfahrer sind inzwischen aufgeklärt. Die Nachforschungen ergaben, daß der Verdächtige mit der Bluttat nicht das geringste zu tun hat. Von Interesse ist vielleicht noch die Mitteilung des Amlichen Preussischen Pressedienstes, daß die mehrfach aufgetauchte Vermutung, als seien in der Jannowitz Untersuchungssache Differenzen zwischen den beteiligten Behörden entstanden, nicht zutrifft. Nach den offiziellen Angaben haben vielmehr Staatsanwaltschaft, Untersuchungsrichter und Kriminalpolizei ständig in völliger Harmonie gearbeitet. Namentlich ist auch die Anforderung von Berliner Kriminalbeamten nach diesen Mitteilungen durchaus im Einvernehmen mit der Bandstriminalpolizei in Legniz erfolgt.

Uebrigens wurde die Familie Stolberg in den letzten Jahren wiederholt von schweren Schicksalschlägen betroffen. So wurde bei der Vermählung der Schwester des Vaters des ermordeten Majoratsherrn die junge Schwester der Braut das Opfer einer Verbrennung.

### Die Berliner Andreiher in Linz.

Jene beiden jugendlichen Tempelthor Wolfram Sauer und Hampel, die am vergangenen Sonnabend eine etwas verfrühte Osterreise antreten, sind inzwischen glücklich in Linz a. D. Donau gelandet. Die beiden waren im Besitz von zusammen 60 Mark und hatten außerdem Wäsche, Stiefel und anderes mitgenommen. Sie wurden in Linz aufgegriffen und nach Berlin zurückgebracht.

# Immer noch Kohlenknappheit.

## Unzulänglichkeit der Brickettproduktion.

Der Winter zog ab, und in den Stubenöfen sind die Feuer erloschen. Noch fröstelnd denken wir an die Kohlennot jura, unter der wir in diesem ungewöhnlich langen und strengen Winter gelitten haben. Wird der Mangel jetzt vorüber sein? Der Brickettbedarf für die Herdfeuerung ist doch wohl leicht zu decken?

Rein, leider dürfen wir, obwohl mit dem Vorrücken der wärmeren Jahreszeit naturgemäß der Verbrauch von Brickett in den Haushaltungen stark zurückgeht, immer noch nicht auf eine ausreichende Belieferung rechnen. Nur Mangel an Steinkohlen und Koks besteht jetzt nicht mehr. Aber die Produktion von Brickett ist gegenüber dem Bedarf so unzulänglich, daß zurzeit der Berliner Kohlenhandel kaum bis zur Hälfte seines Brickettbedarfs beliefert werden kann. Zum Teil erklärt sich das daraus, daß die ostelbischen Gruben nicht genügend Kohle heranschaffen können, weil sie Tagebau sind und jetzt erst nach und nach austauen. Noch schwerer wiegt aber, daß die Braunkohlenproduktion im letzten Jahr sich neue Absatzgebiete an der Wallerante geschaffen hat, die einen beträchtlichen Teil der verfügbaren Ware an sich ziehen. Auch hat die Landbevölkerung, die früher viel Brennholz verbrauchte, sich mehr und mehr auf Brickettoverbrauch umgestellt. Die Produzenten sagen, es sei ihnen unmöglich, zur Erschließung neuer Gruben neue Anteile aufzunehmen. Zu einer Produktionssteigerung könnten sie, wird behauptet, nur schreiten, wenn man — ihnen mehr zu verdienen gäbe.

Man wird sich hiernach nicht wundern dürfen, wenn weiter die Belieferung des Handels zu wünschen übrig läßt und die Verbraucher nicht immer sofort befriedigt werden können. Infolge des Frostes und der Verbrauchsteigerung sind die Läger geräumt, und zur raschen Wiederauffüllung ist nicht genug Ware da. Uebrigens ist es nicht möglich, im Sommer so große Mengen Ware aufzuspeichern, daß man auf einen so strengen Winter, wie der vergangene es war, voll gerüstet sein kann. Die Ware wird ja, wenn sie lange liegt, entwertet. Dieses Risiko mag kein Händler gern übernehmen. Die Berliner Brennstoffgesellschaft hatte große Vorräte auf Lager. Aber in den Wochen stärksten Kohlenverbrauchs kam es zu einem Sturm auf die Plätze der Brennstoffgesellschaft, und in kürzester Zeit waren die großen Vorräte verbraucht. Vorräte zurückzuhalten, war selbstverständlich unmöglich, sondern es mußte abgegeben werden, was da war, wenn auch unter Beschränkung der Menge für jeden einzelnen. Nachher konnten dann sogar die Gutscheinhaber nicht mehr ausreichend befriedigt werden. Es ist also wirklich nicht immer die Schuld des Handels, wenn er keine Kohlen mehr zu liefern vermag.

Eine Wiederholung des durch Kohlenmangel hervorgerufenen Notstandes, den wir erlebt haben, muß verhütet werden. Sie könnte verhütet werden, wenn der Staat sich mehr um die Produktion kümmern wollte. Die Brennstoffproduktion ist ein lebenswichtiges Produktionsgebiet, das man nicht dem Belieben privater Unternehmer überlassen darf.

### Am Grabe des Vaters.

#### Selbstmordversuch eines Sechzehnjährigen.

Wieder hat die unseltsame Furcht vor der Richterversehung ein Opfer gefordert. Am Grabe seines Vaters versuchte sich gestern nachmittag der 16jährige Schüler Kurt C. durch Deffnen der Pulsadern das Leben zu nehmen.

Besucher des Lichtenberger Friedhofes in der Normannenstraße sahen gestern nachmittag neben einem Grabe in einer großen Blutlache einen jungen Menschen liegen. Die Pulsadern wiesen an beiden Händen schwere Verletzungen auf. Neben dem Verletzten wurde ein aufgeflossenes Messer gefunden. Der jugendliche Selbstmordkandidat wurde zur nächsten Rettungsstelle gebracht, von wo aus er nach Anlegung von Rotorbinden ins Hubertuskrankenhaus übergeführt wurde. Sein Zustand gibt erfreulicherweise zu ersten Bedenken keinen Anlaß.

Nach den bisherigen Feststellungen hat sich Kurt C. aus Angst vor der Richterversehung zu der Verweigerungsthat hinreiß lassen.

### Erdichtete „Schmiergelder“.

#### Verleumdungen gegen den Geschäftsführer der Freidenker.

In der Berufungsverhandlung, die das erstinstanzliche Urteil gegen den früheren Hauptkassierer Frisch wegen seiner schweren Verurteilungen im Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung, mit sechs Monaten Gefängnis bestätigte, dem Angeklagten aber Bewährungsfrist zubilligte, hatte Frisch seine Situation damit reiten wollen, daß er den Geschäftsführer des Freidenker-Verbandes, Sievers, in unerhörter Weise verdächtigte. Dabei stützte sich Frisch auf den früheren Bezirkskassierer Käbler, der seiner Funktion enthoben und aus dem Verband ausgeschlossen werden mußte, weil er keine Kassierergeschäfte nicht ordnungsgemäß geführt hatte.

Sievers hatte Beleidigungsklage gegen die beiden angestrengt, die vor dem Schöffengericht in Roßbit zur Verhandlung stand. In der Berufungsverhandlung gegen Frisch wegen seiner schweren Unterstellungen hatte sich Frisch zu der Verleumdung verfliegen, daß im Verband von Lieferanten Schmiergelder angenommen würden: „Ich habe draußen einen Zeugen stehen (Käbler), der beschworen tann, daß an die Verwaltung Provisionen gezahlt werden!“ Im Beleidigungsprozeß veruchte Frisch sich herauszureden und diese Heußerung abzuschwächen. Er habe keinen Namen genannt, könne auch keinen Namen nennen. Es war aber klar, daß nur Sievers gemeint sein konnte, weil er ja alle geschäftlichen Abchlüsse mit Lieferanten zu tätigen hat. Es geht durchaus zum Gebotbild des Herrn Frisch, daß er nicht einmal den Mut ausbrachte, für die von ihm ausgestreuten Verleumdungen einzustehen. Die vernommenen Zeugen schafften aber unzweideutig Klarheit. Frisch hat seine Behauptung auch in einer Sitzung des Zentralverbandes der Angestellten, in der über keinen Ausschluss aus der Gewerkschaft verhandelt wurde, wiederholt, sogar mit Berufung auf seinen „Materials“ gedroht und behauptet: Wenn die Verbandsleitung bestreitet wolle, daß Intorrettheiten vorgekommen seien, dann wäre das ein starkes Stück. Natürlich ludte er sich auch wegen dieser Heußerung herauszuwinden. Es hat ihm aber alles nichts. Die Zeugen bestätigten in ihren Aussagen, daß die in der Klage behaupteten Verleumdungen wirklich geschehen sind. Käbler wollte überhaupt nur Vermutungen geäußert haben, mußte aber dann doch zugeben, daß er behauptet habe, Sievers nehme Schmiergelder an. Seine langen, verworrenen Erzählungen, die er in der Verhandlung vortrug, ergaben schließlich im Zusammenhang mit der Beweisaufnahme, daß Käbler keinerlei Unterlagen für seine Behauptungen hatte, und daß

er Sievers nur verleumdete hat, weil er ärgerlich darüber war, daß er bei einer Auftragsvergebung nicht berücksichtigt worden ist.

Käbler wurde zu 300 Mark Geldstrafe, im Falle der Uneinbringlichkeit zu 30 Tagen Haft verurteilt. Dabei wurde strafmildernd in Betracht gezogen, daß sich Käbler der Tragweite der von ihm ausgestreuten Behauptungen nicht bewußt gewesen sei. Frisch bekam zwei Wochen Gefängnis. Er habe gewußt, wie schwerwiegend die Beleidigung für Sievers sein mußte, der Geschäftsführer eines Verbandes von 600 000 Mitgliedern ist. Die angeführten Unterlagen für die Behauptung der Annahme von Schmiergeldern hätten sich als völlig haltlos herausgestellt. Bei der Schwere der Beleidigung könne bei Frisch nur eine Gefängnisstrafe in Frage kommen.

### Der Flugzeugabsturz in Tempelhof.

#### Pilot Seibede schwer verletzt.

Die Ursache des gestrigen Flugzeugabsturzes in Tempelhof, über den wir bereits kurz berichteten, konnte bisher nicht geklärt werden, da der Pilot Seibede mit schweren Verletzungen noch vernehmungsunfähig im Urban-Krankenhaus banderlegt liegt. Seibede wollte mit seinem Apparat, einem Kleinflugzeug schweizerischer Herkunft, das den Namen „Kotte“ führt, eine Lautsprecheranlage ausprobieren. Der Motor setzte plötzlich aus, und der Pilot, der sich etwa 600 Meter von der Flugplatzgrenze entfernt befand, veruchte im Gleitflug niederzugehen. Der Versuch mißlang jedoch, und der Apparat stürzte aus etwa 20 Meter Höhe senkrecht in die Anlagen des Sportparks Neukölln hinab, wo er völlig in Trümmer ging. Passanten und Laubentkoffisten, die Augenzeugen des Absturzes geworden waren, eilten hinzu und zogen den schwerverletzten Piloten, der mehrere Knochenbrüche erlitten hatte, hervor.

### Frühere Gehaltszahlungen zu Ostern.

In diesem Jahr fällt bekanntlich der Ostermontag auf den letzten Tag des Monats, dem 31. März. Es können also die Gehälter nicht am Monatsletzten ausgezahlt werden und würden voraussichtlich am Sonnabend gezahlt werden. Das Zusammenreffen vom Zahlung und vom Vortrag zu den Festen würde diesmal aber einen ganz ungeheuren Andrang in den Geschäften bewirken, der das Verkaufspersonal ungenügend belasten würde. Deshalb hat die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände auf Anregung der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels ihren Mitgliedsverbänden empfohlen, darauf hinzuwirken, daß die Lohn- und Gehaltszahlungen in der Industrie für diesen Monat nach Möglichkeit einige Tage früher vorgenommen werden sollen. Auch im Interesse einer sorgfältigen Bedienung der Kundschaft wäre eine bessere Verteilung des Osterverkaufs in diesem Jahre dringend erwünscht. Andere Wirtschaftszweige, wie z. B. die Banken, haben bereits am 15. März die Gehälter an die Angestellten ausgezahlt. Die Wirtschaftsverbände äußern den Wunsch, daß auch die Behörden für diesen Sonderfall ihrem Beispiel folgen mögen, um sowohl ihren Angestellten und Beamten einen bequemeren Osterverkauf zu ermöglichen, als auch den Einzelhandel vor einer übermäßigen Beanspruchung seines Personals zu schützen.

Die Stadtverordneten haben in den beiden nächsten Wochen keine Sitzung. Sie treten erst wieder am 11. April zusammen.

Genosse Gustav Tempel dankt herzlich allen, die ihn zu seinem 70. Geburtstag beglückwünscht haben. Bei der großen Zahl der eingegangenen Glückwünsche ist es ihm unmöglich, jedem einzeln zu danken.

# Praktische Ostern

<b>Fertiges Oberbett.</b> grau mit Julett, mit grauen Federn. <b>7.35</b>	<b>Daunendecke.</b> Ja Franz Daunenperkal, bunt gemustert, oder Ja cremé Julett, mit prima Daunen. <b>39.75</b>	<b>Schlafdecke.</b> grau mit Streifen, Kante 140x190. <b>2.75</b>	<b>Bettflaken.</b> Doppels, mit Stahlbaumverzierung, ca. 150x220. <b>3.95</b>	<b>Garderobenschrank.</b> 50 cm breit, mit Hutboden und Stange, moderne Form, mit polierten Knöpfen, weißlack. <b>49.-</b>	 Verkauf nur Prinzenstr. Ecke Sebastian-Str. Mit Verdeck, doppelter Achsenfederung, helle Farben. <b>31.-</b>
<b>Bankbettstelle.</b> zusammenklappbar, mit grauem, festem Leinenbezug. <b>11.25</b>	<b>Steppdecke.</b> Satin doppelseitig, diverse Farben. <b>9.60</b>	<b>Kissenbezug.</b> mit langweilteartigen Rand. <b>95.3</b>	<b>Überlaken.</b> guter Linao, mit lam. Wickel a Jour, ca. 150x250. <b>8.75</b>	<b>Prinzen-Str. ECKE Sebastian-Str.</b>	
<b>Dimiti-Oberbettbezug.</b> zum Knöpfen, ca. 130x200. <b>5.75</b>	<b>Kissenbezug.</b> passend, ca. 60x80. <b>1.95</b>	<b>Bettfedern-Gustav.</b>	<b>Wilmersdorfer Str. 138</b> an der Bismarck-Str.		



# Erster Frühling.

Südlich der Mainlinie, an der Bergstraße, wo der Odenwald mit seinen sanften, merrgleich wogenden Höhen fast etwas Geheimnisvolles hat, zeigt sich der erste Frühling. Es ist, als nähme er überhaupt von hier seinen Ausgang. An der Bergstraße beginnt im April das Blühen, dieses düstige Schäumen der Natur, das sich in weichen und rosa Blütenströmen zögernd fortsetzt und am mittleren Rhein noch den Mai vollkommen ausfüllt. An der Bergstraße mischen sich unmittelbar vor den Wäldern die Obstgärten, die Blumengärten, die Beerengärten, die Treibhäuser. Durch die Felder ziehen hohe, schattige Alleen, über Gartenmauern hängen die Ranken. Überall ein reiches, pflanzliches Leben, aus dem zuerst das Blühen der fremden Gäste, der Mandeln und Pfirsiche, hervorbricht. Der Bergweg ist breit und sonst wie ein Kanapee. Alles ist der Sonne offen, alles atmet Wärme. Hier, wo das Jahr lang dauert und viel Arbeit im Freien möglich macht, treibt neben nützlichen Gewächsen auch das Unkraut und die Arbeit verdoppelt sich fast zwischen Feld und Garten.

Der leichtgeprellte, violettbraune Boden der Buchenwälder deckt alle Fährten, Mauerreste verfallener Burgen. Da sind immer wieder auf den Höhen die Felsenmauern, die erstarren von Gips. In schmalen, vom Gebirge der Baumwipfel verfinsterten Tälern stehen zerbrochene Kreuztürme, zum Schweigen gekommene Mühlen. Doch die Bergstraße ist die breite, sonnige Landschaft, vor der das graugrüne Meer des Odenwaldes halt macht, wie mit einem einzigen Saum. In der Höhe reißt sich Kuppe an Kuppe, jede breit und behaglich gelagert, keine ohne einen Turm, ein Gemäuer, das Aussicht bietet. Wälder kommen von diesen Höhen, sie fließen ins Tal hinab, sie zeigen über Weinbergen und hellen Wiesen ihre durchsichtigen Ränder. Nirgendwo schließen sich die geraden Pfeiler der Buchenstämme, die Spitzbögen der Wipfel feierlicher zusammen als an jener Stelle, nicht weit von Auerbach, die Rotgottes heißt. Im Waldboden festgelegt sind die Grundmauern einer längst ver-

schwundenen Kirche. Einsam liegen zwischen Darmstadt und Heidelberg all die freundlichen kleinen Städte, die vielen Dörfer, verstreut zwischen Bahnstraße, Autostraße, abwärts auf Hügeln und in den Seitentälern. Sie sind wie eine lockere Kette von hellen Häusergruppen, zuweilen sind schon Gebäude aus dem roten Backstein hinlänglich, diese stehen besonders gut in den Pfirsichblüten und Apfelblüten des Frühlings, im roten Schwarzdorn des Sommers und im kupferigen Herbstlaub. Doch gibt es auch alte Fachwerkhäuser, großes Bauernium neben den Sommerwohnungen, die sich die Stadtleute von Frankfurt, Darmstadt, Heidelberg und Mannheim an die Bergstraße gebaut haben. In diesem Landschaftsgebiet verdient der Frühling seinen schönen Namen wirklich. Von dem sauberen Darmstadt mit dem barocken Schloß in der Mitte, den langen, geraden Straßenzügen, den frummen, landstädtischen Gassen des älteren Stadtteils und den Villenvierteln, die ein einziger Park von Gärten und Baumgruppen sind, führt eine Allee von alten Kunststücken verkrüppelten Riesen zum Großen Woog, der in der Richtung zum Rheine liegt. Und wie fast alle Städtechen und Dörfer der Bergstraße ihren östlichen Ausgang gleich in die Wälder öffnen, so umschlingen stille, geerbete Waldspfade die Stadt nach den Höhen zu fast ins Unendliche.

Nur verfallenen Wegen von Tal zu Tal geht es dann zum Auerbacher Schloß, der größten Ruine unter den vielen Burgen der Bergstraße. Schön ist dort der Blick von der Höhe, die Berge liegen offen wie die Ebene. Nicht weit davon liegt Bensheim; von hier führt eine Allee in das dörfliche Heppenheim, und nun ist schon der Übergang ins Badische nicht mehr weit. Das Heffische reicht nur quer über den Odenwald mit schmaler Junge zum Neckar hinüber, es erreicht ihn bei Hirschhorn, dann legt es sich bis nahe ans Würtembergische fort mit seiner berühmten Esklave, der Reichsstadt Wimpfen. Ein Frühlingstag in Heidelberg, grün wie Laub, wie frische Baumblätter. Der Neckar glänzt in der Sonne, kleine weiße Dampfer und Ruderboote ziehen dahin. Durch den hellen Laubwald ziehen sich die dunklen Linien der Tannen den Berg hinunter.

## „Bulgariens Blutstrom.“

Eine sehenswerte Ausstellung am Kurfürstendamm.

Vor etwa fünf Jahren, im Juni 1923, gelang es, in Bulgarien Jantoff und seinen Anhängern mit Unterstützung des Königs die verfassungsmäßige Regierung Stamboliski zu stürzen und die öffentliche Gewalt an sich zu reißen. Auf Jantoff folgte Plaptschew; aber die Regierungswerte der beiden war gleich: faschistische Methoden blutiger Unterdrückung des Andersdenkenden wurden mittelstos durchgeführt.

Die furchtbaren Zustände in Bulgarien werden durch eine Ausstellung beleuchtet, die in den Sturmfällen Kurfürstendamm 53 unter dem Titel „Bulgariens Blutstrom“ veranstaltet wird und vom 22. bis 31. März 1929 dauert. Statistiken, Photographien, Zeichnungen geben ein erschütterndes Bild. In den letzten Jahren wurden in dem kleinen Bulgarien nicht weniger als 27 000 Menschen aus politischen Gründen umgebracht. Unter den Opfern finden man ebenso Arbeiter und Angestellte wie Rechtsanwälte, Ärzte und frühere Minister. Jede oppositionelle Tätigkeit wird mit den Mitteln des Terrors unterdrückt, jede Versammlung, jede Pressefreiheit ist aufgehoben. Die Zahlen mit ihren Folgen von Namen scheinen trocken, aber sie reden eine grausame Sprache. Selbst bürgerliche Blätter aller Länder besungen die bürgerliche Wirtschaft Jantoffs, Plaptschews und ihrer Anhänger. Man liest die kurzen Meldungen mit Entsetzen. Christo Jassanoff, ein hervorragender bulgarischer Schriftsteller, wurde wegen eines Aufrufes gegen die Terrorherrschaft von faschistischen „verantwortlichen Faktoren“ in der Heizung der Sicherheitspolizei in Sofia lebendig verbrannt. Ein oppositioneller Abgeordneter, der im staatlichen Krankenhaus Heilung suchte, wurde ermordet. 1925 wurden in 150 Prozessen 6370 Personen verurteilt, davon 350 zum Tode, 20 zu lebenslänglichem Kerker und die übrigen zu insgesamt 7500 Jahren schweren Kerkers.

## Ein „ehrfamer Handwerksmeister“.

Im Betriebe des Fleischermeisters Josef Wodjinski, Brunnenstr. 163, der 6 Verkäuferinnen und 14 Gefellen beschäftigt, waren Arbeitszeitüberschreitungen in höchstem Maße an der Tagesordnung. Größt die Sektion Fleischer des Verbandes der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter ein und erstattete Anzeige, verstand es dieser „ehrfame Meister“, immer durch Entlohnungen und Neueinstellungen der Belegschaft eine andere Zusammensetzung zu geben. Wehmütig erwich er dann im Verbandsbureau und verpflichtete sich unter schriftlich, für Einhaltung des Tariffes in seinem Betriebe einzustehen. Allerdings vergah er das dann sehr schnell wieder.

Im Januar dieses Jahres war Herr Wodjinski von der Straf-

kammer in Moabit wegen Arbeitszeitüberschreitung im Wiederholungsfalle zu 2000 M. Geldstrafe verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängnis beantragt. Wenn man das Verurteiltenregister dieses Herrn ansieht, so ist die Höhe der Strafe verständlich. Es setzt sich zusammen aus Strafen für Gewerbevergehen, Preisverbeeren, Nahrungsmittelverschwendung, Steuervergehen und zweimaligen vorherigen Arbeitszeitvergehen. In dem zur Anklage stehenden Fall hat W. seine Verkäuferinnen durchschnittlich 10 1/2 Stunden und die Gefellen 11 1/2 Stunden täglich, das sind 69 Stunden pro Woche, befristigt, ausschließlich der Pausen. Gegen das Urteil hatte W. Berufung eingelegt, die vor der 7. Strafkammer in Moabit zur Verhandlung kam. Herr W. fühlte sich natürlich unschuldig. Sein Verteidiger leistete sich allerlei Verunglimpfungen der Arbeiter. Aber auch das half nicht. Die Strafkammer verworft die Berufung und bemerkte in der Begründung ausdrücklich, daß schon die vorige Instanz milde geurteilt hätte, da ja nach den Vorstrafen des Angeklagten Gefängnis am Platze gewesen wäre. Ob dieser „soziale“ Arbeitgeber nun endlich begreift, daß auch die Arbeitskraft der Verkäuferinnen und Gefellen vom Gesetz geschützt ist, muß die Zeit lehren. Nach dem vorangegangenen ist es kaum anzunehmen.

## Die Katastrophe in der Schönleinsstraße

Anlageerhebung und Haftbefehl gegen Trohli.

Gegen den Fabrikanten Friedrich Trohli hat die Staatsanwaltschaft II wegen des Brandunglücks in der Schönleinsstraße Anklage erhoben. Trohli wird beschuldigt, sich der fahrlässigen Tötung unter Außerachtlassung von Berufspflichten schuldig gemacht zu haben. Bekanntlich sind an den Folgen des Brandunglücks bisher fünf Personen verstorben. Der gegen Trohli wegen der Schwere der Tat und wegen fluchtverdächtigen erlassene Haftbefehl ist von der Strafkammer des Landgerichts II bestätigt worden.

## 20 Jahre Jugendorganisation.

Anlässlich seines 20jährigen Bestehens trat der Verband der jüdischen Jugendvereine Deutschlands mit einigen Festveranstaltungen an die Öffentlichkeit. Der Verband will durch die Überwindung der Parteizerküftung im deutschen Judentum zu einer Schulung aller Kreise der jüdischen Jugend auf jüdisch überparteilicher Grundlage gelangen. Der Verband hat 12 000 Mitglieder und ist damit die stärkste jüdische Jugendorganisation in Deutschland. In einer der Werbeveranstaltungen am Sonnabend sprach Dr. Wiener von den Aufgaben des Bundes, unter denen er an erster Stelle wieder „positive Neutralität“ anführte. Nur dadurch soll es möglich sein, die Spannkraft zu gewinnen, die Gegensätze zu überwinden. Dr. Klein gab einen Rückblick über die geleistete Arbeit. Der Bund zählte einmal 40 000 Mitglieder. Heute hat er andere Arbeitsmethoden wie 1909. Sport wird in stärkerem Maße durchgeführt. Für die Jugendlichen selbst sprach Herder Felsenthal. Bei dem Festabend am Sonntag brachte Leo Gallatin jüdische Gesänge sehr eindrucksvoll zu Gehör. Max Ehrlich hatte den mehr heiteren Teil übernommen.

## Zwei tödliche Arbeitsunfälle.

Im Beleuchtungsfeld des Metropol-Theaters in der Behrenstr. 55 ereignete sich gestern Abend ein schwerer Unfall

mit tödlichen Folgen. Der 31jährige Heizer Rudolf Topp kam der Starkstromleitung zu nahe und wurde auf der Stelle getötet. Die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt. — Ein weiterer tödlicher Arbeitsunfall trat sich am Sonnabendnachmittag auf dem Hauptdepot am Ostbahnhof zu. Dort stürzte der 48jährige Maurer Wilhelm Belij aus der Brauhausstraße 7 in Weihenies aus beträchtlicher Höhe von einer Leiter und erlitt einen doppelten Schädelbruch. Noch bevor ärztliche Hilfe zur Stelle war, trat der Tod ein.

**Beitragauskunft Groß-Berlin.** Heute, den 24. März, nachmittags pünktlich 8 1/2 Uhr, im Staatlichen Schiller-Theater Charlottenburg, „Oedipus“. Nach Sophokles, überlebt und bearbeitet von Heinz Lipman, in Szene gesetzt von Leopold Lehner. 1. Teil: Oedipus der Herrscher. 2. Teil: Oedipus auf Kolonos. Preis 1,50 M. (einschließlich Garderobe und Programm). Karten sind noch im Theater zu haben.

**Der Gemühte Chor Groß-Berlin.** Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sänger-Bundes, veranstaltet am Sonntag, dem 24. März, abends 8 Uhr, ein Konzert in der Singakademie. Unter den Vätern, hinter dem Kantonienwäldchen, Programm: Alte und neue Weiser. Vervorgelieben sind die vier Kantatenlieder von Scherchen und die Wirtung des bekannten Dramatikers Fritz Klein. Eintrittskarten für 1 M. sind noch an der Kasse erhältlich. Für Jugendliche beträgt der Eintrittspreis nur 50 Pf. und für Erwerbslose (mit Legitimation) 30 Pf.

**Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin**  
Einladung für die Nacht von am Sonntag, den 24. März, abends 8 Uhr.  
Für unsere heutigen Augenweiden im Großen Schauspielhaus benötigen wir Helfer und Helferinnen. Beteiligt euch zahlreich. Eingang Schiffsbaum. Pünktlich 8 Uhr.

**Heute, Sonntag, 24. März:**  
Kleist-Theater: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Wilmersdorf: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Steglitz: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Moabit: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Neukölln: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Tempelhof: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Treptow: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Borsigwalde: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Köpenick: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Charlottenburg: Heimliche Nacht, 18. Heimabend, 18 Uhr. — Pren



# WERTHEIM

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

Photographische Ateliers

In allen 4 Geschäften

Für Konfirmanden Preisermäßigung  
Postkarten Dutzend von 5 M an

**Großer Verkauf zu Extra-Preisen** Montag bis Mittwoch soweit Vorrat

## Strumpfwaren u. Trikotagen

- Damenstrümpfe **38 Pf.**  
Baumwolle, schwarz oder farbig
- Damenstrümpfe **95 Pf.**  
echt Mako, schwarz oder farbig, oder Marke Hausschild . . . .
- Damenstrümpfe **1 35**  
Seidenflor, viele Farben
- Damenstrümpfe **1 45**  
echt Mako, feine Qualität, braun und modifarbig
- Backfischstrümpfe **90 Pf.**  
Seidenflor, Größe 4-8
- Backfischstrümpfe **1 75**  
Bemberg, künstl. Waschseide, Gr. 6-10

**Damenstrümpfe**  
Seidenflor oder Kunstseide, schwarz oder farbig **95 Pf.**

künstliche Waschseide, mit Indanfluren-Rand **1 75**

**Damenstrümpfe**  
Bembergseide künstliche Waschseide moderne Frühjahrfarben

Silberstempel **2 45** Goldstempel **2 95**

---

**Herrensocken**  
einfarbig Seidenflor oder Baumwolle gemustert **95 Pf.**

- Herrensocken **68 Pf.**  
Baumwolle gemust. od. einfarbig Mako
- Herrensocken **1 55**  
Flor, mit Kunstseide gemustert
- Kinderstrümpfe **38 Pf.**  
Baumwolle oder Mako
- Kinderstrümpfe **75 Pf.**  
Seidenflor
- Kindersöckchen **38 Pf.**  
Baumwolle, mit farbigem Rand
- Kindersöckchen **78 Pf.**  
Flor, mit gemustertem Rand

- Damen-Hemdchen **1 55**  
fein gerippt, echt Mako
- Unterziehhöschchen **95 Pf.**  
f. Damen, fein, weiß od. hellfarb.
- Damen-Schlupfbeckkleid **1 45**  
echt Mako
- Damen-Schlupfbeckkleid **2 35**  
Kunstseide, fein, viele Farben
- Damen-Schlupfbeckkleid **1 95**  
Kunstseide, gestreift, farbig
- Damen-Hemdchse **1 95**  
echt Mako
- Damen-Hemdchse **3 10**  
echt Mako, gute Qualität
- Hemdchen u. Hemdchsen **1 45**  
Kunstseide, farbig, Stück

- Damen-Garnitur (Schlupfer u. Unterkleid) Kunstseide **6 90**
- Herren-Trikothemd mit gemustertem Einsatz **1 45**
- Herren-Trikothemd mit gemustertem Einsatz **2 75**
- Herren-Beinkleid echt Mako, gute Qualität **2 45**

- Herren-Unterjacke echt Mako, gute Qualität **2 35**
- Herren-Garnitur (Jacke u. Beinkleid) Unifarben **3 75**
- Herren-Garnitur (Jacke und Beinkleid), gestreift **6 90**
- Herren-Pullover . . . meliert **6 90**

- Damen-Strickrock reine Wolle, weiß und farbig **6 90**
- Damen-Kleider 2teil., Pullover u. Rock, mit Kunstseide gemust. **6 90 8 75**
- Damenkleid Lumberjack und Rock, mit Kunstseiden-Bordüre **12 50**
- Damenwesten lange Aermel, mit Kragen und Gürtel, mit Kunstseide gemustert . . . **5 90**
- Damenwestchen reine Wolle, weiß oder farbig **2 50**
- Kinder-Pullover od. Weste reine Wolle, m. Kunstsd. gemust. **5 90**
- Mädchen-Pullover mit Kragen, farb. gemust., Lg. 40 Jede weitere Größe 60 Pf. mehr **2 40**

**Frühjahrs-Pullover u. Lumberjacks**  
zum Teil ohne Aermel

Serie I **3 45** Serie II **5 25** Serie III **8 75** Serie IV **12 75**

## Großer Handschuh-Verkauf

### Damen-Stoff-Handschuhe

- Schweden imit. mit Manschetten, farbig **85 Pf.**
- Leder imit. elegante Aufnaht, farbig . . **1 15**
- Schweden imit. neuzeitig, Manschetten, gelb u. farbig **1 25**
- Schweden imit. moderne Schlupform, gelb u. farbig **1 45**
- Leder imit. aparte Manschetten, gelb u. farbig **1 65**
- Waschleder imit., Schlupform o. 2 Druckknöpfe, weiß u. gelb, Zierstich **1 75**
- Leder imit. gesteppt, prima Qualität, farbig **1 75**
- Leder imit. elegantes Randmuster, weiß, gelb, farbig, schwarz **2 10**
- Wildleder imit. Doppelstoff, 2 Druckknöpfe, weiß u. gelb **1 90**

**Waschkunstseide 1 90**  
mit Manschetten, II Wahl

### Herren-Handschuhe

- Schweden imit. mit Druckknöpfe, farbig **1 10**
- Schweden imit. gelb u. farbig, mit breiter Aufnaht **1 35**
- Waschleder imit. gelb u. farbig, mit Wechselstich **1 75**
- Leder imit. gelb u. farbig, mit Steppnähten **1 90**
- Wildleder imit. Doppelstoff, gelb u. farbig **2 75**
- Lederhandschuhe . . . . . **3 90**
- Nappastepper 1 Druckknopf . . . . **4 90**
- Waschleder-Stepper 1 Perlenknopf gelb, waschb. **5 90**
- Nappastepper 2 Druckknöpfe, gute Qualität **6 90**

### Kinder-Handschuhe

- Schweden imit. mit Druckknöpfen, farbig **80 Pf.**
- Schweden imit. mit Manschetten, gelb u. farbig **1 10**

### Damen-Leder-Handschuhe

- Glacé- u. Nappaleder 2 Druckknöpfe **2 75**
- Waschleder-Stepper weiß u. gelb **3 90**
- Nappastepper 2 Druckknöpfe . . . **3 75**
- Ziegenleder farbig . . . . . **3 85**
- Glacéstepper farbig, gute Qualität **4 50**
- Gazellen-Mocha viele Farb., i. Seifenwasser waschbar **4 90**
- Schwedenstepper od. Schlupform, 2 Druckknöpfe **5 50**
- Ziegenleder moderne Manschetten **5 50 6 50**
- Ziegen-Juchtenstepper Ia Qualit. **6 90**

**Ziegenleder 3 90**  
mit Manschetten, gute Qualität, mit klein. Farbschlern

Mode-Album Wertheim **30 Pf.**  
Nr. 14, mit neuen Frühjahrs-Moden, soeben erschienen  
Portofreie Zusendung nach Eingang von 45 Pf.

Lyon-Schnittmuster  
in allen 4 Geschäften



## Löhne und Staatsräson.

### Das Eingreifen des Reichstags.

Nach den vom Reichspostminister Schäkel im Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost abgegebenen Erklärungen mußte damit gerechnet werden, daß auch die Deutsche Reichspost jede Lohnerhöhung ablehnen würde. Dies ist auch das Ergebnis der Verhandlungen, die vom Donnerstag bis Sonnabend dauerten. Der Vertreter der Reichspostverwaltung gab zu der Lohnfrage eine Erklärung ab, wonach auf Grund eines Kabinettsbeschlusses aus dem Jahre 1924 die Reichspost als Glied der Reichsverwaltung gebunden sei an die übrigen Reichsressorts. Das Reichsfinanzministerium habe aber in einer Besprechung mit den Tariforganisationen die Erklärung abgegeben, daß zurzeit eine allgemeine Erhöhung der Löhne nicht möglich sei, weil der Reichshaushalt ein großes ungedecktes Defizit aufweise, Rückwirkungen auf die Industrie ausgeübt wurden und in Paris zurzeit die Reparationsverhandlungen stattfinden, die ungünstig beeinflusst würden, wenn das Reich jetzt seinen Arbeitern eine Lohnerhöhung gewähre, obwohl der Haushalt nicht balanciere. Auch bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hätten die Verhandlungen über die Lohnfrage einen negativen Verlauf genommen.

In der Sitzung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost bedauerte der Reichspostminister selbst, keine Lohnerhöhung gewähren zu dürfen, obwohl die nötigen Geldmittel vorhanden seien. Der Minister sagte wörtlich:

„Ich kann den Hilfskräften keine höheren Löhne geben, ehe nicht die oft sehr hohen Löhne der Industrie aufgebeßert sind, das weiß auch der Reichstag. Ich bedaure das ganz besonders, kann aber nicht anders handeln. Ich gebe zu, daß oft die Notlage zu Diebstählen führt.“

Mit diesen Worten gibt der Reichspostminister die furchtbare Lage der Postarbeiter zu. Der Reichstag hat auf Grund eines Antrages der sozialdemokratischen Fraktion auch Stellung zur Lohnfrage der Reichsarbeiter genommen und gegen die Stimmen der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei beschlossen, die Reichsregierung zu ersuchen, die mit den Organisationen der Reichsarbeiter geführten Verhandlungen über eine Erhöhung der Löhne und über eine Befestigung der ungerechtfertigten Härten sofort wieder aufzunehmen. Nach dieser Stellungnahme des Reichstags ist das Reichsfinanzministerium verpflichtet, zu den Lohnforderungen der Arbeiter in den öffentlichen Betrieben nochmals Stellung zu nehmen.

Es ist zu erwarten, daß das Reichsfinanzministerium seinen Standpunkt aufgibt und den Arbeitern die schon längst fällige Lohnerhöhung gewährt. Die Erklärung des Reichsfinanzministeriums wendet sich aus Gründen der sogenannten Staatsräson gegen jede Lohnerhöhung, auch in der Privatindustrie. Im übrigen geht es nicht an, eine Lohnerhöhung zu verweigern aus fiskalischen Gründen. Die Hungerlöhne der Reichsarbeiter sind

eine Schande. Die paar Millionen müssen eben aufgebracht werden, um diese Schande zu beseitigen. Und damit fällt auch das dritte Argument, das wohl am wenigsten stichhaltig ist.

### Mühlenarbeiterstreik erfolgreich beendet Dank der Geschlossenheit der Arbeiter.

Das freie Schiedsgericht zur Beilegung des Streikes in den Berliner Mühlen hat nach mehrstündiger Beratung einstimmig einen Schiedsspruch gefällt, der im wesentlichen folgendes besagt:

Vom Tage der Arbeitsaufnahme an beträgt der Wochenlohn für Mäuler, Handwerker, Maschinisten, Kutscher usw. 56,50 M. pro Woche. (Bisher 54 M.) Die Löhne der übrigen Arbeiter und Arbeiterinnen regeln sich nach den Bestimmungen des Manteltarifes. Die Arbeit wird entsprechend den betriebstechnischen Möglichkeiten sofort wieder aufgenommen. Alle Streikenden müssen wieder eingestellt werden, Maßregelungen dürfen nicht erfolgen. Der Streik gilt nicht als Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses. Das Lohnabkommen gilt bis zum 29. Mai 1930.

Da nach vorheriger Vereinbarung der Unterhändler der Schiedsspruch für beide Parteien bindend sein sollte, wenn er einstimmig gefällt wird, ist der Konflikt nunmehr beigelegt. Die Berliner Mühlenarbeiter haben diesen ansehnlichen Erfolg ihrer Geschlossenheit und ihrer fast hundertprozentigen Zugehörigkeit zum Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter zu danken.

Die Unternehmer hatten bekanntlich einen Schiedsspruch, der erst ab 1. Juli eine Lohnerhöhung von nur 2 M. pro Woche vorkah, abgelehnt.

### Der Anfang der Spaltung.

... auch die anderen Branchen.“

Wohl die Berliner Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes sah gezwungen, dem längst nicht mehr zweideutigen Spiel des Branchenleiters der Rohrleger, Riederlirchner, ein Ende zu machen, erklärt das Organ der KPD, dies als den Anfang der Spaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, den die KPD. betreibt.

Im Auftrag der KPD-Fraktion der Metallarbeiter und einer Vertrauensmännertkonferenz der Rohrleger hat Riederlirchner zu heute, Sonntag, eine „Konferenz aller oppositionellen Branchen- und Bezirksleitungen“ einberufen, um über die zu ergreifenden Maßnahmen Beschluß zu fassen.

„Auch die anderen Branchen der Metallarbeiter hätten sich dem Vorgehen Riederlirchners angeschlossen. Als Be-

weis für diese Behauptung werden außer der Branche der Rohrleger sieben weitere Branchen aufgeführt.

Zunächst sei festgestellt, daß die organisierte Berliner Metallarbeiterchaft sich aus 36 Branchen zusammensetzt, also 28 Branchen, die sich nicht gegen den Ausschluß von Riederlirchner gewandt haben. Die größte der Branchen z. B. hat in einer von 183 Vertrauensleuten besuchten Konferenz folgende Entscheidung gefaßt:

„Die Branchenvertrauensmännertkonferenz der Maschinen-, Motor- und Autoreparaturwerkstätten

billigt die Maßnahmen der Ortsverwaltung gegen die Kollegen, die als Funktionäre unserer Organisation entgegen den Statuten gegen unsere Organisation arbeiten und deshalb des Funktionärpostens enthoben werden. Es kann nicht angehen, daß Mitglieder unserer Organisation als Funktionäre ihrer Tätigkeit Richtlinien einer Parteirichtung zugrunde legen, die statutenwidrig sind und deshalb das Ansehen unserer Organisation herabwürdigten. Im Interesse des Emporwachsens und der Schwägerigkeit unserer Organisation ist es notwendig, daß alle Kollegen, gleich welcher Richtung, im Rahmen des Statuts ihre Kräfte zur Verfügung stellen, zum Ruhm der gesamten Kollegenschaft.

Nur so können wir alle Maßnahmen der Unternehmer abwehren und Erfolge erreichen.“

Während die Opposition die Tatsachen unterschlägt, um an Zahl stärker zu scheitern, als sie es ist, verfaßt sie in ihrer Renommierlust unwillkürlich in den Fehler, sich noch kleiner zu machen, als sie ist. Die Zahl der in der Buchdruckerei versammelten Funktionäre gibt sie mit rund 3000 an, während der Saal nur 1200 bis 1300 Personen faßt. Bei 3000 Funktionären wäre jedoch die kommunistische Minderheit mit 10 Stimmen für das Kompromissprogramm verhältnismäßig noch weit größer.

### Drei tapfere Stalinisten.

Sie stehen allein bei den Mechanikern.

Ein Metallarbeiter schreibt uns:

In der Branchenversammlung der Mechaniker erkrankte Genosse Rahmann Bericht über die letzten Sitzungen der Berliner Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, in denen sich die Verwaltung mit den Richtlinien der KPD, zu den Betriebsrätemahlen und den sonstigen Anweisungen der KPD. beschäftigte. Er brachte zum Schluß zum Ausdruck, daß die Ortsverwaltung nicht länger zusehen werde, wie die Kommunisten die Gewerkschaften spalten.

In der anschließenden Debatte sprach als erster der Kommunist Kommei, der in seinen Ausführungen erklärte, daß er die Richtlinienwahl bedauere, daß sie aber infolge der Unterdrückung der KPD. in den freien Gewerkschaften für die KPD. notwendig geworden sei. Er mußte sich von den nachfolgenden Distussionsrednern aber lassen, daß seine Polemik falsch sei, daß die Richtlinien schon lange bestehen, in diesem Jahr nur wieder aufgeführt wurden.

Genosse Rahmann forderte in seinem Schlußwort die anwesen-

**Billige  
Oster-  
Angebote**



**Prima  
braun  
Boxcalbin**  
ha-brunde Form,  
Original-Goodyear-Welt

**12<sup>50</sup>**



**Braun**  
amerikan'sche  
Form mit Derby,  
Original-  
Goodyear-Welt

**14<sup>50</sup>**



**Wir haben es stets  
vorgezogen, viele  
Schuhe mit geringem  
Gewinn statt  
wenig Schuhe mit  
grossem Gewinn  
zu verkaufen.**

**LEISER**

**Das grösste Schuh-Spezialhaus Berlins**

Versand durch Zentrale  
**LEISER, Berlin SO 16,  
Schmidstrasse 24-25.**



**9<sup>90</sup>**

**Sehr preiswer-  
te mit mode**



**10<sup>90</sup>**

**Caramel  
mit sekkfarbigem  
Aufsatz**



**12<sup>50</sup>**

**Javabraun Boxcalb  
mit farbiger Verzierung**







# Kaufen Sie jetzt!

Die herrlich schöne Frühlingssonne läßt alle Bitternisse der vergangenen Kälte in ein Nichts zerrinnen.

Ostern ist nah, und nun regt sich's in aller Frauen Herzen, schön zu sein — elegant und modern.

Diese Angebote hier, die das Letzte spiegeln, was die Mode geschaffen hat, kommen sicher Ihren Wünschen weitest entgegen, besonders aber sicherlich auch die fabelhaft

**niedrigen Preise.**

Die sind geschaffen, um uns ein großes Geschäft zu sichern, denn auch wir wollen die Bitternisse der vergangenen Kälte vergessen.

**Nutzen Sie diese Sachlage für sich aus!**

**Kaufen Sie jetzt!**

**GEHEN**

**SIE ZU**



Oranienstr. 40  
Am Oranienplatz

Chauneestr. 113 Königstraße 33  
Beim Stettiner Bahnhof Am Bahnhof Alexanderplatz



**14<sup>75</sup>**  
Das letzte Sportkleid. Moderner Pepita-Stoff. Stoff verarbeitet. Lackgürtel, China-Kreppkragen



Elegante aparte Glöckle aus bequemer Elamine, Bandgarnitur. Elegantes Futter **6<sup>50</sup>**



Modische Glöckle: italienischer Stumpfen, zweifarbig mit Leder. Ganz auf Futter **17<sup>50</sup>**



Hochschick der neue Trolleur aus Haaf in vielen Farben. Auf Kunstseid. Futter **3<sup>75</sup>**



**19<sup>75</sup>**  
Elegantes Crêpe-Georgette-Kleid auf Crêpe de Chine-Unterkleid. Neue Locktressen-Garnierung Prima Ware



**35<sup>50</sup>**  
Prächtiges Crêpe-Satin-Kleid: feste Glockenform, neuer Kragen aus Crêpe de Chine und Spitze



**24<sup>00</sup>**  
Das aparte Woll-Georgette-Kleid: schicke Glockenform mit Pilssee und besticktem Ueberkragen



**35<sup>00</sup>**  
Der flotte Sportmantel-Raglanform — herrenmäßig verarbeitet; Rückenhitze. Neue Farben



**48<sup>00</sup>**  
Elegantes Kostüm: die neue Pepita-Ware in Mode-Farbtellungen. Auf pr. Kunstseid. Paillette



**78<sup>00</sup>**  
Hocheleganter Woll-Georgette-Mantel, ganz auf Crêpe de Chine Aparte Glockenform, neue Farben

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

**Die obigen Angebote sehen Ihnen ab Montag zur Verfügung! — Schriftl. Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!**







Parteinachrichten für Groß-Berlin

- 1. Kreis Mitte, Dienstag, 26. März, 19 1/2 Uhr, im Zimmer des Vorstehers...

Heute, Sonntag, 24. März:

- 1. Die Bezirksleiter treffen bis Montag, 25. März, beim Genossen Friedel ab...

Morgen, Montag, 25. März:

- 1. 20 Uhr Abrechnung bei Reinern, Södelberger Str. 20...

Dienstag, 26. März:

- 1. 19 1/2 Uhr bei Reizer, Hülstentstr. 34, Cde Scheringstraße, Mittglieber...

- 1. 19 1/2 Uhr bei Reizer, Hülstentstr. 34, Cde Scheringstraße, Mittglieber...

Mittwoch, 27. März:

- 1. Die Bezirksleiter treffen am Mittwoch, 27. März, im Hotel Eintracht...

Frauenveranstaltungen.

Die Kreisleiterinnen für Sonntag werden gebeten, dem Kreissekretariat...

- 1. Kreis Mitte, Dienstag, 26. März, 19 1/2 Uhr, bei Spiegel, Adrestr. 1...

- 1. Kreis Friedrichshagen, Montag, 25. März, 19 1/2 Uhr, in Schmitz...

- 1. Kreis Charlottenburg, Dienstag, 26. März, 19 1/2 Uhr, Vortrag...

Frauenveranstaltungen am Montag, 25. März:

- 1. 20 Uhr bei Spiegel, Adrestr. 1 (am Koppenplatz), Vortrag: 'K...

Arbeiterbildungsschule

Am Mittwoch, dem 27. März, abends 7 1/2 Uhr, in der Arbeiterbildungs...

- 1. 19 1/2 Uhr bei Reizer, Hülstentstr. 34, Cde Scheringstraße, Mittglieber...

- 1. 19 1/2 Uhr bei Reizer, Hülstentstr. 34, Cde Scheringstraße, Mittglieber...

- 1. 19 1/2 Uhr bei Reizer, Hülstentstr. 34, Cde Scheringstraße, Mittglieber...

- 1. 19 1/2 Uhr bei Reizer, Hülstentstr. 34, Cde Scheringstraße, Mittglieber...

- 1. 19 1/2 Uhr bei Reizer, Hülstentstr. 34, Cde Scheringstraße, Mittglieber...

- 1. 19 1/2 Uhr bei Reizer, Hülstentstr. 34, Cde Scheringstraße, Mittglieber...

- 1. 19 1/2 Uhr bei Reizer, Hülstentstr. 34, Cde Scheringstraße, Mittglieber...

- 1. 19 1/2 Uhr bei Reizer, Hülstentstr. 34, Cde Scheringstraße, Mittglieber...

- 1. 19 1/2 Uhr bei Reizer, Hülstentstr. 34, Cde Scheringstraße, Mittglieber...

- 1. 19 1/2 Uhr bei Reizer, Hülstentstr. 34, Cde Scheringstraße, Mittglieber...

- 1. 19 1/2 Uhr bei Reizer, Hülstentstr. 34, Cde Scheringstraße, Mittglieber...

- 1. 19 1/2 Uhr bei Reizer, Hülstentstr. 34, Cde Scheringstraße, Mittglieber...

- 1. 19 1/2 Uhr bei Reizer, Hülstentstr. 34, Cde Scheringstraße, Mittglieber...

- 1. 19 1/2 Uhr bei Reizer, Hülstentstr. 34, Cde Scheringstraße, Mittglieber...

- 1. 19 1/2 Uhr bei Reizer, Hülstentstr. 34, Cde Scheringstraße, Mittglieber...

- 1. 19 1/2 Uhr bei Reizer, Hülstentstr. 34, Cde Scheringstraße, Mittglieber...

- 1. 19 1/2 Uhr bei Reizer, Hülstentstr. 34, Cde Scheringstraße, Mittglieber...

- 1. 19 1/2 Uhr bei Reizer, Hülstentstr. 34, Cde Scheringstraße, Mittglieber...

Jeder Tag bei Stiller ist ein Freudentag für die Kinder! Jedes Kind erhält ein schönes Geschenk!

Feinfarbig moderne beste Schöpfung 6.50

Beige-rosé die beliebteste Frühjahrsfarbe 9.80

Feinfarbig mit aparter Stappereiverzier 7.90

Zweifarbener der moderne Trotteurschu 9.90

Billige Oster-Angebote Spangenschuhe für Kinder, mit Stegspange...

Der moderne Pumps in hochfeiner Zweifarbenausführung 12.50

Braun und schwarz, echt rahmengenäht 12.50

Braun moderne breite Form, echt rahmengenäht 14.50

Stiller Aeltestes Schuhhaus grössten Umfanges Versand durch Zentral Stiller, Berlin SW 19, Jaraalrmer Str. 22-25







Das moderne **Oberhemd** mit Kragenkrawatte aus gutem Oxford



12.50

Unser Streben ist: Qualitäten verbessern, Preise verbilligen!

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Dienstag, den 20. März, nachmittags 5 1/2 Uhr, im Gewerbevereinshaus, Stallhofer Straße 120

**Branchenversammlung der Metallbrüder und Polierer.**  
Tagesordnung: 1. Bericht, 2. Verhandlungsangelegenheiten und Beschlüsse.  
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ersuchen wir, daß alle Kollegen erscheinen. Die Verhandlungsgegenstände sind verbrieflicht, für einen guten Bescheid Sorge zu tragen.

**Achtung! Goldschmiedegewerkschaft**  
Dienstag, den 20. März, nachmittags 5 Uhr, im Lokal „Witz Gehelmentzweige“, Jerusalemstraße 8

**Branchenversammlung der Goldschmiedegewerkschaft.**  
Tagesordnung: 1. Stellungnahme zu dem ausgearbeiteten Rahmentarif, 2. Branchenangelegenheiten, 3. Beschlüsse.

**Achtung! Werkzeugmacher-Aktion der Kleinbetriebe**  
Montag, den 23. März, nachmittags 5 Uhr, im „Reichenberger Hof“, Reichenberger Straße 147

**Branchenversammlung**  
Tagesordnung: 1. Branchenangelegenheiten, 2. Beschlüsse.

**Achtung! Drehturbinen-Aktion!**  
Donnerstag, den 25. März, abends 6 1/2 Uhr, im Lokal von Wollschläger, Mohrdorferstraße 21

**Branchenversammlung**  
Tagesordnung: 1. Branchenangelegenheiten, 2. Beschlüsse.

**Achtung! Die Vertretungsmänner-Konferenz der Eisenarbeiter 1931 in diesem Monat aus.**

**Achtung! Die Vertretungsmänner-Konferenz der Eisenarbeiter 1931 in diesem Monat aus.**

**Achtung! Die Vertretungsmänner-Konferenz der Eisenarbeiter 1931 in diesem Monat aus.**

**Achtung! Die Vertretungsmänner-Konferenz der Eisenarbeiter 1931 in diesem Monat aus.**

**Achtung! Die Vertretungsmänner-Konferenz der Eisenarbeiter 1931 in diesem Monat aus.**

**Achtung! Die Vertretungsmänner-Konferenz der Eisenarbeiter 1931 in diesem Monat aus.**

**Achtung! Die Vertretungsmänner-Konferenz der Eisenarbeiter 1931 in diesem Monat aus.**

**Achtung! Die Vertretungsmänner-Konferenz der Eisenarbeiter 1931 in diesem Monat aus.**

**Achtung! Die Vertretungsmänner-Konferenz der Eisenarbeiter 1931 in diesem Monat aus.**

**Achtung! Die Vertretungsmänner-Konferenz der Eisenarbeiter 1931 in diesem Monat aus.**

**Achtung! Die Vertretungsmänner-Konferenz der Eisenarbeiter 1931 in diesem Monat aus.**

**Achtung! Die Vertretungsmänner-Konferenz der Eisenarbeiter 1931 in diesem Monat aus.**

**Achtung! Die Vertretungsmänner-Konferenz der Eisenarbeiter 1931 in diesem Monat aus.**

**Achtung! Die Vertretungsmänner-Konferenz der Eisenarbeiter 1931 in diesem Monat aus.**

**Achtung! Die Vertretungsmänner-Konferenz der Eisenarbeiter 1931 in diesem Monat aus.**

**Achtung! Die Vertretungsmänner-Konferenz der Eisenarbeiter 1931 in diesem Monat aus.**

**Achtung! Die Vertretungsmänner-Konferenz der Eisenarbeiter 1931 in diesem Monat aus.**

**Achtung! Die Vertretungsmänner-Konferenz der Eisenarbeiter 1931 in diesem Monat aus.**

**Achtung! Die Vertretungsmänner-Konferenz der Eisenarbeiter 1931 in diesem Monat aus.**

**Achtung! Die Vertretungsmänner-Konferenz der Eisenarbeiter 1931 in diesem Monat aus.**



**Frühjahrs-Ulster**  
der moderne Ulster, in flatter Form, aparte Farben **39.-**

**Frühjahrs-Anzug**  
die frische 2reihige Form, moderne Farbtöne, in flotten Karos **46.-**

**Frühjahrs-Ulster**  
der modern-karierte Cheviot, in blaugrau und mode Farbe, mit und ohne Rioggurt **59.-**

**Frühjahrs-Anzug**  
die blaugraue Modefarbe, schick im Schnitt, gut in Qualität **66.-**

**Frühjahrs-Ulster**  
der Mantel für den gut gekleideten Herrn, in der modernen weltgen Form **79.-**

**Frühjahrs-Anzug**  
der Anzug des gut gekleideten Herrn, aus gediegenem Stoffmaterial, gute Innenausstattung, neueste Modefarben **86.-**



Auf Wunsch  
Zahlungserleichterung  
(Monats-Raten)



Unsere vier Berliner Verkaufsgeschäfte:

Im Norden:  
**FABISCH & Co.,** nur  
Rosenthaler Straße 3  
Ecke Linienstraße

In Schöneberg:  
**Hauptstraße 10**  
Ecke Vorbergstraße

Im Südosten:  
**Brückenstr. 11**  
Ecke Rungestraße

Im Norden:  
**Chausseestr. 63**  
Ecke Liesenstraße

**Kinderwagen**  
auch in 12 MONATS RATEN  
**Raddatz**  
Berlin, Leipzigerstr. 122-123

**DRIHAMOBEL**  
Teilzahlung 24 Monate Erste Rate Monat Mal  
Eldasser Str. 57 als Gräberstraße 10  
Lieferung sofort  
Katalog gratis

**Große Trauring-Fabrik**  
verkauft fugenlose Trauringe direkt an Private  
Ring 233 gestempelt nur 5 bis 8 Mk.  
leicht 8,50  
mittel 12,50  
schwer 14,50  
Ring 233 gestempelt nur 5 bis 8 Mk.  
leicht 12,50  
mittel 16,50  
schwer 21,50  
Ring 233 gestempelt nur 5 bis 8 Mk.  
leicht 12,50  
mittel 16,50  
schwer 21,50  
**Hermann Wiese, Berlin**  
N. Artilleriestr. 30 / W. Passauer Str. 12  
Oes. gesch. list.  
Katalog gratis sofort zum Mitnehmen.

**Küchen**  
Anrichteböden 140.- 175.-  
Reservatböden 200.- 325.-  
Abwaschtische 42.- 58.-  
Weiße Schränke 82.- 90.-  
JUST ANES  
**Schlafzimmer**  
von 450.- bis 1550.-  
**Berolina**  
Kommandantenstr. 57

**Herrenkleider-Fabrik**  
gibt bis auf weiteres Anzüge, Ulster, Paletots zu Fabrikpreisen ab. Bitte überzeugen Sie sich.  
Kaiser-Wilhelm-Straße 24, 1 Tr.

**Möbelaufträge**  
überlegt man nur beim Kaufpreis des Deutschen Stuhlerverbandes, Berlin, Kommandantenstr. 63/64, Telefon 2277-78.  
Besuchzeit 9-5, Sonntags 10-3 Uhr.  
Auf Wunsch: Betriebsbesuch.  
**Mit 25.- M. Monatsrate**  
erhalten Sie schon  
**Speisezimmer**  
**Schlafzimmer**  
**Nur 10.- M. Monatsrate**  
mod. Küchen  
Einzelmöbel  
**BEISER**  
Lothringer Str. 67 Nähe Schönhauser Tor  
Frankfurter Allee 335 Ecke Tilsiter Straße



# GROSSER VERKAUF

für das

# OSTERFEST



**Neuer Aufschlaghut** aus Strohborste, zwei-  
farbig samtblau, gr. Farbauswahl... **6<sup>50</sup>**

**Flotte jugendliche  
Glocke** mit neuartiger  
Ausgestaltung  
von Rippenband... **4<sup>00</sup>**

**Moderne Glocke**  
Panta-Lilase, mit bunter  
Strohborste - Garanter,  
grosse Farbauswahl... **4<sup>00</sup>**

**Fesche Glocke**  
aus neuem Fantasiestroh  
mit sparter Bandan-  
garnierung, viele  
Farben... **9<sup>75</sup>**

**Fescher Damen-Hut**  
aus neuartigem Fan-  
tasiegestrich, mit Rippe-  
bandgarnit, a. Rippeband-  
ausführung, in grosser  
Farbauswahl... **8<sup>75</sup>**

## DAMEN-WÄSCHE

Kunstseidene Schlüpfer in vielen Farben... **1<sup>95</sup>**  
Kunstseidene Hemdhose gute Qualität... **3<sup>75</sup>**  
Kunstseidene Hemdhose mit Spitzen... **4<sup>90</sup>**  
Kunstseidenes Unterkleid mit Spitzen-  
garnierung... **3<sup>00</sup>**  
Kunstseidenes Complet in vielen Farben... **4<sup>00</sup>**  
Kunstseidenes Complet mit Spitzen... **7<sup>50</sup>**  
Farbiges Nachthemd mit sparter Weite... **4<sup>25</sup>**  
Pyjama moderne Farbb... **6<sup>75</sup>**

## HERREN-ARTIKEL

Weisses Oberhemd mit gestreiftem Besatz... **3<sup>90</sup>**  
Perkal-Oberhemd mit Kragen... **4<sup>90</sup>**  
Popeline-Oberhemd in schönen Mustern... **8<sup>90</sup>**  
Popeline-Oberhemd weiss, in Streifen- und  
Jacquardmustern... **9<sup>75</sup>**  
Herren-Nachthemd mit farbigem Besatz... **4<sup>90</sup>**  
Selbstbinder in grosser Auswahl... **1<sup>90</sup> 2<sup>00</sup>**  
Selbstbinder reine Seide... **3<sup>00</sup>**  
Wollfilzhut in neuen Formen und Farben... **4<sup>90</sup> 7<sup>00</sup>**

**Strumpfhaltgürtel** aus Spitze mit 4 Halt... **3<sup>75</sup>**  
**Büstenhalter** aus Spitze, elegante Aus-  
führung... **3<sup>90</sup>**

**Handtuch** in den besten gestreift... **95<sup>pt.</sup>**  
**Bademantel** gute Qualität... **12<sup>50</sup>**



**Aparte Strassentasche** aus echtem Raffan-Bast-  
leder, elegantes Motif-  
falter und Vortasche... **6<sup>00</sup>**

**Solide Beuteltasche** aus  
weicht beständig, Raffanleder,  
reich in Falten gefaltet... **9<sup>75</sup>**  
mehrere Modelfarben.

**Eleg. Kristallperlfächer**,  
reich geschliffen,  
Stück 4,80 2,80, 1,45,

**Rechl. Kissen-  
parfüm**  
Fl. in  
hölzern  
Karton,  
1,00

**Mediaparfüm**,  
verpackt in  
einem  
stark  
Fl. 2,80

**Rollfilm-Kamera „Box“** 9<sup>50</sup>  
6x9, mit Doppel-Objektiv, 1:11

**Plattenkamera** 6x12,  
mit Vario-Verchluss, 1:4,3 **22<sup>50</sup>**

**Zigarettenetui** gutes Alpaka,  
innen ver-  
goldet, verschiedene Muster... **2<sup>85</sup>**

**Kinder-Besteck** Silber, 800 000  
gestempelt,  
mit rostfreier Klinge, im Etui **8<sup>25</sup>**

**Baum-Armbanduhr** mit Silber  
Zylinderwerk, elegant, Metallf. **9<sup>75</sup>**

**lyrica-Berrenarmbanduhr** gutes **12<sup>50</sup>**  
Schwäbischer Ankerwerk, 150 Teile  
Auf jede Uhr 1 Jahr Garantie

## STRÜMPFE

**Für Damen:**  
Gute Baumwollqualitäten... Paar **95<sup>pt.</sup>**  
Künstliche Waschseide moderne Farben, Paar **1<sup>95</sup>**  
Hertie-Bemberg-Waschseide künstlich,  
Gold, Paar **2<sup>95</sup>**

**Für Herren:**  
Gute Baumwoll-Qualitäten gestreift, Paar **78<sup>pt.</sup>**  
Seidenflor gestreift... Paar **1<sup>45</sup> 1<sup>95</sup>**  
Sportstutzen reine Wolle... Paar **1<sup>95</sup>**

## HANDSCHUHE

**Für Damen:**  
Schwedisch imitiert mit Aufnäht u. Manchette **1<sup>45</sup>**  
Leinen imitiert mit Manchette aus Bemberg-  
Seide (Kunstseide) **2<sup>45</sup>**  
Wildleder imitiert handgeblascht, mit 1 Paar-  
mutterknopf... **4<sup>90</sup>**  
Waschleder moderne Schließform, waschbar mit  
Wasser und Seife... **4<sup>90</sup>**  
Ziegenleder-Stepper mit eleganter Aufnäht  
und Manchette... **6<sup>75</sup>**

**Für Kinder:**  
Leinen imitiert farbig... **1<sup>25</sup>**



**Modelfarbiger Trotteursschuh**  
auch in Sandfarbe, elegante  
Ausführung, moderne Form... **12<sup>00</sup>**

**Schwarzer  
Boxcalf - Herren - Schallschuh**  
mit Wulstrand, moderne am-  
tliche Form... **12<sup>00</sup>**  
Dieselbe Ausführung, Damen-Boxcalf 14,50

**Hellfarbiger  
Damen - Spangenschuh**  
eleg. Zierkappe, geschw. Abs. **12<sup>00</sup>**

## Grosse Auswahl in Oster-Konfitüren

In den Zigarren-Abt. Leipziger Str., Alexanderplatz grosse Auswahl in Präsentpackungen

**Mantel**  
aus modern gestreifter  
Fascystoffen, nette Rag-  
lanform mit Gürtel,  
Hofstaal, Herren-  
ähnliche breite Besätze  
**45<sup>00</sup>**

**Kostüm**  
Wolltrige, mod.  
Zweifüge Form,  
auf kunstst. **49<sup>00</sup>**  
Dachweh, Jacke  
mit Trepp-  
schnitt

**Kleid**  
aus bedrucktem kunst-  
stoffenen Crêpe Satin mit Crêpe  
de Chine-Garnierung und  
vordersseitigem Faltenrock  
**29<sup>50</sup>**

**Jumper** aus Crêpe de Chine, Kunststoff, Insech **7<sup>90</sup>**  
Sportform...

**Jumper** aus Crêpe, Kunstseide, bedruckt, kleidsame **9<sup>75</sup>**  
Gürtelform...

**Jumper** aus reinseidenem Haar, mit Krawatte, nett **10<sup>75</sup>**  
verarbeitet...

**Jumper** reinseidene Crêpe de Chine, feine Stäm-  
chenarbeit, gute Qualität... **18<sup>75</sup>**

**KINDER-BEKLEIDUNG**

**Kieler Pyjacks** für Knaben und Mädchen, für ca. 2 Jahre **7<sup>75</sup>**  
Jede weitere Grösse 50 Pl. mehr, ab Grösse 7 75 Pl. mehr

**Kieler Anzug** guter Maltonchavot... für ca. 2 Jahre **9<sup>75</sup>**  
Jede weitere Grösse 75 Pl. mehr, ab Grösse 1 1,25 mehr

**Knaben-Schlüpfer** aus modern karierten Stoffen, **13<sup>75</sup>**  
für ca. 2 Jahre  
Jede weitere Grösse 75 Pl. mehr

# HERMANN TIETZ

Leipziger Strasse  
Alexanderplatz / Frankfurter Allee  
Belle-Alliance-Strasse / Brunnenstrasse  
Kottbuser Damm / Wilmsdorfer Strasse / Andreasstrasse



# Auf dem Weg zur Entscheidung.

## Was in Paris verhandelt und erreicht wurde.

So widerspruchsvoll die Informationen über den Fortschritt der Pariser Verhandlungen auch sind, so stimmen jetzt alle Meldungen darin überein, daß die Verhandlungen insofern in ihre entscheidende Phase eingetreten sind, als die Sachverständigen sich über die Höhe der deutschen Verpflichtungen einigen oder nicht einigen müssen. Man hatte in Paris die Behandlung dieser Frage vertagt und wochenlang über die Zahlungsweise, über die Organe, die für die Uebertragung der Zahlungen zu schaffen sind, insbesondere über die Gründung einer speziellen internationalen Reparationsinstanz, über eventuelle Garantien für den Schuldner (Sachlieferungen!) und für die Gläubiger, gesprochen. Erst nachdem alle diese Fragen geklärt worden sind — in welchem Sinne, davon weiß die Öffentlichkeit immer noch nichts Genaueres —, erst jetzt kommt die Konferenz zum Kern des gesamten Problems.

Es könnte vielleicht seltsam erscheinen, daß man zunächst vom „Wie“ und erst dann vom „Wieviel“ der Zahlungen sprach.

Die Sachverständigen hatten aber ohne Zweifel sehr gewichtige Gründe dazu, um auf diese scheinbar verkehrte Weise zu verfahren.

Die Aufgabe der Sachverständigen ist, Vorschläge für die „vollständige und endgültige“ Regelung der Reparationsfrage auszuarbeiten und den interessierten Regierungen vorzulegen. Nun ist es schon seit längerer Zeit kein Geheimnis, daß Frankreich nur eine solche Regelung als endgültig betrachten will, durch die eine Kommerzialisierung der gesamten oder mindestens des größeren Teils der deutschen Reparationsschuld gesichert würde. Die Gründe dafür sind nicht schwer zu ermitteln.

### Frankreichs Wille zur vollen Kommerzialisierung.

Man kann sie finden schon in einer Rede von Herriot im unlängst veröffentlichten Protokoll der Chequers-Konferenz (1924) zwischen Herriot und Madonald. In dieser Rede sagte Herriot u. a.: „Ich habe die Ueberzeugung, daß wir zu einer Regelung der finanziellen Fragen gelangen werden. Was aber wird geschehen, wenn Deutschland eines Tages erklärt, daß es nicht weiter zahlen will, wenn es die Kontrollorgane hinausjagt und die Monarchie wiederherstellt? Was wird aus Frankreich? ... Ich lege Wert darauf, heute schon mit allem Nachdruck zu betonen, daß Frankreich eher auf Bezahlung als auf eine Sicherheit verzichtet.“

Seitdem hat sich dieses grundlegend geändert, in ernst zu nehmenden französischen Kreisen wird die Frage nicht mehr so scharf zugepißt, wie es sogar Herriot im Sommer 1924 getan hat. Jetzt wird vielmehr der Nachdruck darauf gelegt, wie die Bezahlung möglichst gesichert werden kann, d. h. wie Deutschland jede Möglichkeit, unter Umständen bei irgendwelcher besonderen politischen Konstellation, seine Zahlungen gänzlich oder teilweise einzustellen, genommen werden kann. Daher diese Forderung nach der Kommerzialisierung.

### Was hätte die volle Kommerzialisierung bedeutet?

Von dieser Seite gesehen, würde die Kommerzialisierung der Reparationsschuld bedeuten, daß die deutschen Zahlungspflichtigen an die Gläubigerstaaten durch Verpflichtungen an unzählige anonyme, in der ganzen Welt zerstreute private Gläubiger erfüllt werden, so daß Deutschland nur unter Gefahr einer vollständigen Vernichtung seines Kredits, unter der Gefahr eines Staatsbankrotts, eine Nichterfüllung seiner Verpflichtungen sei es auch noch so gering, riskieren könnte. Es liegt auf der Hand, daß die Kommerzialisierung der Reparationsschuld jede Form des Transferschutzes ausschließen würde: niemand würde deutsche Reparationsschuldheime kaufen wollen, wenn es nicht sicher ist, daß die Zinsen und Tilgungsraten regelmäßig ausgezahlt werden. Ebenso würden die Sachlieferungen wegsfallen.

Die Kommerzialisierung wäre also für Deutschland mit sehr schweren Opfern verbunden, zumal die sonstige deutsche Kreditaufnahme im Auslande durch die Auslieferung von enormen Reparationsanleihen außerordentlich erschwert würde. Nur durch eine sehr bedeutsame Herabsetzung der Höhe der deutschen Verpflichtungen dürfte man hoffen, Deutschland zur Zustimmung für die Kommerzialisierung seiner Reparationsschuld zu bewegen.

Schon bei dem Beginn der Pariser Konferenz hat sich herausgestellt, daß die französische Forderung nach der vollen Kommerzialisierung der Reparationsschuld in ihrem vollen Umfang zurzeit völlig unerfüllbar ist. Man kann die Kommerzialisierung nicht als einmalige Transaktion, sondern nur als einen langandauernden, vielleicht Jahrzehnte in Anspruch nehmenden Prozeß denken. Dadurch wurde zwar auch die Forderung nach der sofortigen Aufhebung des Transferschutzes für die Gesamtsumme der deutschen Jahreszahlungen nicht mehr so aktuell; andererseits blieb aber die Frage, wie die von den Franzosen gewünschte Sicherheit der Bezahlung gewährleistet sein könne, ganz offen. Ohne solche Sicherheit war aber Frankreich für die Herabsetzung seiner Ansprüche nicht zu haben.

### Wie es zur Reparationsbank und zur Schuldteilung kam.

Es mißte von vornherein klar sein, daß Frankreich für keine beträchtliche Herabsetzung der Reparationen zu haben ist, wenn nicht irgend welche Form für die Erfüllung seiner Forderung nach der Sicherheit der Bezahlung gefunden wird. Dadurch wurde die Besprechung von eventuellen Formen der Reparationszahlung im weiteren Sinne, d. h. einschließlich der Uebertragung, zur ersten Aufgabe der Konferenz, nachdem die Vorträge der deutschen Delegierten über die wirtschaftliche Lage und Zahlungsfähigkeit Deutschlands entgegengenommen waren.

Wir wissen nicht, wie der tatsächliche Verlauf der Verhandlungen bis jetzt war. Nur einige Grundgedanken sind heute sicherer als die unendlich vielen bisherigen Zeitungsrekonstruktionen: alles, was von den Einzelheiten gemeldet wird, muß man mit größter Vorsicht ansehen. Vorläufig kann auch noch nicht von Entscheidungen der Konferenz die Rede sein, sondern nur von diskutierten Problemen und von der Richtung, in welcher eine Verständigung vielleicht schon erzielt oder wenigstens angebahnt worden ist. — In der

### Frage des Transferschutzes scheint man darüber einig zu sein.

daß vollständige Beseitigung jedes Schutzes zunächst nicht in Frage kommt, da auch die sofortige vollständige Kommerzialisierung der Reparationsschuld nicht im Bereiche des Möglichen liegt. Es wird an eine Teilung der gesamten Reparationsschuld gedacht, so daß ein Teil der Jahreszahlungen nicht den Transferschutz genießen soll, daß er also unter allen Umständen übertragen werden muß und deshalb kommerzialisieren kann. Für den anderen Teil soll der Transferschutz bestehen bleiben. Es wird auch von einer Dreiteilung gesprochen, nämlich davon, daß noch ein dritter Teil der Zahlungen, der in Form der Sachlieferungen übertragen wird, fixiert werden soll.

Alle Vermutungen darüber, wie die Gesamtsumme der Jahresleistungen zwischen diesen zwei bzw. drei Teilen verteilt werden soll, sind vorläufig hinjällig, da die Art der Verteilung, falls der Grundlag anerkannt wird, offenbar von der Höhe der Jahresleistungen abhängen muß.

Natürlicherweise entsteht die Frage: Was soll geschehen, wenn es gelingt, den ganzen nichtgeschützten Teil zu kommerzialisieren? Wird damit auch die höchste Grenze der Kommerzialisierung erreicht werden? Darüber liegt keine Mitteilung vor. Es ist aber logisch anzunehmen, daß es Deutschland überlassen wird, bei einer Ermäßigung der gesamten, von ihm zu zahlenden Summe auf den Transferschutz für einen weiteren Beitrag zu verzichten, falls zu jener Zeit sich die Bedingungen für die Uebertragung günstiger gestalten werden (insolge einer eventuellen günstigen Entwicklung der deutschen Ausfuhr).

Durch solche Teilung der Reparationsschuld wäre schon die Forderung nach der Sicherheit der Bezahlung (durch die Kommerzialisierung) teilweise erfüllt.

### Das Projekt einer Reparationsbank

zielt darauf hin, dieser Forderung im vollen Umfang auch ohne sofortige Kommerzialisierung gerecht zu werden. Wir lassen hier alle Nebenabsichten, die mit diesem Projekt verbunden sein sollen oder können, beiseite, mögen sie noch so weitläufig und bedäufsam sein. Hier interessiert uns nur die Frage, welche Bedeutung die Gründung einer solchen Bank für die Regelung des Reparationsproblems selbst haben soll.

Die Reparationsbank wird, wenn dieser Gedanke verwirklicht wird, deutsche Zahlungen aufnehmen und sie an die Gläubiger, seien es die Gläubigerstaaten oder die privaten Gläubiger, übertragen. In sie würden also vor allem die Funktionen des Reparationsagenten übergehen, ihr würde aber darüber hinaus auch die Durchführung der Kommerzialisierung anvertraut werden.

Die Reparationszahlungen werden also in diesem Falle an eine Stelle fließen, von welcher sie im Rahmen eines weltumfassenden

den Bankgeschäfts gehandhabt werden. Damit würde man letzten Endes die Befriedigung der Reparationen mit den mannigfaltigsten, privatwirtschaftlichen Interessen, gewissermaßen ihre Zerstreung in unzählige privatwirtschaftliche Kanäle erzielen. Von Anfang an wird also Deutschland nicht den Gläubigerstaaten allein, sondern dem Kreditmarkt der ganzen Welt gegenüberstehen, und damit würde die wichtigste Voraussetzung der Sicherheit der Bezahlung, wie sie in Frankreich verstanden wird, erfüllt werden.

Es wird uns jetzt verständlich, warum erst solche Vorarbeiten notwendig waren, um die Verhandlungen über die festzusetzende Höhe der deutschen Verpflichtungen mit Aussicht auf Erfolg beginnen zu können. Erst dadurch, daß die Möglichkeit der Sicherung der Bezahlung und ihre eventuellen Formen festgestellt worden sind, wurde die Grundlage geschaffen, auf welcher die für die beiden Seiten annehmbaren Bedingungen gesucht werden können. Jetzt kann Frankreich die von ihm angestrebte Sicherung bekommen, wenn es dafür die für Deutschland annehmbaren Abstriche von seinen finanziellen Forderungen macht. Jetzt erst konnte die Pariser Konferenz zur Lösung ihrer eigentlichen Aufgabe kommen, die Einigung über die Höhe der gesamten Reparationsschuld zu erzielen, d. h. über die

### Höhe und Dauer der deutschen Jahreszahlungen.

Es wäre voreilig, zu den einzelnen Vorschlägen, über die jetzt verschiedene Mitteilungen vorliegen, Stellung zu nehmen — schon aus dem Grunde allein, daß man gar nicht weiß, inwiefern es sich um tatsächlich zur Diskussion stehende Vorschläge oder um bloße Stimmungsmache handelt.

Wir lehnen es ab, jeden Vorschlag, noch bevor man ihn kennt, für unannehmbar zu erklären, wie das die Presse derjenigen Richtungen macht, die überhaupt keine Verständigung wollen und unter der Maske des „wahren“ Patriotismus Katastrophepolitik treiben. Selbstverständlich wollen auch wir, daß das Aeußerste an materiellen Zugeständnissen herausgeholt wird. Die deutsche Arbeiterschaft hat vor allen anderen Volksschichten das stärkste Interesse daran, daß die Last der Reparationsleistungen soweit als irgendwie möglich herabgesetzt wird. Eben darum ist es die vornehmste Pflicht aller ihrer verantwortlichen Vertreter, jeden Vorschlag, wenn er spruchreif wird, auf das sorgfältigste und mit größter Sachlichkeit zu prüfen. Sie werden schon besser als die Jugenberg-Deute wissen, was das deutsche Volk zu gewinnen und zu verlieren hat.

Nicht aus einer vergifteten Atmosphäre, sondern nur aus dem ehrlichen Willen zur internationalen Verständigung und aus dem gemäßigten Verständnis für die gegenseitigen Interessen, kann eine befriedigende, dem Wohle der Völker und dem Frieden dienende Lösung entstehen. Von diesem Geiste geleitet, werden wir demnächst auch einige Einzelfragen prüfen, soweit über sie schon ernsthaft diskutiert wird.

## Autoreifen-Truist marschiert.

### Continental-Caoutchouc frißt Peters Union und Titanwerke.

Der größte deutsche Gummikonzern, die Continental-Caoutchouc Compagnie in Hannover, holt jetzt zu einem großen Schläge aus. Bereits im Spätherbst hat dieses Unternehmen die Excelsior-Gummierwerke in Hannover aufgekauft und steht jetzt kurz vor der Verschmelzung mit zwei weiteren größeren Gummierwerken, der Peters Union in Frankfurt a. M. und dem Titanwerk in Waltershausen.

Diese Zusammenballung der Gummiindustrie unter der Führung der Continentalgruppe, die schon nach der Fusion mit Excelsior etwa 60 Proz. der deutschen Autoreifenproduktion beherrschte, schafft einen deutschen Gummi- und speziell Autoreifenkonzern, in dessen Händen etwa 75 Proz. der deutschen Reifenproduktion zusammengefaßt sind. Die Gesamtbelegschaft des neuen Gummitrusts wird etwa 18 100 Mann betragen. Das einzige große Werk, das sich bisher der Auffaugungspolitik von Continental barmüthig und mit Erfolg widersetzt, sind die Hamburger Gummierwerke Phönix, die mit einer Belegschaft von etwa 4000 Mann und einem Umsatz von rund 25 bis 30 Millionen im Jahr ein beachtenswerter Außenseiter für den Trust bleiben.

Die Continental-Caoutchouc A.-G. hat jetzt kurz vor der neuen Fusion ihren Abschluß für 1928 bekanntgegeben. Die Verwaltung hat in ihrer Bilanz alle Möglichkeiten ausgeschöpft, um Gewinne zu verstecken. Zwar zeigt der Geschäftsgewinn noch die erhebliche Steigerung von 13 auf 20 Millionen; doch sind hiervon bereits vorher rund 4 Millionen als Stückerückstellung abgesetzt. Sodann sind für Reparaturen und Abschreibungen rund 4,4 gegen 2,5 Millionen ausgewiesen, und außerdem wurde noch eine hohe Sonderabreibung auf die Amerikanerleihe in Höhe von 1,68 Millionen ausgewiesen. Allein diese letzte Abreibung entspricht einer 5 prozentigen Dividende. Wenn also die Gesellschaft ihren Reingewinn nur mit 3,0 gegen 2,6 Millionen ausweist und die Dividende dementsprechend nur von 6 auf 7 Proz. herabsinkt, so hat dieser frilierte Gewinnausweis mit dem tatsächlichen Ertrag des Unternehmens auch nicht mehr die geringste Ähnlichkeit. Unter Einlegung der verschiedenen Rückstellungen und einschließlich der Abschreibungen läßt sich errechnen, daß die Gesellschaft im letzten Jahre rund 13,1 Millionen, also etwa 40 Proz. des umlaufenden Kapitals, verdient hat.

Auch wenn man von diesem Rohertrag die notwendigen Abschreibungen und gewisse Rückstellungen für Steuern und Reparaturen absetzt, würde ohne diese übermäßige Anhäufung von Reserven immer noch ein Reingewinn verbleiben, der das Mehrfache der gezahlten Dividende darstellt. Nun ist so die Höhe der Dividende eine Angelegenheit, welche Aktionäre und Verwaltung unter sich abzumachen haben. Dagegen wird sich die in der Gummiindustrie besonders schlecht entlohnte Belegschaft durch diese Art frustrierter Bilanzen keinen Sand in die Augen streuen lassen und der Verwaltung, wenn es notwendig ist, eine entsprechende Gegenrechnung präsentieren.

## Umschwung auf dem Arbeitsmarkt.

Der Bericht des Landesarbeitsamtes Rheinland für die Woche zum 22. März zeigt einen überraschend schnellen Umschwung zu neuer starker Beschäftigung. Die Zahl der Unterstützungsempfänger war schon in der ersten Märzhälfte um 27 000 Personen zurückgegangen. Allein in der Woche zum 22. März wurden aber so starke Entlastungen gemeldet, daß bei den einzelnen Ämtern die Abnahme der Unterfügtenzahl bis zu 11 Prozent in einer Woche betrug. Natürlich erfolgt diese Abnahme zunächst zugunsten der Saisongewerbe. Die Vorgänge im Rheinland zeigen aber, daß mit großer Wahrscheinlichkeit im ganzen Reich sehr bald eine sehr schnelle Entlastung des Arbeitsmarktes erfolgen wird. Allerdings wird man mindestens vier bis sechs Wochen abwarten müssen, um beurteilen zu können, ob auch eine konjunkturelle Entlastung eingetreten ist.

## Abschluß der landwirtschaftlichen Centralbank. Starke Ausdehnung des Geschäftes.

Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt, die Zentralbank der Landwirtschaft, konnte ihren Rohgewinn im letzten Jahr von 46,3 auf 80,6 Millionen Mark steigern. Hierin kommt deutlicher als in der Entwicklung des Reingewinns, der sich nur von 15,8 auf 17,8 Millionen Mark erhöhte, die bedeutende Ausdehnung der Geschäftstätigkeit zum Ausdruck.

Die Verwaltung konnte zwar im letzten Jahr ihre vierte Amerika-Anleihe in Höhe von 26 Millionen Dollar unterbringen, wodurch sich der gesamte Anleihebestand auf über 900 Millionen erhöhte, dem rund 800 Millionen Hypothekendarlehen gegenüberstehen, doch hat sich das Realkreditgeschäft, der wichtigste Geschäftszweig der Bank, nur unwesentlich ausgedehnt. Zu der Krise in der Landwirtschaft bemerkt der Geschäftsbericht, daß die Selbsthilfe allein nicht ausreicht, um die Verlustwirtschaft zu beseitigen, vielmehr seien auch regierungsseitige Maßnahmen unerlässlich. Welcher Art diese Regierungsmaßnahmen sein sollen, verschweigt der Bericht allerdings. Ferner betont der Bericht die Notwendigkeit einer sachgemäßen Förderung von Produktion und Absatz und der Lieferung bester Qualitäten, da der Konsum aus den Leistungen des ausländischen Wettbewerbs wisse, was Qualität nach Inhalt und Aussehen bedeute. Zu der im Sommer durchgeführten Scheuer-Transaktion bemerkt die Verwaltung, daß die Zusammenarbeit der Warengenossenschaften mit der Scheuer-Gruppe zu heute schon beachtlichen Umsätzen und zu einer erhöhten Vermehrung deutschen Weizens geführt habe.

Fortgang der Zechenstilllegung im Jahre 1928. Im Jahre 1928 wurden 8 Zechenstillgelegt, 5 Ektoblitzzechen, 4 Gasstromzechen, 4 gemischte Zechen und 1 Ragertoblitzzeche im Ruhrbergbau stillgelegt. Die Belegschaft dieser Zechen betrug insgesamt 20 417 Köpfe. Mit Ausnahme der großen Stilllegungen Johann Deimelsberg, Centrum und Unser Fritz konnten in der Regel zwei Drittel der Belegschaft auf benachbarte Konzernzechen verlegt werden.







## Karel Tschapek: Der Hellscher

„Wissen Sie, Herr Staatsanwalt, das ist kein gewöhnlicher Graphologe. Man gibt ihm irgendeine Handschrift im offenen Kuvert. Er schaut die Schrift gar nicht an, steckt nur die Finger in den Umschlag und fährt mit ihnen über die Schrift. Und nach einer Weile schildert er den Charakter des Schreibers. Er trifft den Menschen haargenau. Ich habe einen Brief des alten Weinberg in das Kuvert gegeben; alles hat er damals erkannt, auch daß er zuerkrankt ist und Pleite machen wird. Was sagen Sie dazu?“

„Daß er den alten Weinberg gekannt haben dürfte,“ sagte kühl der Staatsanwalt.

„Aber er hat die Schrift ja nicht gesehen,“ regte sich Herr Janowich auf. „Er sagt, jede Schrift hat ihr Stübium, und dieses könne man genau erfassen. Er sagt, das sei eine rein physische Erscheinung so wie das Radio. Das ist kein Schwindel; dieser Prinz Karadagh nimmt kein Geld für seine Kunst. Er soll aus einer sehr alten reichen Familie aus Baku stammen.“

„Humbug,“ sagte der Staatsanwalt. „Wenn etwas daran wäre, so wüßte man schon längst darum, glauben Sie nicht auch?“

„Wenn ich's aber mit eigenen Augen gesehen habe. Er ist heute abend bei uns, kommen Sie doch auch und sehen sich den Mann an. Ist er ein Schwindler, werden Sie es ja gleich merken. Sie kann doch niemand täuschen.“

„Nein, das kann keiner,“ sagte der Staatsanwalt bescheiden. „Also ich werde kommen. Betten wir, daß ich den Humbug ent-schleierte?“

Nun muß man aber wissen, daß der Herr Staatsanwalt — genauer gesagt: der Erste Staatsanwalt Dr. Klapka — bei der nächsten Schwurgerichtsverhandlung die Klage im Prozeß Hugo Müller, angeklagt des Raucherbrotts, vertreten wird. Herr Hugo Müller, Fabrikant und Millionär, war angeklagt, seinen jüngeren Bruder Otto auf einen großen Betrag versichert und ihn dann bei einer Kahnfahrt ertränkt zu haben. Außerdem wurde er verdächtigt, vor Jahren seine Geliebte aus dem Weg geräumt zu haben; aber das ließ sich freilich nicht erweisen. Kurz, es war einer jener Prozesse, bei dem ein Staatsanwalt zeigen konnte, was er vermochte.

„Hochtapfer,“ entschied bei sich der Herr Staatsanwalt, als er am Abend dem Hellscher gegenüberstand. „Prinz Karadagh,“ stellte Janowich den jungen schlanken Mann mit der Brille vor, dessen Gesicht an einen tibetischen Mönch gemahnte. „Wir können anfangen, Prinz, Herr Dr. Klapka hat eine Handschrift mitgebracht, hier ist sie, bitte.“

„Danke,“ sagte der Hellscher müde, nahm das Kuvert und drehte es mit geschlossenen Augen in den Fingern hin und her. Plötzlich erbeute er und schüttelte den Kopf. „Seltam,“ murmelte er und schluckte ein wenig Wasser. Dann schob er seine dünnen Finger in den Briefumschlag und erstarrte. Das gelbliche Gesicht schien noch um eine Schattierung bleicher zu werden. Im Zimmer war es still, daß man nur das Rauchen des Herrn Janowich vernahm. Herr Janowich hatte nämlich einen Kropf. Die schmalen Lippen des Prinzen zitterten und verzerrten sich. Schweißperlen standen auf seiner Stirn. „Das kann ich nicht aushalten,“ stöhnte er und zog die Finger aus dem Kuvert. Er wuschte sich mit dem Taschentuch die Stirne ab, trank hastig einige Schluck Wasser und nahm das Kuvert wieder vorsichtig zwischen die Finger. „Der Mensch, der das geschrieben hat,“ begann er mit dumpfer Stimme, „der Mensch — hat eine große Kraft, aber — er sucht sichtlich nach einem Wort — „eine Kraft, die lauert. Sein Bauern ist furchtbar.“ Er schrie auf und ließ das Kuvert auf den Tisch fallen. „Diesen Menschen möchte ich nicht zum Feind haben.“

„Warum?“ fragte der Staatsanwalt. „Hat er etwas begangen?“

„Nicht fragen,“ bot der Hellscher. „Jede Frage ist mir ein Witz. Er könnte alles Mögliche begehen, große und schreckliche Taten. Hier ist ein ungeheurer Wille... nach Erfolg... nach Geld... Dieser Mensch würde vor dem Leben seines Nächsten nicht halt machen. Nein, das ist kein gewöhnlicher Verbrecher. Der Tiger ist auch kein Verbrecher; der Tiger ist ein großer Herr.“

„Jenseits von gut und böse,“ murmelte der Staatsanwalt.

„Das sind nur Worte,“ sagte der Prinz. „Niemand steht jenseits von gut und böse. Dieser Mensch hat seine präzisen sittlichen Begriffe. Er ist keinem etwas schuldig, stiehlt nicht, lügt nicht, tötet er, so tut er's, als sage er, „Schach matt“ an. Es ist ein Spiel, aber er spielt es richtig.“ Der Hellscher dachte angestrengt nach. „Ich weiß nicht, was es bedeutet, ich sehe einen Teich vor mir und darauf ein Boot.“

„Weiter,“ rief der Staatsanwalt hervor. Er atmete schwer. „Weiter kann ich nichts sehen; alles ist nebelhaft. Seltam nebelhaft, im Vergleich zu dem ungeheuren, rücksichtslosen Willen, der Beute habhaft zu werden. Aber es ist keine Leidenschaft darin, nur Verstand. Absolut verstandesmäßige Ueberlegung jeder Kleinigkeit... Wie einer eine Aufgabe oder ein technisches Problem löst. Ein solcher Mensch macht sich niemals einen Vorwurf. Er ist so selbstsicher, so in sich gefestigt, daß er sich vor seinem Gewissen nicht fürchten muß. Ein Mensch, der alles von oben herab betrachtet, aufgeblasen und selbstgefällig; es freut ihn, daß man ihn fürchtet.“ Der Hellscher nippt am Wasser. „Aber er ist auch ein Komödiant. Ein Streber, der postert. Er möchte die Welt gerne verblüffen. Genug — ich bin müde. Ich habe ihn nicht gern.“

„Herr Hellscher, Herr Janowich, ist wirklich ungeheuerlich.“ Ganz erregt war der Herr Staatsanwalt. Ein Porträt, ein vollkommenes Porträt hat er gegeben: stark und rücksichtslos, ein Mensch, der die anderen als Beute betrachtet. Ein vollendeter Spieler seines Spiels, ein Gehirnz, das rein verstandesmäßig seine Tat vorbereitet und sich niemals einen Vorwurf macht. Ein Gentleman, dabei ein Komödiant.

„Nun sehen Sie,“ sagte Herr Janowich geschmeichelt. „Hob ich es Ihnen nicht gesagt? Das war ein Brief des Textschreifers, nicht wahr?“

„O nein, das war der Brief des Hugo Müller, des Brudermörders. Haben Sie gehört, wie der Prinz von dem Boot auf dem Teich sprach? Aus diesem Boot hat der Müller seinen Bruder ins Wasser gemorfen.“

„Aber, aber,“ staunte Herr Janowich. „Ich hätte geschworen, daß es ein Brief dieses Gauners, des Schließen ist. Könnten Sie mir nicht den Brief ein bißchen zeigen? Ich habe noch nie die Schrift eines Mörders gesehen.“

„Gern,“ sagte der Staatsanwalt und zog das Kuvert aus der Tasche. „Es ist übrigens ein interessanter Brief,“ fügte er hinzu und zog das Papier hervor. „Das heißt...“ das Gesicht des

Staatsanwalts hatte sich verfärbt. „Dieser Brief gehört zu den Akten... ich darf ihn nicht zeigen... ich...“ Das weitere ging in einem Gemurmel unter.

Der Herr Staatsanwalt ging nach Hause und merkte nicht, daß es regnete. „Ich Esel, ich Idiot,“ beschimpfte er sich, da hab ich in der Eile statt des Briefes von Müller in den Akten meine eigene Handschrift erwischt, meine Anmerkungen zur Klage, und habe sie ins Kuvert gesteckt. Ich Trottel. Das also war mein Charakter, den er aus der Schrift gedeutet hat. Na wart, du Schwindler, dir werde ich's zeigen... — „Lebrigens,“ beruhigte sich der Staatsanwalt nach einer Weile, „war es ja gar nicht so schlimm, was er von mir sagte. Große Kraft. Ungeheurer Wille. Keiner Schmeichelei fähig. Präzise sittliche Begriffe. Das ist alles ganz schmeichelhaft. Und daß ich mir nie einen Vorwurf mache? Das hab ich Gott sei Dank nicht nötig. Ich erfülle meine Pflicht. Und das mit der rein verstandesmäßigen Ueberlegung stimmt auch. Aber daß ich ein Komödiant bin, ist nicht wahr, ist Humbug, und er ist doch ein Schwindler. Plötzlich blieb er stehen. Natürlich, alles, was der Kert sagt, kann sich auf jeden Zweiten beziehen. Gemeinplätze. Jeder Mensch ist ein bißchen Komödiant und Streber. Der ganze Teufel ist, so zu sprechen, daß sich ein jeder darin erkennen kann und jeder meint, der andere ist es. Na, so ist es,“ entschied der Staatsanwalt, spannte den Schirm auf und schritt mit seinen regelmäßigen energischen Schritten der Wohnung zu.

„Jesus,“ jammerte der Vorstehende, indem er den Talar ablegte.

„Das hat sich wieder in die Länge gezogen. Kein Wunder, wenn der Staatsanwalt zwei Stunden spricht. Aber er hat's gewonnen. Aus so schwachen Indizien hat er dem Müller den Strick gedreht, das nenn' ich Erfolg. Aber er hat wirklich gut gesprochen. Besonders die Charakteristik des Müller ist ihm gelungen: er ist kein gewöhnlicher Verbrecher, er ist keiner Schmeichelei fähig, er lügt nicht, er stiehlt nicht, aber wenn er tötet, so ist es, als sage er „Schach matt“ an. Er macht nicht aus Leidenschaft, sondern aus Kälte, verstandesmäßiger Ueberlegung, als löste er eine Aufgabe oder ein technisches Problem. Sehr gut gesprochen: ist er auf seiner Jagd, so sieht er in seinem Nächsten nur seine Beute. — Das mit dem Tiger war vielleicht etwas theatralisch, aber den Geschworenen hat es gefallen.“

„Ober,“ meinte einer der Beisitzer, „wie er sagte: Dieser Mörder macht sich gewiß keinen Vorwurf, er ist so selbstsicher, so in sich gefestigt — er muß sein Gewissen nicht fürchten.“

„Ober die psychologische Beobachtung,“ fuhr der Vorstehende fort, während er sich die Hände wusch, „daß er ein Komödiant, ein Poseur sei, der die Welt mit seinen Taten verblüffen will —“

„Hugo Müller mit zwölf Stimmen schuldig gesprochen,“ wunderte sich einer. „Wer hätte das gedacht. Ich möchte den Klapka nicht zum Feind haben.“

„Ihm macht es Freude, wenn sich die Menschen vor ihm fürchten,“ meinte der Beisitzer.

„Etwas selbstgefällig ist er,“ sprach nachdenklich der würdige Vorstehende. „Hat aber einen ungeheuren Willen, besonders den zum Erfolg. Eine große Kraft, aber —“ Dem Herrn Vorstehenden fiel das rechte Wort nicht ein. „Na, gehen wir essen.“

(Fortsetz. von Anna Karshald.)

## Gespräch mit einem Schüler

Es war in der Kastanienallee, die an der Peripherie der Stadt ein stilles, nutzloses Dasein verträumt, ohne mehr einen vorgeschriebenen Zweck zu erfüllen. Zu ihrer Rinken schlängelt sich ein schleimiger Kanal, in welchem die Beute junge Karpfen ertränken, und zur Rechten erstreckt sich über ein brock liegendes Feld ein Soldatenfriedhof, dem in einer Ecke die Gräber der Selbstmörder der Stadt angegliedert sind.

Die Menschen lieben diese einsame, zwecklose Allee trotz ihrer düsteren Umgebung. Beschaulich ist sie mit ihren flüsternden Blättern ein Heim zufriedener Träumerei, Müden und Verzweifelten ein Kafi, und ein Seufzertempel den Liebenden. Ein freies Gotteshaus allen, durch dessen grüne Kuppel gedämpftes Licht fällt und in welchem zur Jahreszeit weiße, duftende Kerzen aus Kastanienblüten brennen.

Der Schüler, von dem ich erzählen will, saß auf einer Bank und starrte in die grünen Baumzweige. Eine ganze Weile hatte er schon keine Blicke in den trägen Kanal getaucht, möglich, daß auch seine Augen zu dem kalten Soldatenfriedhof gewandert waren. Als er sich herannahen sah, nahm er die Bank ein.

Ich ließ mich neben ihn nieder und beobachtete ihn von der Seite, ohne daß er mir Beachtung schenkte. Er hatte ein gutes, harmloses Gesicht, ein richtiges Junggesicht, das, unter einer roten Primanermerle gesteckt, in der Schar seiner Kameraden nie wieder aufzufinden gewesen wäre. Er schien sich aber in Gedanken auch mit mir, seinem Nachbar, zu befassen, denn als ich die unermittelte Frage stellte: „Sie sind also durchgefallen, Herr Kandidat?“ antwortete er mir mit einem vernehmlichen „Ja“, als hätte er die Frage längst kommen sehen. Lebrigens kam ihm diese Bejahung tief aus dem Leib und schien ihn wie von einer augenblicklichen Uebelkeit zu befreien.

„Ja,“ sagte ich und versuchte den heiteren Ton eines Konferenciers anzuschlagen, „unangenehme Sache, he?“

Stoßweise rang es sich aus seiner Brust: „O — es ist — entsetzlich!“ Er schlug die Hände vor den Kopf und stützte auf den Knien die Ellbogen. Möglicherweise hätte er dennoch auf eine abgeschwächte Phrasen meinerseits, die er durch die etwas übertriebene Dramatik seiner Gebärde herausforderte. Ich ging dem Bengel aber nicht mehr auf den Bein, sondern begann mit der bedingten Robustheit eines Arztes, der einem Kinde eine Beule aufschneiden soll, in dem Burlesken zu forschen.

„Mit Respekt zu sagen, Herr Kandidat, Sie sind eben mit Pauten und Trompeten durchgefallen! Das hat man Ihnen heute schwarz auf weiß bescheinigt, zeigen Sie der den Bissel! Na ja, da sieht es ja — Der Schüler ist nicht reif...“, durchgefallen in Mathematik — wie zu erwarten, nicht wahr? — Physik, Geographie und, nun, in deutscher Sprache auch ein „Unzulänglich“? Wie? Das ist nicht verdient? Ich sooo, das hat man Ihnen, da es nun schon passiert war, nur so angehängt, hm, hm...“

„Es sind auch einige „Sehr gut“ dabei...“

„Wahrhaftig — Religion, Turnen und Freihandzeichnen, bravo Herr Schüler, alle Anerkennung. Mit solchen Empfehlungen sollte man eigentlich — ach, lassen wir das. Unterzürleben ist dieses mißliebige Papier vom Direktor und vom Klassenlehrer, die in gewählten Buchstaben ihre zivilen Namen offenbaren. Sagen Sie mal, Herr Schüler, ist es gerade ein Zufall, daß „Borzo“ und „Bullauge“ Ihnen das Genick brachen?“

„Ich glaube nein. Aber so ein Zeugnis ist wie ein Urteil ohne Bemerkungstext und Berufungsmöglichkeit.“

„Aber nicht ohne Geschworene, Herr Schüler. Die Klasse hat gerichtet, die Fleißigen, die Strebenden, die Talent!“

„H — ?“

„Herr Schüler, Hand aufs Herz, ist es wirklich eine so infernalische Ungerechtigkeit, kam es Ihnen wahrhaftig so unerwartet (abgesehen vom „Deutsch“), daß Sie hier weitab von zu Hause umherstreifen und sich ein wenig eigengefällig in Schmerz ergehen, ja, daß Sie, Herr Schüler, leichtfertig und mehr aus sensationellem Elakkeusbedürfnis mit Gedanken spielen, die Ihnen gruselige Schauer über den Rücken jagen? Statt ein Leben, ein herrlich junges Leben, das noch so rein und unangefastet vor Ihnen liegt, mit Kraft, Willen und Achtung zu formen? Herr Schüler...“

„Genug, genug. Ich war gewappnet, o doch, aber ich sehe, es waren laute Ausreden, mehr für andere berechnet, denn für mich. Und für mich, das erkenne ich nun genau, gilt nur die Wahrheit und nichts als die Wahrheit: Ich hätte mich besser auf die Prüfungen vorbereiten müssen.“

„Sieh, sieh, Herr Schüler, eine gute Erkenntnis. Wer vielleicht sind Sie gar nicht genügend begabt, oder —“

„Im Gegenteil, ich bin nach Ansicht meiner Lehrer sogar sehr begabt und bin imstande, in wenigen Wochen einen Vorrat zu häufeln, den viele meiner Kameraden — sie sind heute alle durchgerückt — in Monaten kaum bewältigen. Ich bin eigentlich...“

„Nun, was sind Sie?“

„Ich bin nur...“

Er erhob sich mit einem Rud aus seiner zusammengekauerten Stellung. Wie zu einem feierlichen Akt.

„Ich bin nur faul,“ gestand er langsam ein. „Ich habe mich durch meine Fähigkeit, schneller und spielerischer zu lernen als meine Klassenkameraden, zu einem Endspurt verleiten lassen, der mir übel bekommen ist. Aber,“ fügte er noch zögernd hinzu, „es ist nicht die Freude an der Faulheit, ich bin nicht träge aus innerem Bedürfnis...“

„Gut, Herr Schüler. Ich merke, daß Sie sich langsam gelohnt in Ihr Schicksal ergeben.“

„Nicht vollkommen. Aber ich finde mich leichter hinein, je länger ich mich mit Ihnen unterhalten kann, es war doch eine glückliche Eingebung, einen Umweg nach Hause zu machen.“

Ich sah mit dem Schüler durch die Baumstämme nach dem Kanal, der in Schilf gebettet zum Himmel glänzte.

„Ich werde mich weder erlösen noch erlösen,“ sagte plötzlich der Schüler ganz laut. „Ich werde jetzt aber heimgen. Ich habe Hunger und es gibt heute Gedanken Fisch. Ich werde meinem Vater mit dreilem Rücken die Jenjur einhändigen und — was mir das Bitterste — ich werde die Tränen meiner Mutter trocknen müssen. Ich werde meinen Kameraden ihren Erfolg gönnen, selbst wenn ich nun auch irgend ein Diensthabläm ein Jahr später feiern muß...“

Ich erwiderte nichts mehr, sprach doch der Schüler, was ich selbst dachte. In das Laubwerk der alten Kastanien blies ein Lüftchen, die Zweige hoben und senkten sich und mit ihnen viel hundert weiße Blütenkerzen. Eine Andacht, würdig eines Schulgottesdienstes, nahm uns gefangen.

Ich war dabei, wie der Papa den Schüler verprügeln und war dabei, wie der Schüler die Mutter umarmte. Denn dieser durchgefallene Schüler war ich selbst, und es ist mir — so wahr mir Gott helfe — gar nicht so übel bekommen... Rag Bernarbi.

## Der künstliche Kehlkopf

Beim Kehlkopftrebs, der leider nicht allzu selten vorkommt, kann der Kranke in vorgeschrittenem Stadium nur durch eine radikale Operation gerettet werden, die die geschädigten Organe reitlos entfernt, und da die Stimmwänder der Zerstörung durch den Krebs besonders oft ausgelegt sind, so bedeutet ihr Verlust zugleich auch den Verlust der Sprache. Nun ist es aber jetzt nach vierzehnjähriger Arbeit amerikanischer Aerzten geglückt, Kehlkopflösen die Sprache wiederzugeben, indem man sie mit einem künstlichen Kehlkopf versetzt. An der Klinik zu Manhattan hat Dr. J. Mackenzie eine Vorrichtung erdormen, durch die schon eine ganze Anzahl von Patienten instand gesetzt wurden, nach Entfernung des Kehlkopfes zu sprechen. Diese Tatsache wurde erst kürzlich allgemein bekannt, als auch der Senator für Delaware, Coleman du Ross, einen solchen künstlichen Kehlkopf erhielt und als Redner auftrat, obwohl ihm wegen Krebses der Kehlkopf mit den Stimmwändern sowie ein Teil der Luftröhre und der Zunge herausgeschnitten waren.

Ueber die Vorrichtung, durch die diesen Unglücklichen die Gabe der Sprache wieder geschenkt wird, finden sich nähere Angaben in der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau“. Nach solcher Operation wird die Luftröhre an der vorderen Halswand frei nach außen geführt. An sie schließt sich ein Gummischlauch, wobei eine Platte aus Schwammgummi für festen Schluß am Halse sorgt. Der Schlauch geht zur Pleistenkammer, in der eine dünne Kautschukmembran, die über einen Schilf gepannt ist, die Stelle der Stimmwänder vertritt. Die Membran wird in der Pleistenkammer gerade so in Schwingungen versetzt wie sonst die Stimmwänder im Kehlkopf. Auf diese Weise kann zunächst nur ein Ton zustande kommen, aber noch nicht der Klang der menschlichen Stimme; vor allem können die Konsonanten nicht ausgesprochen werden. Zu ihrer Erzeugung, wie zur Stimmwänderbildung überhaupt, dienen auch beim künstlichen Kehlkopf Mund, Nasen- und Rachenhöhle. Diesen werden durch ein Hartgumminnubstuck die Tonschwingungen zugeleitet, die in dem künstlichen Kehlkopf erzeugt wurden. Der mit diesem Apparat ausgestattete muß allerdings erst sprechen lernen, und das dauert eine ziemliche Weile. Der Patient braucht durchschnittlich etwa ein Jahr, bevor er mit seinem künstlichen Kehlkopf sprechen kann.



# Zivilisierte Kannibalen

Eine uralte Kultur hat das in den waldigen Berglandschaften des nördlichen Borneo lebende, dem Namen nach den Holländern unterworfen, tatsächlich aber so gut wie unabhängige Volk der Batak oder Batta aufzuweisen. In vielem sticht dieser Volksstamm von seinen malajischen Nachbarn ab, so vor allem in der Körpergröße, der Gesicht- und Kopfform und in der Haarfarbe, die bei ihnen öfters braun als schwarz ist. Der Batakgeschichte nachzugehen, ist nicht leicht. Anscheinend kamen sie unter den Einfluss der Hindus, die etwa im 1. Jahrhundert unserer Zeitrechnung eine Dynastie auf Java gründeten und von dort aus über die Nachbarinseln herrschten, bis sie im 15. Jahrhundert von den Mohammedanern abgelöst wurden. Am interessantesten ist jedoch, daß dieses Volk, das eine stabile Regierungsform hat, regelmäßige Ratsversammlungen abhält, von alters her die Kunst des Lesens und Schreibens ausübt und seine eigene Literatur besitzt — heilig erachtete Schriftwerke auf Borken oder Baststreifen, reich mit farbigen Diagrammen und Zeichnungen geschmückt — auch heute noch der Menschenfresserei huldigt. Man könnte von einer „gemäßigten“ Form des Kannibalismus sprechen, da die Batak nicht auf Kopfkraut ausziehen und weder Missionare noch Fremde verpeisen, nicht einmal ihre in der Schlacht gefangenen Feinde. Der Kannibalismus erstreckt sich einzig und allein auf die eigenen Stammesangehörigen — und zwar hat er sich, sonderbar genug, in den Dienst der Justiz gestellt!

Bestimmte Vorgehen, vornehmlich: nächster räuberischer Ueberfall, verräterischer Angriff auf ein Haus oder eine Person, Ueberbruch mit der Frau eines Stammesgenossen oder Einheirat in die Sippe des Ehebrechers werden im „Gemeindehaus“, bestehend aus einem auf Pfählen ruhenden Podium, im Beisein der Volksgemeinschaft von einer Geschworenenbank unter Vorsitz des Hälplings abgeurteilt. Die genannten Verbrechen ziehen unweigerlich die Todesstrafe nach sich, die in folgender Form vollstreckt wird. Der Verurteilte wird mit ausgestreckten Armen an einen Baum gefesselt, dann heben Medizinteile einen Singang an, in den die Anwesenden mit einer zeremoniellen Weise einstimmen. Darauf wählt sich jeder einen Teil vom lebenden Körper des Opfers aus, das Stück um Stück, vor seinen eigenen Augen sozusagen, aufgefressen wird. Als erster wählt gewöhnlich das Stammesoberhaupt oder der Beleidigte die Ohren des Missetäters, die der Henker mit dem Messer löst. Alsdann machen die anderen Stammesangehörigen den Teil des Körpers namhaft, den sie ihrem Magen einzuverleiben wünschen. So erwartet den Unglücklichen ein langames, qualvolles Ende. Man sagt, das Opfer pflege allgemein nur einen einzigen Schmerzensschrei auszustößen, nämlich wenn es das Messer zum erstenmal an seinem Körper spürt. Ein Teil des Fleisches wird gebraten. Man versteht es mit einem „Sambul“ genannten Gewürz, dessen Zusammensetzung nicht genauer bekannt ist, da es eigens nur zu den verhältnismäßig seltenen Gelegenheiten zurechtgemacht wird, wenn eine solche Hinrichtung bevorsteht. — Wenn der beleidigte Teil nicht ein betrogener Ehemann ist, steht ihm gewöhnlich das Recht zu, dem Opfer durch Abschlagen des Kopfes den Garaus zu machen. Das Gehirn wird zu Zaubereizwecken aufbewahrt, der Schädel als Trophäe behandelt. An der ganzen Zeremonie nehmen nur Männer teil; die Frauen sind aufs strengste

vom Genuß des Menschenfleisches ausgeschlossen. Die geschilderte Form der Bestrafung steht nur auf bestimmte Einzelverbrechen oder auf eine Reihe von Vergehen; sie ist mithin auch eine Strafe für Unverbesserlichkeit. Die meisten anderen Delikte werden dagegen mit Geldbußen geahndet.

Batak-Ueberlieferungen wissen außerdem zu berichten, daß sich die Greise ihres Volkes in früherer Zeit freiwillig aufessen ließen. Fühlte ein alter Krieger oder Ackerbauer seine Kräfte schwinden, dann erklomm er zur Zeit der Limonenreife einen Baum und ließ sich mit den Händen von einem Ast herunterhängen. Seine Kinder und die Nachbarn versammelten sich darauf unter dem Baum und sangen:

Die Zeit ist gekommen; die Frucht ist gereift;  
Die Frucht ist gereift; vom Baum muß sie fallen.

Ziel der alte Mann schließlich vom Baum herab, so beförderte ihn sein ältester Sohn ganz sacht ins Jenseits, worauf der tote von der Unverwundbarkeit aufgelesen wurde. Die Batak erklären nämlich zur Erläuterung, daß die Greise lieber in jungen Weibern lebendig bleiben, als eines elenden Todes sterben wollten.

Der Parallellismus halber sei ein von dem griechischen Geschichtsschreiber Herodot berichteter Brauch erwähnt, der bei den wahrscheinlich zum Skythenverband gehörigen Massageten herrschte, jenem Volksstamm, den um 530 v. Chr. der Perserkönig Kyros I. bekämpfte. Sehr alte Leute wurden bei den Massageten von ihren Angehörigen geschlachtet und bei dem darauffolgenden Festgelage gegessen, zusammen mit getötenem Kleintier.

Der Kannibalismus muß nicht unbedingt ein Zeichen von absoluter Kulturlosigkeit oder Primitivität sein. Man erinnere sich der Menschenopfer im alten Mexiko und der Tatsache, daß auch dort Menschenfleisch verzehrt wurde. Dies in einem Lande, das die größten Paläste und herrlichsten Sakralbauten aufzuweisen hatte, wo beispielsweise ein Kalender existierte, der genaue astronomische Kenntnisse verrät. Auch die Maori auf Neu-Seeland waren keineswegs ein Primitivvolk, und doch aßen sie ihre Feinde auf. Gewisse innerafrikanische Stämme wie die Konbutu, die Niam-Niam und andere, die auf höherer Kulturstufe standen als ihre Nachbarn, huldigten dem Kannibalismus und unterhielten sogar Märkte für den Verkauf geschlachteter Menschenfleisches. Menschenfresser waren auch die verhältnismäßig zivilisierten, seit längerem ausgestorbenen, das heißt ausgerotteten, Kariben auf den Antillen.

Dr. Karl Wehner.

Eine Lampe von 50 000 Watt. In einem amerikanischen Laboratorium hat man eine Lampe für Studienzwecke gebaut, die 50 000 Watt stark ist. Die Lampe hat die Form eines Kolbens, an dessen Kopf ein Radiator aus Metallblättern die Hitze abführt, die der Wolframfaden mit einer Temperatur von 3000 Grad Celsius erzeugt. Der Kolben ist mit Stickstoff gefüllt, dessen Umlauf innen kühlt und der zugleich die von dem Leuchtstadium abgeschleuderten Wolframteilchen wegführt, wodurch eine Schwärzung des Glasbolbens vermieden wird. Einstweilen noch für Experimentierzwecke gebaut, kann die Lampe möglicherweise zur Beleuchtung von Flugplätzen, Hafeneinfahrten oder für Kinaufnahmen praktische Anwendung finden.

# O. Dymov: Das Ungeheuer

Sämtliche Wohnungen des achtundzwanzigstöckigen Wolkenträgers waren lange, bevor er gebaut war, vermietet. Und während in den unteren Etagen noch gebohrt, gehämmert und geläutet wurde, wohnten in den oberen bereits Menschen, und das Radio sang seine Melodien aus Moskau und Brasilien. In einer der Wohnungen hatte schon jemand Selbstmord begangen, in zwei anderen wurden Kinder geboren. Im November war der Wolkenträger endgültig fertiggestellt und von der Einwohnerzahl eines kleinen Provinzstädtchens dicht bevölkert.

Die allerniedrigste Etage, fünf Meter unter der Oberfläche der Erde, barg die Loge des Portiers. Er hatte die Pflicht, nach der Ordnung im Hause zu sehen und Kohlen in den Ofen zu werfen, der den riesigen Kessel für die Zentralheizung erwärmte. Dieser Kessel befand sich gleichfalls unter der Erde, unmittelbar neben der Pförtnerwohnung. In den kleinen Zimmern herrschte daher eine tropische Hitze, vor der es keine Rettung gab.

Der Portier leidet an Asthma, er bekommt Erstickenanfalle in der Nacht und kann nicht schlafen. Bei kühlerer Temperatur und frischer Luftzulufuhr mildern sich die Anfalle und gehen bald vorüber. Er bemüht sich nun, den seiner Obhut anvertrauten Kessel möglichst wenig und selten zu heizen. Die Wohnungen des Wolkenträgers sind kalt.

Im zweiten Stockwerk lebt eine kranke, rheumatische Frau. Sie hat sich mit Absicht in einer der tieferen Etagen, möglichst nahe dem Kessel eingemietet, da sie sehr unter der Kälte leidet. Auf ihren kranken Füßen steigt sie mühsam zum Portier hinab und besorgt sich über die bei ihr herrschende Kälte.

„Bitte, heizen Sie etwas mehr!“ beschwört sie ihn. „Wenn es in den Zimmern kalt ist, so bekomme ich Herzkrämpfe. Sparen Sie nicht an Kohlen!“

Der Mann hört sie mit verzogter Miene an.

Seine Frau sagt zu ihm:

„Wenn du nicht heizt, werden die Mieter uns beim Birt verklagen und er wird uns kündigen.“

Abends wirft er volle Schaufeln Kohlen in den Schlund des gigantischen Kessels. In seiner Wohnung herrschen wieder die Tropen. Die rheumatische Dame im zweiten Stock schläft ruhig diese Nacht. Der Portier wälzt sich unter asthmatischen Anfällen im Bett hin und her. Der Halbschlaf gaukelt ihm ein furchtbares Ungeheuer mit einem weit aufgerissenen, glühenden Rachen vor, das sein armes Leben unerbittlich und erbarmungslos verschlingt.

(Berechnete Uebersetzung von D. Seitzel)

Das elektrische Auge. Zu den neuesten Anwendungsgebieten der photoelektrischen Zelle gehört die Verkehrsählung, die im Holland-Fahrtunnel unter dem Hudsonfluh zwischen New York und New Jersey gegenwärtig durchgeführt wird. Ein Scheinwerfer wirft ein Strahlenbündel auf ein kleines Fenster, das im Fluß angebracht ist. Jedes hindurchfahrende Automobil unterbricht das Strahlenbündel und die unter dem Fenster angebrachte Zelle betätigt im selben Augenblick ein elektrisches Relais, das seinerseits eine Zählmaschine in Bewegung setzt. Mit demselben Apparat kann man übrigens die Teilnehmerzahl von großen Versammlungen feststellen. Bei der Prüfung vor dem amerikanischen Technischen Institut ließ man an Laufschienen eine Reihe Pakete vorbeilaufen, die der neuartige Kontrollapparat sicher und zuverlässig zählte.

ZUM OSTERFEST DIE NEUE FRÜHJAHRSMODE

DIE FRÜHJAHRSMODE

**Herren schwarz Kindbus 8.90**  
Halbschuh . . . . .  
H. braun Kindbus-Halbschuh 10.50  
Herren-Lack-Halbschuh . . . 10.90

**braune Herr.-Halbschuhe Kindbus mit Welterrand 14.50 und 12.50**  
Damen in braun oder 16.50

**Feinarb. Damen-Spangenschuhe in vielen Modelfarben mit Trotteur- und edlem L. XV.-Absatz 8.90 und 9.80 und**

**Feinarb. Dam.-Spangenschuhe in Kalbleder und edel. Chevreau in vielen Modelfarben mit Trotteur- und edlem L. XV.-Absatz 12.50**

**Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster**

Damen, feinartig Modepumps, beige-rose, edel Chevreau mit L. XV.-Abs. 14.50	<b>12.50</b>	Schwarz edel Boxkalf-Herren-Halbschuh, breite Form, weiß gedoppelt . . .	<b>16.50</b>
Damen, braun Boxkalf Spangenschuhe, feinste Rahmentarbeit . . . 16.50	<b>12.50</b>	Braun edel Boxkalf-Herren-Halbschuh, breite Form, schwere Ausführung mit Welterrand, Orig.-Godyear-Welt . . . . .	<b>19.50</b>

Zum Tack-Schuh nur Liwera-Strümpfe

**Tack & Co. A.G. BURG**

Zirka 130 eigene Verkaufsstellen, davon 21 in Groß-Berlin und Potsdam.



## Vorträge, Vereine und Versammlungen.

**Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.**  
 Geschäftsstelle: Berlin E 14, Schönehaferstr. 37/38, Hof 2 Et.  
**Montag, 25. März, Gausvorstand, Jungbannführer-Schulungs-**  
 kursus, 18<sup>1/2</sup> Uhr im Gausbureau, Gausjugendführer Schulung (spricht über: „Pädagogik der Jugend, unter besonderer Berücksichtigung der Arbeiterjugend“), Alpenid., 20 Uhr Jungbann- und Hauptort-Sammelfahrt im Jugendheim Grunauer Str. 3, **Paulsen**, 20 Uhr (Ländliche Spielweise, Sportler und Jungbannführer in der Turnhalle Grundamstraße, Erdmannsplatz). — **Dienstag, 26. März, Grenzläufer Berg, Kameradschaft Grenzläufer**, 20 Uhr Versammlung bei Volle, Grenzläufer über die Arbeit Straße, Vortrag des Kameraden Volle: „Lands, Land und Leute“, **Krenschkin**, 20 Uhr erweitertes Vorstandssitzung bei Seebald, Wilhelmstr. 11, **Wilmersberg**, 20 Uhr Vorstandssitzung bei Seebald, Wilhelmstr. 11, **Friedemann**, 20 Uhr Jungbannführer Schulung, **Schönberger**, 20 Uhr (Ländliche Spielweise, Sportler und Jungbannführer in der Turnhalle Grundamstraße, Erdmannsplatz). — **Mittwoch, 27. März, Grenzläufer Berg, Kameradschaft Grenzläufer**, 20 Uhr Versammlung bei Volle, Grenzläufer über die Arbeit Straße, Vortrag des Kameraden Volle: „Lands, Land und Leute“, **Krenschkin**, 20 Uhr erweitertes Vorstandssitzung bei Seebald, Wilhelmstr. 11, **Wilmersberg**, 20 Uhr Vorstandssitzung bei Seebald, Wilhelmstr. 11, **Friedemann**, 20 Uhr Jungbannführer Schulung, **Schönberger**, 20 Uhr (Ländliche Spielweise, Sportler und Jungbannführer in der Turnhalle Grundamstraße, Erdmannsplatz). — **Donnerstag, 28. März, Grenzläufer Berg, Kameradschaft Grenzläufer**, 20 Uhr Versammlung bei Volle, Grenzläufer über die Arbeit Straße, Vortrag des Kameraden Volle: „Lands, Land und Leute“, **Krenschkin**, 20 Uhr erweitertes Vorstandssitzung bei Seebald, Wilhelmstr. 11, **Wilmersberg**, 20 Uhr Vorstandssitzung bei Seebald, Wilhelmstr. 11, **Friedemann**, 20 Uhr Jungbannführer Schulung, **Schönberger**, 20 Uhr (Ländliche Spielweise, Sportler und Jungbannführer in der Turnhalle Grundamstraße, Erdmannsplatz). — **Freitag, 29. März, Grenzläufer Berg, Kameradschaft Grenzläufer**, 20 Uhr Versammlung bei Volle, Grenzläufer über die Arbeit Straße, Vortrag des Kameraden Volle: „Lands, Land und Leute“, **Krenschkin**, 20 Uhr erweitertes Vorstandssitzung bei Seebald, Wilhelmstr. 11, **Wilmersberg**, 20 Uhr Vorstandssitzung bei Seebald, Wilhelmstr. 11, **Friedemann**, 20 Uhr Jungbannführer Schulung, **Schönberger**, 20 Uhr (Ländliche Spielweise, Sportler und Jungbannführer in der Turnhalle Grundamstraße, Erdmannsplatz). — **Sonntag, 30. März, Grenzläufer Berg, Kameradschaft Grenzläufer**, 20 Uhr Versammlung bei Volle, Grenzläufer über die Arbeit Straße, Vortrag des Kameraden Volle: „Lands, Land und Leute“, **Krenschkin**, 20 Uhr erweitertes Vorstandssitzung bei Seebald, Wilhelmstr. 11, **Wilmersberg**, 20 Uhr Vorstandssitzung bei Seebald, Wilhelmstr. 11, **Friedemann**, 20 Uhr Jungbannführer Schulung, **Schönberger**, 20 Uhr (Ländliche Spielweise, Sportler und Jungbannführer in der Turnhalle Grundamstraße, Erdmannsplatz).

## Jugendweihen der Arbeiterschaft Groß-Berlins.

**Heute, Sonntag, den 24. März:**  
 Berlin, Großes Schauspielhaus, Karlstraße, 9 Uhr, Saalöffnung 8<sup>1/2</sup> Uhr, ebendort 12 Uhr, Saalöffnung 11<sup>1/2</sup> Uhr.  
 Lichtenberg, Aula des Gymnasiums, An der Parkau, 10 Uhr, Saalöffnung 9<sup>1/2</sup> Uhr, ebendort 13 Uhr, Saalöffnung 12<sup>1/2</sup> Uhr.  
 Pankow, „Tivoli“-Lichtspiele, Berliner Str. 21, 11 Uhr, Saalöffnung 10<sup>1/2</sup> Uhr.  
**Karfreitag, den 29. März:**  
 Berlin, Gr. Schauspielhaus, Karlstraße, 11 Uhr, Saalöffnung 10<sup>1/2</sup> Uhr.  
**Oster-sonntag, den 31. März:**  
 Charlottenburg, Piccadilly-Lichtspieltheater, Bismarckstraße 93, 11 Uhr, Saalöffnung 10<sup>1/2</sup> Uhr.  
**Chorgesang / Musik / Weiberrede / Sprechchor u. a. m.**  
 Gas Karten für die Jugendweihen (außer Gr. Schauspielhaus) sind am Tage der Weihen an den Kassen erhältlich.

1. Kameradschaft, 1. Zug, Augenversammlung bei Grammel, Sanderstr. 10. Vortrag des Kameraden Schlimme über: „Sozialpolitik“.

**Char der Jugend, Oberländerstraße (Mittel d. DRES.), Sonntag, 24. März.**  
 Mitwirkung bei der Jugendweih. Treffpunkt 9<sup>1/2</sup> Uhr vor dem Jugendheim Oberländerstraße, Kaufener Str. 2. Abends treffen wir uns zur Mitwirkung beim Konzert der Kunstgenossenschaft um 19 Uhr vor der Schule Niederländerstraße, Berliner Str. 31. Montag, 25. März, Angen wir beim Werbestand der Sozialistischen Arbeiterjugend im Stadttheater, Beginn 20 Uhr.  
**Gelangsgemeinschaft Realien und Singgemeinschaft Wedding, Sonntag, 24. März, 18 Uhr, in der „Neuen Welt“ (neuer Saal), Berliner Str. 10. Zur Aufführung gelangen: weitere Chöre und Colosse, anschließend bunte Bühne und Gefelligkeit.**

**Weiterbericht der öffentlichen Wetterdienststelle Berlin und Umgebung (Nachdr. verb.).** Teils heiter, teils wolfig, wenn veränderliche Temperaturen, meistenteils milde. — **Für Deutschland:** Im Osten Eintrübung mit leichten Regenschauern, ebenso im Alpenvorland, sonst wolfig bis heiter und ziemlich mild, meistenteils milde.

**Warum machen Sie eigentlich Ihre Liköre und Brantweine nicht schon längst selbst?** Mit den echten Reichele-Essenzen können Sie so zu Hause für billiges Geld alle Sorten selbst herstellen. Die Sache ist doch so einfach, und Sie wissen, was Sie trinken. In Droge- und Apotheken haben, daselbst auch umsonst Dr. Reichele's Rezeptbuchlein.

**Palm Zigarren**  
 Unsere Jubiläumsleistung:  
**Palm Senior**  
 Sorbiment

Half Coronas	Coronas Chicas	Coronas	Coronas Finas	Coronas Extra
12 Pfg	13 Pfg	15 Pfg	18 Pfg	20 Pfg

Sorbiments-Kiste mit je 10 Stück der 5 Sorten Mk. 8.-  
 Versandanschrift: EDUARD PALM Berlin SW. Jerusalemerstr. 16 Filialen überall  
 Postversand von 20 Marken France

**OSTERPREISE!**  
**MAASSEN**  
 dermaßen billig!  
 LEIPZIGER STRASSE 42

**HUT** aus feinstem Strahobrot 12,75  
**HUT** aus feinstem Strahobrot 9,75  
 Sehr festes KLEID aus Woll-Gewebe in den neuesten Farben 69  
 Feinster MANTEL aus Stoffen englischer Art auf kunstvoll gearbeiteten Herren-Revers 59  
 Elegantes FRÜHLINGS-KOSTÜM aus modernsten Stoffen Herrenstoffen, Jacke auf kunstvollem Duchesse 79  
 SPORTBLUSE aus feinstem Strahobrot und Ober aus feinstem Strahobrot 12,75

**Billig, schick und elegant**  
**Kurzberg**  
 ist dafür bekannt, Sie erhalten bei mir den gediegenen **Maß Anzug** oder **Paletot** für **M. 125.-** und **M. 138.-** aus prima Stoffen, guten Zutaten u. Verarbeitung. **Trotzdem Teilzahlung bis 6 Monate!**  
**Maßschneiderei J. Kurzberg**  
 nur Oranienstr. 160, I.

**Fluss System Das Ei des Columbus**  
 16 Anzahlung Rest in 5 Monatsraten od. 20 Wochenraten  
 Dieses bewährte Fluss-System ermöglicht beste Ware zu niedrigsten Preisen zu verkaufen. Preiswürdigkeit und Güte verbürgt meine Selbstfabrikation. Jedes einzelne Stück im Lager und im Schaufenster ist mit Preisen ausgezeichnet und sichert Ihnen realistischen Einkauf.  
**Wir führen Kleidung** für Herren, Damen und Kinder. Kleiderstoffe, Schuhe, Wäsche, Herrenartikel, Kleinmöbel, Gardinen, Teppiche usw. usw. **Moderne Maßschneiderei**  
 Trenchcoat, der beliebteste Regen- und Sportmantel in dunklen oder hellen Farben, wasserdicht. 29,00

**MAX KAUFHAUS**  
**Fluss**  
 BERLIN C. ROSENTHALERSTR. 58  
 Langjähriger Vertragslieferant für Eisenbahn, Post und viele 100 andere Beamten, Banken und Industrie-Wirtschaftsstellen

**Divandeecken** besonders preiswert, volle Größen  
 Kellmantel 12,- Wollmatten 29,50  
 m. Franse 12,- Persenmuster 29,50  
 Kelim 27,- Steppdecken 10,50  
 u. Verdane 27,- Kunstseide 150/200/300

**Läuferstoffe**  
 Bouclé 68cm 2,45 90cm 3,50 120cm 4,65  
 mod. Streifen br. 4,-  
 Bouclé Jacquard 68cm 1,90 90cm 2,65  
 moderne Muster br. 4,-  
 Möbelbezugsstoffe, Epinglé 7,45  
 in Kl. Schönheitsrennen ca. 130cm br. 11,-

**Teppichbursch**  
 Verkauft nur C2, Spandauer Str. 32. **Echte PERSER enorm billig**

Velour-Teppiche Marke Tebur	Prima Bouclé aus reinem Haargarn	Mahal-Teppiche Strapazierfähige Gebrauchsqualität, Persenmuster m. Handfranse, aus gutem, reinem Wollgarn
165 47,- 200 65,- 235 79,- 260 94,- 290 109,- 300 114,- 350 149,-	165 29,- 200 45,- 235 59,- 260 74,- 290 89,- 300 94,- 350 119,-	170 61,- 200 92,- 230 113,- 250 137,- 260 147,- 300 187,- 320 232,- 350 310,- 400 374,-

**Frühling IN BERLIN**  
**Oster-Verkauf** in sämtlichen Abteilungen  
**Für die Dame** Kostüme, Kleider, Mäntel, Blusen, Strickwaren, Wäsche  
**Für den Herrn** Paletots, Ulster, Anzüge, Sport-Bekleidung, Herren-Artikel  
**MASSANFERTIGUNG**  
**Für das Kind** Mädchen-Mäntel und Kleider, Knab.-Mäntel und -Anzüge  
**NIEDRIGE PREISE**  
**1/6 Anzahlung 8 Monats-Raten**  
**20% RABATT AUF DIE ANZAHLUNG**  
**TEILZAHLUNG**  
**KREDIT**

**BETT FEDERN**  
 BERLIN 5 58 Kottbuser Damm 98/99 N 54 Rosenthaler Straße 3 Portofrei von M. 20,- aufwärts Prietl. Nr. 42 u. Master gratis  
 Keine schmutzhaltige Rohware, sondern gründlich gedämpft (gewaschen), daher garantiert keimfrei  
 Rufffedern 0-10 0-50 Klassen, gefüllt . . . . . 3-75  
 Weiß-, Ruff- od. Schießfedern 2-30 Unterbett, gefüllt . . . . . 6-25  
 Daunenn . . . . . 5-00 Oberbett, gefüllt . . . . . 7-45  
 Steppdecken, einfarbig 7-90 Daunendecken, gefüllt  
 gebüsch 11-50 . . . . . 36-50  
 Schlafdecken 460, 245 1-45 . . . . .  
 Bei federreinerlegung mit Dampf und Heißluft. Bei Einkauf von M. 20,- für einen Stand gratis

**H. ANNEMANN**

**BRUNNENSTRASSE 197**  
**FRANKFURTER ALLEE 350**  
**KOTTBUSER DAMM 103**  
**WILMERSDORFER STRASSE 165**



**Nur wenig Geld  
ist das erneuert,**



weil

**ATA** billig

20 Pfg.

**putzt und scheuert.**

hergestellt in den Persilwerken.

**Nur in Originalpackung – niemals lose.**  
Hersteller auch von Henko-Henkels Wasch- und Bleichsoda.